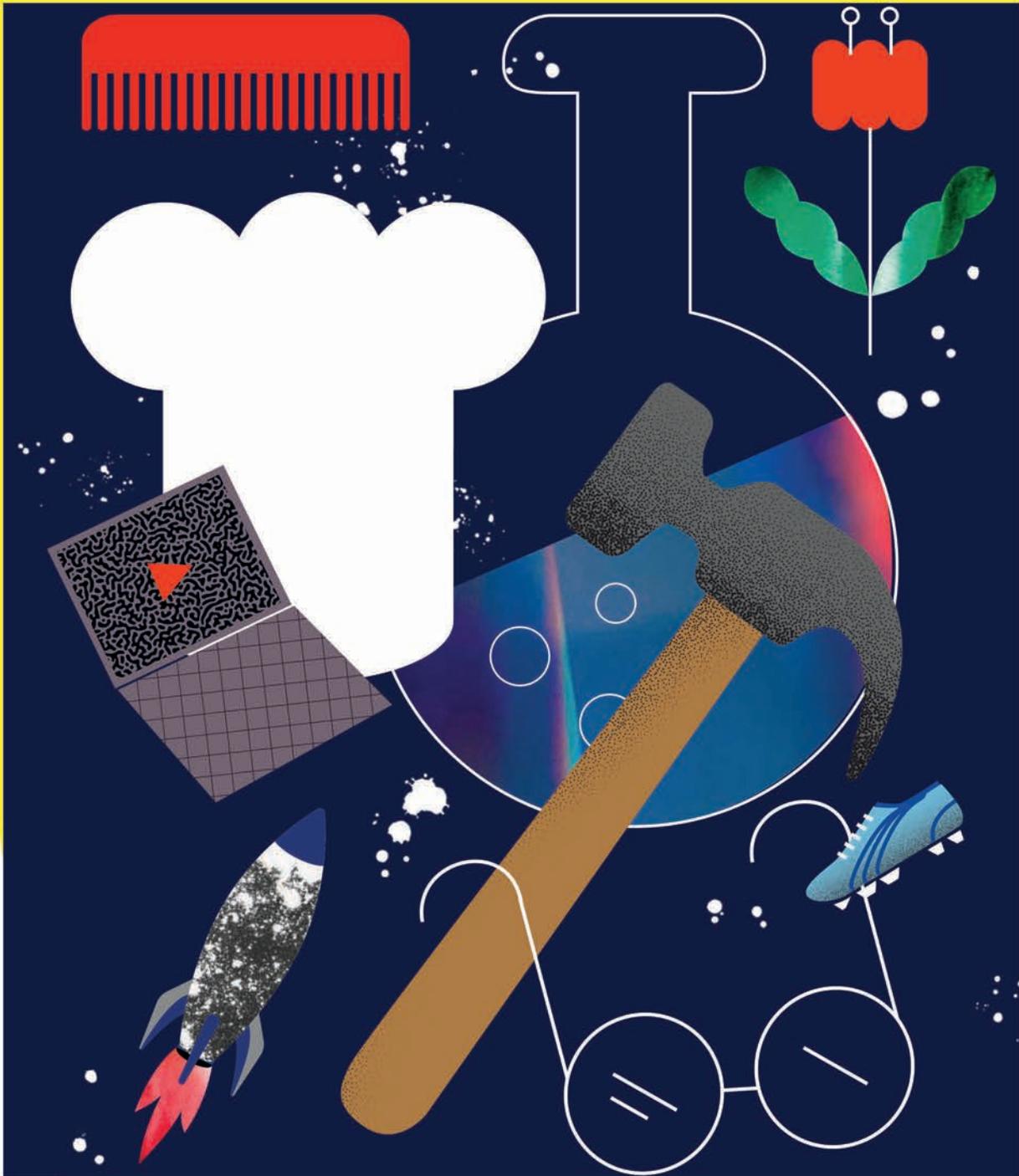


Schulblatt



alv Aargau / LSO Solothurn

Schwerpunkt Berufswahl



AARG. KANTONALE LEHRERINNIEN- UND LEHRERKONFERENZ



Anmeldung
bis 23. August 2023

kantonalkonferenz.ch



30. 8. 2023 | 16.00 | Kultur- & Kongresshaus Aarau

Themenkonferenz

Bildungsbericht Schweiz 2023 – Schule Aargau im Fokus mit Prof. Stefan Wolter, Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung, Aarau

Begrüssung

Roland Latscha, Präsident Kantonalkonferenz

Referat Prof. Stefan Wolter

Direktor, Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung, Aarau

«Der Kanton Aargau durch die Linse des Bildungsberichts Schweiz 2023 gesehen»

Anschliessend Frage- und Diskussionsrunde

Abschluss: Apéro riche und Ausklang

in diesem Heft

Magazin

- 03 **Cartoon** von
Julien Gründisch
- 07 **Standpunkt** Mathias Stricker
- 44 **Porträt: Daniela Bogdanović**
- 47 Seitenblick: Fabian Schambron
- 65 «Ein Kind, das den Solothurner
Stein schätzt, wird ihn niemals
versprachen.»
- 66 **Ein Kind mit Diabetes in
der Klasse**
- 67 Das regionale Jugendsinfonie-
orchester hat grosse Pläne
- 68 gemischt

Aargauischer Lehrerinnen- und Lehrerverband alv

- 32 **Welche Schule will die
Schweiz?**
- 33 Die Situation spitzt sich
weiter zu
- 34 Politspiegel: Assistenzpersonen,
Sportschulen, Deutschpflicht
und mehr
- 36 Termine
- 36 Verzicht auf folierten Versand
- 37 Fokus: Win-win-Situationen
- 39 Nicht verpassen: VVK-Works-
hops zur persönlichen Alters-
vorsorge

Departement Bildung, Kultur und Sport Aargau BKS

- 41 **Berufliche Orientierung
im Museum**
- 42 Lernen im Schulgarten
- 43 Die Vorbereitung beginnt
im Klassenzimmer

Verband Lehrerinnen und Lehrer Solothurn LSO

- 48 **Nie Langeweile**
- 52 Brennpunkt Pensionskasse
am Angestelltentag
- 53 Da sind wir dran
- 53 Termine

Illustration: iStock



alv Aargau
Welche Schule will die Schweiz?
Seite 32

Titelbild: Die Illustrationen auf der Titelseite und im Schwerpunktteil stammen von Mayuko Sasaki und Sabrina Tiller. Die beiden Kommunikationsdesignerinnen, die als sasakitiller kollaborieren, sind auf Grafik, Webdesign, Illustration und Fotografie spezialisiert. sasakitiller.ch

Departement für
Bildung und Kultur
Solothurn DBK

54 Der Berufswahlfahrplan gibt
Orientierung

Pädagogische
Hochschule
PH FHNW

- 56 «Schul-Vielfalt-Zukunft»
56 Ein Thema – verschiedene
Zugänge
57 Weg vom Ego, hin zum Perspek-
tivenwechsel
57 Einblicke und interkultureller
Austausch
59 Berufliche Orientierung in
der Schule
59 Freie Plätze in der Weiterbildung
61 5. Art-Science-Night
61 Nachhaltigkeit erfahren an
der HESO

Interkantonale
Hochschule für
Heilpädagogik HfH

63 Gestaffelt zum Ziel



Schwerpunktthema
Berufswahl
Seite 8–29



Foto: Hansjörg Sahli

LSO Solothurn
Nie Langeweile
Seite 48

Impressum

Schulblatt Aargau und Solothurn, 141. Jahrgang
Auflage: 9220 Exemplare (WEMF-Basis 2022)
Erscheinungsweise: 20 Ausgaben pro Jahr
Redaktionsschlüsse: www.schulblatt.ch

Herausgeber

Aargauischer Lehrerinnen- und Lehrerverband, www.alv-ag.ch
Kathrin Scholl, Präsidentin; Daniel Hotz, Geschäftsführung
Entfelderstrasse 61, 5001 Aarau, 062 824 77 60, alv@alv-ag.ch

Verband Lehrerinnen und Lehrer Solothurn, www.iso.ch
Mathias Stricker, Präsident; Roland Misteli, Geschäftsführer
Hauptbahnhofstrasse 5, 4500 Solothurn, 032 621 53 23, Iso@iso.ch

Redaktion

Aargau: Irene Schertenleib, Schulblatt AG/SO
Entfelderstrasse 61, Postfach, 5001 Aarau, 062 823 66 19,
schulblatt@alv-ag.ch

Solothurn: Susanne Schneider, Schulblatt AG/SO
Hauptbahnhofstrasse 5, 4501 Solothurn, 032 621 85 26,
s.schneider@iso.ch

Offizielles Informationsorgan

Departement für Bildung, Kultur und Sport BKS Aargau
Michael Lehner, Bachstrasse 15, 5001 Aarau, 062 835 20 63,
schulblatt@ag.ch

Departement für Bildung und Kultur DBK Solothurn
Natalie Andres, Volksschulamt, Kreuzackerstrasse 1, 4502 Solothurn,
032 627 29 46, natalie.andres@dbk.so.ch

Publikationspartner

Pädagogische Hochschule: Marc Fischer, Bahnhofstrasse 6,
5210 Windisch

Hochschule für Heilpädagogik: Sabine Hüttche,
Schaffhauserstrasse 239, 8050 Zürich, 044 317 12 02,
sabine.huettche@hfh.ch

Stelleninserate

Schulblatt AG/SO, Administration, Postfach, 5001 Aarau,
062 824 77 60, alv@alv-ag.ch

Kommerzielle Inserate

Giuseppe Sammartano, Projektberater Inseratevermarktung
Schulblatt AG/SO, Ziegelfeldstrasse 60, 4600 Olten, 079 277 17 71,
werbung@schulblatt.ch

Inserate und Stellenausschreibungen im Schulblatt
dürfen durch Dritte nicht abgedruckt oder auf Online-Dienste
übernommen werden.

Abonnemente, Administration und Adressänderungen

Sekretariat alv, Postfach, 5001 Aarau,
062 824 77 60, alv@alv-ag.ch

Abonnementspreise

Schweiz 1 Jahr: Fr. 56.–, 1/2 Jahr: Fr. 40.– (inkl. MwSt.)
Für alv- und LSO-Mitglieder in den Jahresbeiträgen inbegriffen

Konzept und Gestaltung

sasakitiller – Büro für Kommunikationsdesign
Mayuko Sasaki und Sabrina Tiller, www.sasakitiller.ch
Büro Zürich: Binzmühlestrasse 49a, 8050 Zürich, 076 443 38 89
Büro Solothurn: St. Urbangasse 1, 4500 Solothurn, 079 793 31 60

Herstellung und Druck

Vogt-Schild Druck AG, Gutenbergstrasse 1, 4552 Derendingen,
www.vsdruck.ch
Layout: Sacha Ali Akbari, 058 330 11 08, schulblatt@chmedia.ch
Administration: Maria Rusciano, 058 330 11 03,
maria.rusciano@chmedia.ch



WARUM?



- Warum konnte der Neandertaler trotz seines grossen Gehirns nicht rechnen?
- Warum rechnen gewisse Kinder bei mir in der Klasse noch immer mit den Fingern?
- Warum statt der Hundertertafel die Arbeit am offenen Zahlenstrahl vorziehen?
- Warum das Kind immer nach seinem Rechenweg fragen?
- Warum weiss ich so wenig über Rechenschwäche?
- Warum soll anscheinend Dyskalkulie in vielen Kantonen erst ab der 3. Klasse abgeklärt werden können?
- Warum gibt es das TZR Basel schon seit 20 Jahren?

Noch Fragen?

Ausbildung 2024
Infomorgen 16.09.2023
www.rechenschwaechche.ch

LEHRSTELLE GESUCHT? BEWIRB DICH JETZT!

- Automatiker/in EFZ
- Anlagen- und Apparatebauer/in EFZ
- Elektroniker/in EFZ
- Konstrukteur/in EFZ
- Logistiker/in EFZ
- Polymechaniker/in EFZ



19 verschiedene Lehrberufe
Jetzt online auf libs.ch bewerben!

libs.ch 



Industrielle
Beruflehren Schweiz

Würden Sie nochmals Lehrperson werden wollen?

Der Primarlehrer Mathias Stricker beantwortet die titelgebende Frage für sich mit «Ja, aber...». Damit daraus ein vorbehaltloses «Ja» wird, fordert er als LSO-Präsident gute Arbeits- und Rahmenbedingungen.

Öfter werde ich gefragt, ob ich den Lehrberuf heute wieder ergreifen würde. Meine Antwort lautet jeweils «Ja». Genau genommen, antworte ich mit einem überzeugten «Ja, aber...».

Ich bin der Meinung, dass der Lehrberuf einer der wichtigsten und vielfältigsten Berufe ist. Kinder und Jugendliche auf einem Stück ihres Lebenswegs zu begleiten, sie bei der Erlangung von Werkzeugen und Kompetenzen zur selbstständigen Lebensgestaltung unterstützen zu können, ist höchst sinnstiftend und auch entsprechend herausfordernd. Es müsste uns also gelingen, genügend Nachwuchs für den Lehrberuf zu gewinnen, denn gerade die Sinnhaftigkeit eines Berufs wird gemäss Generationenforschenden bei den jüngeren Generationen Z und Alpha vermehrt wieder in den Fokus gerückt.

Obwohl die Gesellschaft sich schnell verändert, die Kinder und Jugendlichen heute einen anderen Alltag erleben und andere Einflüsse wie Social Media und das Weltgeschehen stark prägend sind, haben Schülerinnen und Schüler nach wie vor ähnliche Ansprüche an uns Lehrpersonen wie in den Jahren, als ich zu unterrichten begonnen habe: Verlässlichkeit, Humor, Klarheit, didaktische und pädagogische Kompetenzen, Strukturen, Menschlichkeit, Interesse. Damals wie heute haben wir Lehrpersonen neben den Erziehungsberechtigten eine grosse Verantwortung für eine gesunde Entwicklung der Kinder und Jugendlichen. Und dennoch: «Schule geben» verändert und entwickelt sich stetig weiter – ge-

rade das macht unseren Beruf auch spannend. Diese Dynamik erfordert Professionalität seitens der Lehrpersonen. Insofern erteile ich populären Bestrebungen für einen vereinfachten Zugang zum Lehrberuf, welche in Zeiten des Personalmangels schnell aufs Tapet kommen, vehement eine Absage. Kinder und Jugendliche «einfach gerne haben» und diese «beschäftigen» können reichen längst nicht aus, um sämtlichen Anforderungen an den Beruf gerecht zu werden.

Der LSO fordert eine zusätzliche Entlastungslektion für Klassenleitungen, Unterstützung bei grossen Klassen, Optimierungen bei der Speziellen Förderung und Abbau von Bürokratie.

Ja, aber...? Um die Verantwortung in unserem Beruf übernehmen zu können, brauchen wir entsprechend gute Arbeits- und Rahmenbedingungen. Hier muss der Kanton attraktiv bleiben. Deshalb verlangt der LSO eine zusätzliche Entlastungslektion für Klassenleitungen, Unterstützung bei grossen Klassen, Optimierungen bei der Speziellen Förderung und Abbau von Bürokratie. Der bürokratische Aufwand hat in den letzten Jahren in ganz unterschiedlichen Bereichen des Schulalltags zugenommen – so unter



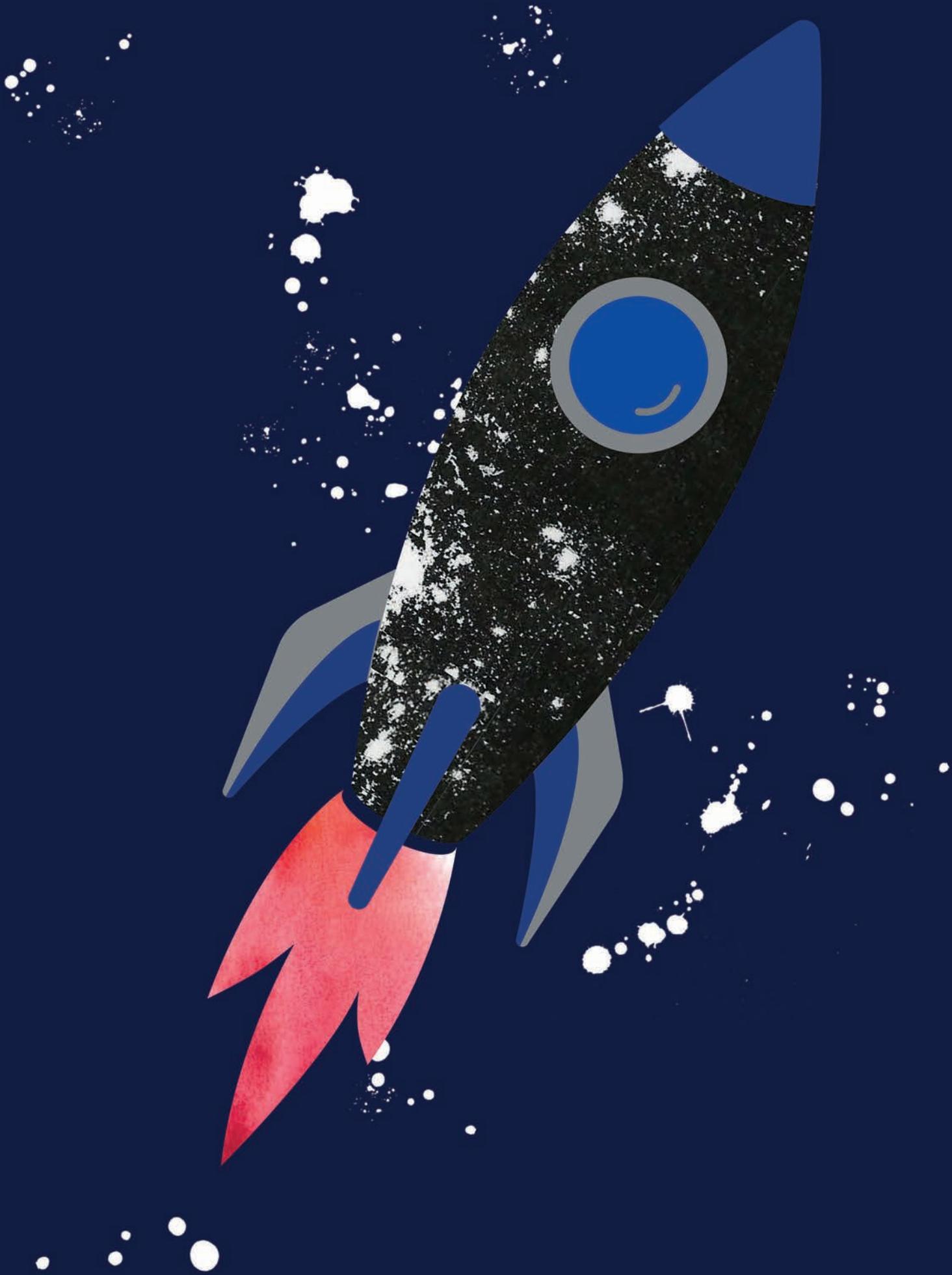
Foto: zVg

anderem in der Speziellen Förderung. Der Aktionsplan «Volksschule stärken», der gemeinsam mit dem VSA und VSL aufgelegt wurde, nimmt unter anderem diese Forderungen auf.

Da die Work-Life-Balance oder die Vereinbarkeit von Familie und Beruf den jüngeren Lehrpersonen vermehrt wichtig ist, müssen auch im arbeitsorganisatorischen Bereich noch bessere, neue Lösungen gefunden werden. Der LSO setzt sich auch in seinen GAV-Verhandlungen für ebendiese ein.

Gerne engagiere ich mich als Präsident des LSO weiterhin dafür, dass aus meinem überzeugten «Ja, aber...» ein vorbehaltloses «Ja, auf jeden Fall» wird.

MATHIAS STRICKER
Präsident LSO



Berufswahl – eine Entdeckungsreise

Der Einstieg in die Arbeitswelt ist ein besonderes Ereignis und das Resultat eines Prozesses, bei dem die Jugendlichen unterschiedliche Phasen durchlaufen – angefangen beim Traumberuf. Lehrpersonen, Eltern, Fachstellen und Begegnungen mit dem Berufsalltag spielen eine entscheidende Rolle, wenn es darum geht, dass Jugendliche eine passende und realistische Berufsentscheidung treffen.

In dieser Ausgabe kommen unterschiedliche Beteiligte zu Wort: Wie haben Jugendliche an der Schwelle zur Berufswelt die zurückliegenden Jahre erlebt? Wie gelingt es, Ausbildung und Hochleistungssport miteinander zu verbinden? Wie können Lehrpersonenberatungen gezielt unterstützen, damit Lehrpersonen sich in den Themen der beruflichen Orientierung à jour halten?

Trotz aller Bemühungen kommt es vor, dass sich nach der Schulzeit keine Anschlusslösung abzeichnet – hier kann eine Begleitung durch das Case Management Berufsbildung hilfreich sein. Damit den jungen Menschen der Einstieg in die Arbeitswelt gelingt, braucht es die Anstrengung aller!

SUSANNE SCHNEIDER
IRENE SCHERTENLEIB

Fotos: Simon Ziffermayer



Die Schulblatt-Redaktorinnen
Susanne Schneider (links)
und Irene Schertenleib.

Inhalt

- 11 Aktuell und praktisch
- 13 Praktische Werkzeuge für Lehrpersonen
- 14 Eine spannende und herausfordernde Zeit
- 18 Zwei Berufe gleichzeitig
- 21 Neue Berufe am Start
- 24 Den Berufsleidenschaften folgen
- 26 Unterstützung in problematischen Situationen: das CMBB

Günstige Festhypothek? Jetzt beim Zinssatz sparen.

Als Mitglied des LSO oder alv profitieren Sie bei der Baloise Bank von 0,25 % Zinsrabatt auf dem Standardzinssatz.
Informationen: lso.ch und alv-ag.ch

**0,25 %
Zins sparen!**

Baloise Bank AG
Amthausplatz 4
4502 Solothurn
bank@baloise.ch
baloise.ch

 **baloise**

Aktuell und praktisch

ask! bietet Sek-I-Lehrpersonen vier kurze Weiterbildungen an, die sie im Fach «Berufliche Orientierung» unterstützen. Sie erhalten so Wissen, Ideen und methodisches Rüstzeug, um ihre Schülerinnen und Schüler auf die Berufswelt vorzubereiten.

Der Käser heisst heute Milchtechnologie, aus der Dekorationsgestalterin wurde die Polydesignerin 3D. Die Berufswelt verändert sich rasant, auf dem Laufenden zu sein, ist anspruchsvoll. Die Kurz-Weiterbildung «Berufskunde topaktuell» hat zum Ziel, dass Lehrpersonen ihre Kenntnisse rund um die Berufskunde, den Lehrstellenmarkt und das Bildungssystem aktualisieren. Sie erhalten einen Gesamtüberblick über die berufliche Grundbildung und die Berufsmaturität und lernen die wichtigsten Werkzeuge und Informationsquellen für die Recherche kennen.

Verwandte Berufe und die Unterschiede zwischen Berufen mit verschiedenen anspruchsvollen Abschlüssen (EBA, EFZ 3 oder 4 Jahre) runden die Übersicht ab. Damit erhalten die Lehrpersonen das nötige Rüstzeug, um ihre Schülerinnen und Schüler auch auf weniger bekannte oder beliebte Berufe hinzuführen.

Selbst anpacken

Damit es nicht nur bei der Theorie bleibt, organisiert ask! zusammen mit dem Arbeitskreis Schule-Beruf Aargau (asb) zweimal jährlich «Berufskunde ganz praktisch». Einen Nachmittag lang lernen die Lehrpersonen einen Betrieb kennen und schlüpfen in die Haut von Schnupperlernenden: Sie dürfen selbst Hand anlegen und müssen praktische Aufgaben lösen – unter der Anleitung von Lernenden des Betriebs. Der Erfahrungsaustausch zwischen Lehrpersonen, Lernenden, Berufsbildungsverantwortlichen und Berufs-, Studien- und Laufbahnberatern runden den Nachmittag ab.

Was zählt mehr: gute Schulnoten oder ein spürbares Interesse an einem Beruf? Das Weiterbildungsmodul «Erfolgreich bewerben» beleuchtet den Bewerbungsprozess bei

der Lehrstellensuche. Die Teilnehmenden erhalten Informationen zum aktuellen Lehrstellenmarkt und zum Selektionsprozess von Lernenden aus der Sicht eines regionalen oder lokalen Lehrbetriebs. Sie verschaffen sich einen Überblick über Anforderungen und Eignungstests und lernen, worauf es heute bei einem Bewerbungsdossier ankommt. Mit diesem Wissen können sie ihre Schülerinnen und Schüler gezielt unterstützen beim Schreiben von Bewerbungen.

Eckpfeiler für Neueinsteigende

Lehrpersonen, die noch keinerlei Erfahrung mit dem Berufswahlunterricht haben, können sich im Modul «Berufswahl Starterkit» das nötige Grundlagenwissen holen. Neueinsteiger und Neueinsteigerinnen lernen die wichtigsten Eckpfeiler im Fach «Berufliche Orientierung» kennen, wobei der Fokus auf der rechtzeitigen Umsetzung der verschiedenen Berufswahletappen liegt. Sie erfahren, welche Anschlussmöglichkeiten nach der Volksschule existieren, wie das Bildungssystem aufgebaut ist und was die Erfolgsfaktoren bei der Lehrstellensuche sind.

Details & Anmeldung

ask! bietet die Weiterbildungsmodulare zum Fach «Berufliche Orientierung» seit dem Schuljahr 2021/2022 an. Von den 350 Lehrpersonen, die seit her eines der vier Angebote besucht haben, waren 93% zufrieden. Die Module «Berufskunde topaktuell», «Berufskunde ganz praktisch», «Erfolgreich bewerben» und «Berufswahl Starterkit» dauern zwischen zwei und drei Stunden und finden in der Regel im Schulhaus statt; Anmeldungen in Absprache mit der Schulleitung und ask!. Alle weiteren Details und Bedingungen: beratungsdienste.ch/berufswahlunterricht (Filter: Lehrperson)

SUSANNA HÄBERLIN
ask!

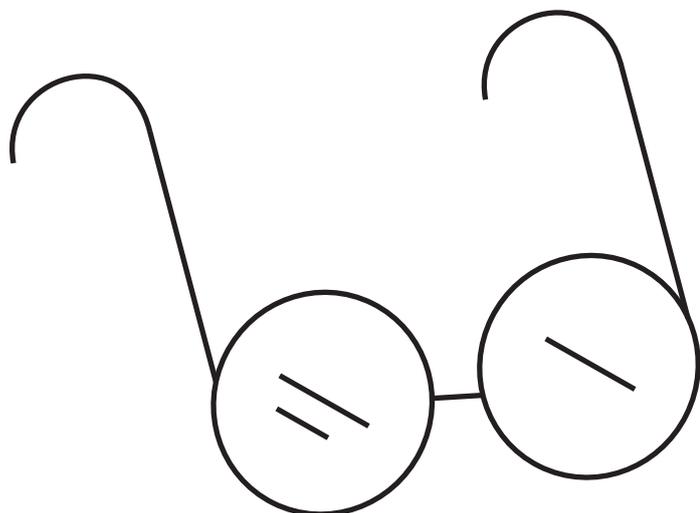


Illustration: sasakittler



GLOBALE FUSSBALL- KULTUR ENTDECKEN...

...MIT UNSEREN WORKSHOPS
ZUR SONDERAUSSTELLUNG
«211 CULTURES. ONE GAME.»

- **FUSS – BALL – RITUAL:
SPIELEND KULTUR ERSCHAFFEN**
ab 7. Klasse (180 Min.)
- **211 & (D)EINS**
ab 4. Klasse (90 Min.)



**DETAILS UND
ANMELDUNG HIER**
Nur noch buchbar bis
Ende Schuljahr 2022/2023.

211
CULTURES
ONE GAME

Praktische Werkzeuge für Lehrpersonen

Roberto Morandi, Geschäftsleitungsmitglied bei ask!, äussert sich im Gespräch über die hohe Bedeutung des Praxisbezugs im Berufswahlprozess. Hier setzen die ask!-Weiterbildungen für Lehrpersonen an.

Irene Schertenleib: Herr Morandi, womit bekunden Lehrpersonen im Zusammenhang mit dem Fach «Berufliche Orientierung» etwaige Mühe?

Roberto Morandi: Die berufliche Orientierung ist ein komplexer Prozess, der verschiedene Parteien involviert. Diese Komplexität macht es nicht ganz einfach, das Fach zu unterrichten, vor allem für neu einsteigende Lehrpersonen ist es eine grosse Herausforderung, das Netzwerk zu kennen, obwohl viele Schulen in gutem Kontakt stehen mit der Wirtschaft, der Berufsberatung und den Eltern. Ein Bericht von LCH* hat aufgezeigt, dass berufseinsteigende Lehrpersonen mit der Beruflichen Orientierung überfordert sind. Es braucht heute ein breites Spektrum an Wissen, denn es geht um die individuelle Begleitung von Jugendlichen, die sich in dieser Schul- und Arbeitswelt zurechtfinden und eine Berufswahl treffen müssen. Für Lehrpersonen heisst das: Sie müssen in der Berufskunde wie in den Bewerbungsthemen à jour bleiben. Von Seite ask! möchten wir den Lehrpersonen möglichst viele Werkzeuge mitgeben, damit sie ihre Schülerinnen und Schüler gut begleiten können. Angefangen mit der Weiterbildung «Berufswahl Starterkit», die einen Überblick über die Berufswahl-schritte und -aktivitäten und methodisch-didaktische Inputs liefert.

Die revidierten Grundbildungen und das sich ständig verändernde Berufsrepertoire ist sicher eine grosse Herausforderung für viele Lehrpersonen ...

Genau. Dort sehen wir auch unsere Kernkompetenzen: im Berufswahlprozess, in der diagnostischen Berufsberatung und Berufskunde. Hier bieten wir die Weiterbildung «Berufskunde topaktuell» an, denn Lehrpersonen sollten Bescheid wissen über berufskundliche Themen. Die Erziehungswissenschaftlerin Margrit Stamm hat erforscht, dass Eltern im Schnitt vier fixe Berufsideen haben. Es gibt jedoch 240 berufliche Grundbildungen, entsprechend wichtig ist es, dass wir die Lehrpersonen über die verschiedenen Entwicklungen informieren und sie die beruflichen Alternativen kennen, denn nicht alle Schülerinnen und Schüler nehmen eine Berufsberatung wahr. Umso wichtiger ist, dass die Lehrpersonen über das nötige Rüstzeug verfügen.

Im neueren Weiterbildungsangebot «Berufskunde ganz praktisch» geht es darum, dass Lehrpersonen Unternehmen besuchen – können Sie etwas dazu sagen?

Es ist auch für Lehrpersonen wichtig, Berufe praktisch zu erleben und sich zu vernetzen. Den halbtägigen Kurs «Berufskunde ganz praktisch» führen wir gemeinsam mit der AIHK durch. Bisher haben wir verschiedene grössere Unternehmen besucht: Schoop in Baden/Dättwil, Franke Küchentechnik AG in Aarburg und Coop in Schafisheim. Wir möchten Einblicke in grosse Betriebe ermöglichen, weil diese ein breites Spektrum an Berufen führen. So erhalten Lehrpersonen 1:1 Einblick in etwa vier bis sechs Berufe und können die Erfahrungen zurück in die Klasse bringen. Wir hoffen,



Foto: z/Yg

Roberto Morandi, Mitglied der Geschäftsleitung ask!

dass wir noch mehr Lehrpersonen dafür gewinnen können, von diesem Angebot zu profitieren. Denn wichtig ist uns bei unseren Angeboten für Schulen, direkt im Alltag Hilfe bieten zu können. Das gelingt uns gut.

- Zu den Weiterbildungen: vgl. Beitrag «Aktuell und praktisch» auf Seite 11.
- *Bericht «Brennpunkt – Wie erleben Lehrpersonen den Berufseinstieg in das Fach Berufliche Orientierung»: vgl. QR-Code.



Interview: IRENE SCHERTENLEIB
Redaktorin, Kommunikationsbeauftragte

Eine spannende und herausfordernde Zeit

Während der Berufswahl lernen die Jugendlichen verschiedene Berufe kennen und erfahren viel über sich selbst. Yukani, Suela, Erik, Mateus blicken auf ihre Entdeckungsreise zurück.

Fotos: zVg



Plan B kommt zum Einsatz: Yukani lässt sich zur Kauffrau ausbilden.

Ich habe insgesamt über 150 Bewerbungen geschrieben. Ich konnte nicht anders, immer wenn ich nach Hause kam, habe ich die freien Lehrstellen studiert und mich auf alle beworben, die mich einigermaßen angesprochen haben.

Yukani

Am 1. August hat für viele junge Menschen in der Schweiz ein neuer Lebensabschnitt begonnen. So für Yukani und Suela, die nach drei Jahren Sek B an der Kreisoberstufe Gerlafingen (KOG) eine Lehre zur Kauffrau bei Interdiscount Jegenstorf und als Medizinische Praxisassistentin in Gerlafingen begonnen haben. Auch Erik und Mateus, die bis vor Kurzem die Schulbank der Sek E am Schulkreis BeLoSe in Selzach drückten, stehen in ihrer beruflichen Grundbildung:

Erik lässt sich zum Schreiner ausbilden, Mateus wird Interactive Media Designer bei login SBB.

Yukani, Suela, Erik und Mateus gehören damit zu den rund zwei Dritteln der Abgängerinnen und Abgänger der Volksschule, die eine duale Richtung einschlagen. Der Entscheid, welche berufliche Grundbildung zu einem passt und darüber hinaus realistisch ist, ist ein herausfordernder Prozess – zum einen weil die jungen Menschen aus einer Vielzahl von rund 250 Berufen eine Wahl vornehmen müssen, zum anderen, weil sie in einem jungen Alter vor die Wahl gestellt werden und noch dabei sind, ihre Identität zu finden.

Vom Traumberuf zur Lehre

Für den 15-jährigen Erik war lange nicht klar, in welche berufliche Richtung er sich entwickeln möchte. Als Kind sei es noch einfach gewesen: «Mein Vater ist Polizist, also werde ich auch Polizist. Als ich realisierte, dass es sich nicht um eine berufliche Grundbildung handelt und der Beruf auch gar nicht unbedingt auf mich zugeschnitten ist, wurde es komplizierter.»

Für die 16-jährige Yukani war ebenfalls ein Vorbild prägend: «Ich habe eine Cousine, die einen medizinischen Beruf hat, und immer wenn sie mir von ihrer Arbeit erzählte, war ich fasziniert. Nicht zuletzt deshalb wäre ich gerne Medizinische Praxisassistentin geworden und war enttäuscht, als es nicht klappte, jetzt freue ich mich auf das KV.»

Suela hatte nicht eine konkrete Person als Vorbild, vielmehr war es ein Ereignis im familiären Umfeld, das sie bei der Berufswahl beeinflusste: «Als mein Grossvater krank war und ins Krankenhaus gehen musste, war ich beeindruckt, wie das Pflegepersonal und die Ärztinnen und Ärzte arbeiteten. Ich versprach meinem Grossvater, dass ich einen medizinischen Beruf ergreifen würde.»



Hat doch noch eine Lehre als Medizinische Praxisassistentin gefunden: Suela.

Für mich war die 9. Klasse sehr streng. Es gab Tests in der Schule, zu Hause musste ich lernen, gleichzeitig musste ich Bewerbungsschreiben und Schnupperlehren absolvieren und plötzlich hatten alle anderen eine Stelle.

Suela

Mateus hat sich zwar von seinem Traumberuf gelöst – «als Kind wollte ich Hacker werden» – seine Leidenschaft für IT-Systeme ist aber geblieben. Als angehender Interactive Media Designer wird er Apps, soziale Foren oder soziale Netze für Kundinnen und Kunden entwickeln. Der Grundstein für diese Richtung wurde früh schon gelegt. Sein Vater vermittelte ihm für den Zukunftstag in der 6. Klasse einen Schnuppertag in einer Digitalagentur. Es wurde ein Volltreffer und damit war der Weg vorgegeben.

Das persönliche Umfeld ist wichtig

Gemäss aktuellem Nahtstellenbarometer, welches das Institut gfs.bern im Auftrag des Staatssekretariats Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) erstellt, sind bei der Wahl der Ausbildung die Erziehungsberechtigten und Lehrpersonen die wichtigsten Ansprechpersonen. «88% der befragten Jugendlichen geben an, dass ihre Eltern sie im Prozess der Ausbildungswahl unterstützt haben. Damit sind Eltern vor den Lehrpersonen (51%) die wichtigste Anlaufstelle bei Fragen zu Ausbildungswegen.» Das Barometer bringt einen signifikanten Unterschied zwischen Jugendlichen ohne und mit Migrationshintergrund zutage – Letztere sind «deutlich häufiger mit elterlichen Wünschen konfrontiert als Schweizer Jugendliche», heisst es im Bericht – doch scheinen elterliche Wünsche nur beding-

te Relevanz zu haben: «41% der Jugendlichen geben an, dass der Wunsch der Eltern bei der Ausbildungswahl gar keine Rolle gespielt habe.»

Die Resultate des Nahtstellenbarometers werden durch die Erfahrungen von Yukani, Suela, Mateus und Erik bestätigt, die unisono aussagen, dass sie die Eltern als unterstützend wahrgenommen hätten – Druck und Erwartungen von zu Hause hätten sie nicht erfahren. Die Lehrpersonen und der Berufswahlunterricht seien ebenfalls wichtig gewesen, zum Beispiel beim Schreiben und Zusammenstellen von Bewerbungsunterlagen sowie beim Üben von Vorstellungsgesprächen. Yukani, deren Eltern aus Sri Lanka stammen und mit dem hiesigen Schul- und Ausbildungssystem sowie der Sprache nicht ganz so vertraut sind, hat sich besonders von ihren beiden älteren Brüdern getragen gefühlt. «Sie haben mir immer wieder Tipps gegeben und mich gecoach. Dass ich letztlich bei Interdiscount meine KV-Lehre mache, habe ich sicher auch meinem Bruder zu verdanken, der ebenfalls dort arbeitet und ein Türöffner war.»

Für Erik, der bis zur 8. Klasse keine konkrete Vorstellung hatte, was er werden möchte, war die Mutter eine wichtige Bezugsperson – und bewusst oder unbewusst hätten ihn vermutlich auch seine älteren Geschwister geprägt. «Meine Mutter hat mich ermuntert, in ganz unterschiedlichen Berufen zu schnuppern, vom



Hat eine der wenigen Lehrstellen als Interactive Media Designer ergattert: Mateus.

Es gibt schweizweit nur ungefähr zehn Lehrstellen als Interactive Media Designer, ich wusste also, dass ich mich gegen andere Bewerberinnen und Bewerber würde durchsetzen müssen.

Mateus



Hat sich schliesslich für eine Schreinerlehre entschieden: Erik.

Es dauerte tatsächlich eine Weile, bis ich realisierte, dass ich überhaupt ein guter Schüler bin.

Erik

Tierpfleger über den Metallbauer zum Carrosseriackierer bis hin zum Kaufmann und Schreiner.» Schliesslich schafften es Schreiner und Metallbauer in die engere Auswahl. «Neben der Schnupperlehre war es der Werkunterricht mit Holz, der mir die Augen öffnete; hinzu kam, dass meine beiden Brüder in handwerklichen Berufen arbeiten und ich fand, dass dieser Weg auch zu mir passt.»

Umgang mit Druck und Stress

Obwohl die vier Jugendlichen von zu Hause keinen Druck erlebt haben, fühlten sie sich phasenweise durchaus gestresst. «Für mich war die 9. Klasse sehr streng. Es gab Tests in der Schule, zu Hause musste ich lernen, gleichzeitig musste ich Bewerbungen schreiben und Schnupperlehren absolvieren und plötzlich hatten alle anderen eine Stelle – manchmal kam ich an meine Grenzen», sagt Suela. Dabei fing es vielversprechend an. Sie war die Erste aus ihrer Klasse, die eine Zusage für eine KV-Lehre erhielt – und schlug das Angebot aus. Eine Entscheidung, welche die Lehrpersonen und die Eltern nicht vollständig nachvollziehen konnten. «Ich war zu diesem Zeitpunkt unsicher, ob diese Lehrstelle zu mir passt, und wollte mich noch nicht festlegen. Zudem erinnerte ich mich an das Versprechen, das ich meinem Grossvater gegeben hatte, dass ich einen medizinischen Beruf erlernen will.» Als in der Folge bei weiteren Bewerbungen Zusagen ausblieben und ihre Mitschülerinnen und Mitschüler ihre Lehrverträge unter Dach und Fach hatten, kam Suela ins Grübeln. «Manchmal fragte ich mich, ob ich die falsche Entscheidung getroffen hatte.» Auch die Frage

nach einem Plan B stellte sich. Hätte es mit dem Traumberuf als Medizinische Praxisassistentin nicht geklappt, hätte sie vermutlich ein Berufsvorbereitungsjahr absolviert. Schliesslich gab es in letzter Minute ein Happy End – genau genommen sogar ein zweifaches – und Suela hat aus zwei Stellen auswählen können.

Yukani sagt, dass sie selber sich enorm unter Druck gesetzt habe: «Ich habe insgesamt über 150 Bewerbungen geschrieben. Ich konnte nicht anders, immer wenn ich nach Hause kam, habe ich die freien Lehrstellen studiert und mich auf alle beworben, die mich einigermaßen angesprochen haben.» Bei so vielen Bewerbungen liegt es in der Natur der Sache, dass sie lernen musste, mit Absagen umzugehen. «Das war nicht einfach und hat manchmal wehgetan. Noch schlimmer als Absagen empfand ich, wenn ich gar keine Reaktion erhielt.» Dass es mit ihrem Plan A, einer Lehre als Medizinische Praxisassistentin, nicht geklappt hat, wurmt sie zwar noch immer etwas, aber sie ist fest entschlossen, nach dem KV in einen gesundheitlichen Beruf zu wechseln. Und mit welchen Gefühlen blickt sie auf die Lehre als Kauffrau? «Mit Vorfreude und Respekt. In meinem Problemfach Mathematik habe ich mich in der 9. Klasse verbessern können, das gibt mir Zuversicht, dass ich es schaffe.»

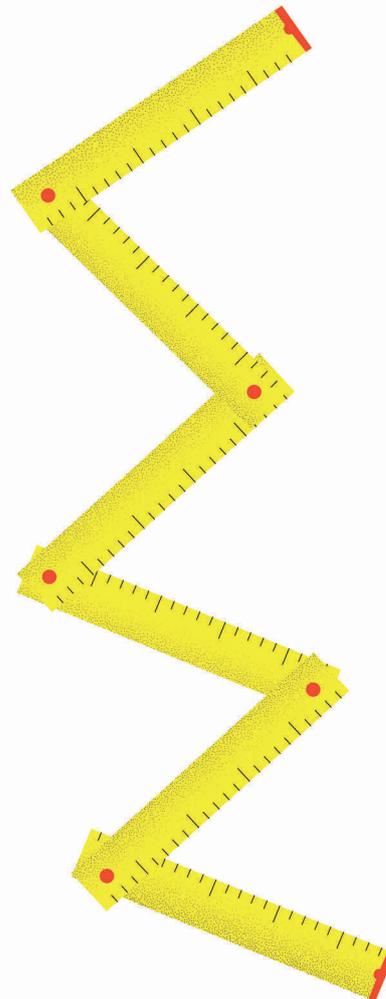


Illustration: sasakitiller

Obwohl für Mateus seit der 6. Klasse feststand, welches Berufsfeld ihn interessierte, war der Berufswahlprozess auch für ihn kein Spaziergang. «Es gibt schweizweit nur ungefähr zehn Lehrstellen als Interactive Media Designer, ich wusste alsohn54r, dass ich mich gegen andere Bewerberinnen und Bewerber würde durchsetzen müssen. Entsprechend legte ich mich schulisch und bei den Bewerbungen ins Zeug.» Sein Effort zahlte sich aus: Mateus ging mit sehr guten Noten sowie guten bis sehr guten Kreuzen beim Arbeits-, Sozial- und Lernverhalten ins Rennen, er punktete mit einem tadellosen Bewerbungsdossier, das er mit einem selbst erstellten Film über sich ergänzte, und er konnte beim Schnuppern menschlich überzeugen und die an ihn gestellten kreativen Aufgaben mit Bravour lösen oder aufzeigen, was man noch besser machen könnte. «Dass ich zweisprachig aufgewachsen bin und fließend Englisch spreche und schreibe, hilft mir in diesem Beruf sicher auch», sagt Mateus, der neu nach Bern pendelt und lehrbegleitend die Berufsmatura machen will.

Für Erik bestand der grösste Stress darin, eine Entscheidung vorzunehmen. Was will ich, was sind meine Stärken, was zeichnet mich aus? «Vielleicht fiel mir das deshalb schwer, weil ich ein Jahr jünger bin als die meisten anderen», sinniert der Jugendliche, der im Mai 15 Jahre alt wurde. Hinzu kam, dass er sowohl in den Sprachen als auch in MINT-Fächern gute Noten schrieb. «Es dauerte aber tatsächlich eine Weile, bis ich realisierte, dass ich überhaupt ein guter Schüler bin.» In der 5./6. Klasse, als es um den Übertritt ging, stand er zeitweilig auf der Kippe Sek B/Sek E. «Und nun war an einem Gespräch an der Sek E plötzlich sogar die Rede von einem möglichen Übertritt an die Kanti.» Dieser war für ihn zwar keine Option, aber genau wie Mateus kann Erik sich für die Berufsmatura begeistern und wird diese parallel zur Lehre absolvieren.

Und was raten Yukani, Suela, Erik und Mateus Jugendlichen, die vor der Berufswahl stehen? Die Antworten fallen einstimmig aus: Früh beginnen; sich beim Schnuppern interessiert und höflich zeigen; offen und neugierig sein; einen Plan B entwickeln; in der Schule das Beste geben und viel Wert legen auf die Kreuze beim Arbeits-, Lern- und Sozialverhalten.

Wie erlebst du die Berufswahl?

Fotos: z/g



Fiona Borer

Ich liebe Kinder und wollte beruflich schon immer etwas mit Kindern machen. Mein Plan wäre die FMS und ein Studium an der PH gewesen. Da ich in der 8. Klasse schulisch etwas nachliess, verpasste ich den Notenschnitt für die FMS knapp. Also musste ich mich umorientieren. Viel Zeit blieb nicht mehr. In einer Kita wurde ich fündig. Ich werde dort zuerst ein Praktikum und anschliessend die Lehre als Fachfrau Betreuung absolvieren. Das stimmt so für mich. Meinen Wunsch, Lehrerin zu werden, kann ich später noch realisieren.



Lea Borer

Schon lange will ich Primarlehrerin werden. Woher der Wunsch kommt, ist schwierig zu sagen – er war einfach immer da. In meinen beiden Schnupperwochen wurde ich in meiner Entscheidung bestärkt. Glücklicherweise erreichte ich den Notenschnitt von 4,7 für die FMS problemlos. Sonst hätte ich mir eine Lehre als Drogistin vorstellen können. Diesen Beruf kenne ich von meiner Mutter, die als Drogistin arbeitet, und aus einer Schnupperlehre. Ich bin froh, hat es geklappt mit dem Übertritt an die FMS.



Nera Borer

Ich begann früh mit Schnuppern und bald stand fest, dass ich MPA werden möchte. Es kam anders! In der Annahme, dass ich eine Lehrstelle bekommen würde, verschickte ich nur zwei Bewerbungen. Als es nicht klappte, musste ein Plan B her. Durch einen glücklichen Zufall kontaktierte mich ein Zahnarzt, der mich bei einem Schulanlass zum Thema Vorstellungsgespräch kennengelernt hatte, und lud mich zu einer Schnupperlehre als Dentalassistentin ein. Ich sah mich zuerst gar nicht in diesem Beruf, änderte aber beim Schnuppern schnell meine Meinung und war begeistert. Jetzt freue ich mich sehr auf meine Lehre.

Zwei Berufe gleichzeitig

Ausbildung und Hochleistungssport miteinander zu verbinden, ist keine Selbstverständlichkeit. Es braucht Flexibilität und Entgegenkommen von den Lehrbetrieben und Schulen. Yanick Binz und Finn Affolter geben Einblick.

Yanick Binz:

«Das Niveau in meinem Sport ist in der Schweiz enorm hoch, die Konkurrenz gross»

Foto: Piper Albrecht



Bringt Hochleistungssport und Ausbildung mit viel Disziplin und dank des Entgegenkommens des Lehrbetriebs und der Berufsschule unter einen Hut: Yanick Binz.

Der Rennkalender des Mountainbikers Yanick Binz ist vollbe packt. Am 23. September steht ein weiterer Höhepunkt bevor: der UCI U23 Weltcup in Les Gets (Frankreich). Langweilig wird es dem U-19-Europameister 2022 in der Disziplin Short Race nicht. Erst recht, da er parallel zum Hochleistungssport eine Lehre als Metallbauer absolviert und sich dort im vierten Lehrjahr befindet. Der 19-Jährige ist es sich gewohnt, seinen Alltag stets wieder von Neuem

zwischen Lehrbetrieb, Schule und Sport auszutarieren: «Alles ist durchgetaktet, fein aufeinander abgestimmt. Jetzt nähere ich mich bei der Lehre der Zielgeraden, sobald die Vorbereitungen für die Lehrabschlussprüfungen anstehen, wird das Training vorübergehend in den Hintergrund treten müssen.»

Yanick Binz ist dankbar für die Flexibilität und das Entgegenkommen, die er seit Jahren von seinem Ausbildungsbetrieb, der Siegenthaler Metallbau AG in Biberist, sowie der Berufsschule in Bern erfährt – nur so sei es ihm möglich, sein Trainingspensum von rund 16 Stunden sowie die Rennen zu absolvieren. An der Berufsschule ist er vom Sportunterricht dispensiert, Prüfungen darf er vor- oder nachholen, selbst längere Abwesenheiten werden unbürokratisch bewilligt. Und der Geschäftsleiter seines Lehrbetriebs, Markus Kaderli, zeigt Verständnis, wenn er weniger Zeit in der Werkstatt und bei der Montage verbringt als andere Lernende. «Yanick trainiert an drei Halbtagen, muss mitunter bereits an einem Freitag an ein Rennen reisen. Dafür punktet er bereits seit seiner Schnupperlehre bei uns mit grossem handwerklichem Geschick, Motivation und Freundlichkeit. Auch ist uns sein Sportplan immer im Voraus bekannt.»

Bereits als Fünfjähriger machte Yanick Binz erste Erfahrungen an den Bikedays, bald darauf war er Teil des Tropical Team Solothurn, später besuchte er die Talentförderklasse der Sekundarschule Solothurn, wo sich rasch abzeichnete, dass er eine handwerkliche Sportlehre ergreifen will. Obwohl seine Karriere bis jetzt nur in eine Richtung zeigt – steil nach oben –, setzt er nicht alles ausschliesslich auf eine Karte: «Das Niveau in meinem Sport ist in der Schweiz enorm hoch, die Konkurrenz gross und es braucht nur mal eine Verletzung und schon kann es sein, dass man weg vom Fenster ist. Es lohnt sich deshalb, parallel einen soliden Beruf zu erlernen – selbst wenn es mehr Anstrengungen erfordert, ich mich nicht jederzeit voll auf den Sport konzentrieren kann und für anderes, etwa Ausgang und Freundschaften, definitiv kaum mehr Zeit bleibt.»

Finn Affolter:

«Mein grösster Wunsch ist es,
Profifussballer zu werden»

Foto: zVg



Hat den Sprung von der U16 beim FC Solothurn in die U17 beim FC Thun geschafft und stemmt eine vierjährige Sportlehre: Finn Affolter.

Selzach, Lengnau, Bern, Thun – Finn Affolter ist viel unterwegs, seit er die Talentförderklasse Sek I in Solothurn im Juli abgeschlossen hat. Der Selzacher hat seine vierjährige Lehre als Elektroinstallateur bei der Lichtmanufaktur in Lengnau begonnen, jeweils am Mittwoch besucht er in Bern die Berufsschule, und in Thun, wo er in der U17 Fussball spielt, steht er viermal die Woche ab 17 Uhr auf dem Rasen. «Noch ist alles neu für mich und muss sich einpendeln. Mein grösster Wunsch ist es, Profifussballer zu werden.» Dennoch nimmt er die Lehre nicht auf die leichte Schulter und kann sich vorstellen, nach seinem Abschluss die Berufsmatura zu machen. Der talentierte Sportler ist es sich auch abseits des Fussballplatzes gewohnt, mehrere Bälle gleichzeitig zu jonglieren, und hat gelernt, mit Druck umzugehen: «Die Berufswahlzeit war eine intensive Phase, ich wurde zeitgleich an verschiedenen Fronten

gefordert, ich investierte viel in die Schule, um gute Noten und eine gute Lehrstelle zu bekommen, machte mir dauernd Gedanken, welchen Beruf ich erlernen will, ging viel schnuppern – zugleich trainierte ich wie gewohnt weiter.» Als er bei der Lichtmanufaktur seinen Lehrvertrag unterschreiben konnte, war er umso glücklicher.

Damit er die Sportlehre absolvieren kann, ist er auf den Goodwill des Lehrbetriebs angewiesen. Finn Affolters Chef, Andy Leuenberger, ist ehemaliger Motocrossrennfahrer: «Für mich ist es eine Selbstverständlichkeit, Finn auf seinem Weg zu unterstützen. Ich musste als junger Sportler hart dafür kämpfen, dass ich eine 90-Prozent-Anstellung fand. Diese Erfahrung hat mich geprägt.» Finn Affolter ist in der Lichtmanufaktur der erste Lernende, der ausgebildet wird – was gab den Ausschlag für seine Wahl? «Ganz klar das Menschliche! Wir sind ein kleiner Betrieb, ich habe drei Mitarbeiter, da muss es harmonieren», meint Leuenberger, ohne nachzudenken. Und die Noten? «Diesen habe ich wenig Beachtung geschenkt, Finn hat mich in der Schnupperlehre überzeugt, sein Auftreten, sein Interesse waren matchentscheidend.» Um die Sportlehre zu organisieren, steht der Ausbildungsbetrieb in Kontakt mit dem Berufsverband, der gewisse Rahmenbedingungen vorgibt. Finn wird seinen schulischen Berufsabschluss ordentlich nach vier Jahren absolvieren, den praktischen Teil kann er ein Jahr später abschliessen. Dieses zusätzliche Jahr ermöglicht es ihm, in Lengnau jeweils um 15 Uhr seine Handwerkerkleidung an den Nagel zu hängen und zwei Stunden später im Fussballtrikot in Thun einzulaufen.

SUSANNE SCHNEIDER
Redaktorin Schulblatt



Ihr kompetenter Bildungsexperte und Zukunftsgestalter

Temporäre Schulleitung zur Aufrechterhaltung des Schulbetriebs – **Rekrutierung** – Übernahme von **Führungsaufgaben** – operative und strategische **Schulentwicklung** – Konzept für **Time-in & Timeout** – **Moderation & Mediation** – **Imagearbeit** (Videoproduktion) – **Seminare** im Bildungssektor – **Keynote Speaker**

Schulberatung.ch GmbH – Christoph Kohler – Bornfeldstrasse 14 – 4600 Olten – 071 411 19 55 – office@schulberatung.ch – www.schulberatung.ch

Schnitzeljagd "Les Chenapans"

Eine tolle Idee für Ihren Schulausflug nach Neuenburg

Die Schnitzeljagd "Les Chenapans" ist gespickt mit faszinierenden Herausforderungen und lädt die Schülerinnen und Schüler ein, die Stadt auf der Suche nach Wandmalereien und Dekorationen, die von der Belle Époque inspiriert sind, zu durchforschen. Vierzehn Etappen voller Überraschungen und Spass ermöglichen den Cleversten den Zugang zur Schatztruhe und ihrem Inhalt. Diese unterhaltsame und lehrreiche Aktivität ist ideal für einen Schulausflug. Hier einige Impressionen von Lehrpersonen, die mit ihrer Klasse unterwegs waren.

CHF 4.-
pro Schüler



„Wir haben uns vorgestellt, dass wir rätselratend durch die Strassen von Neuenburg streifen. Aber das Spiel hat uns alle gepackt und jede Gruppe hat einen starken Teamgeist entwickelt. Selbst eher schüchterne Schülerinnen und Schüler haben sich eingebracht und so hatten wir viel Spass dabei, die unerwarteten Winkel der Neuenburger Altstadt zu entdecken.“

Martine R., Lehrerin in Biel

Suchen, knobeln, lernen und vor allem zusammen lachen. "Les Chenapans" fasziniert vor allem aufgrund seiner spielerischen Seite, was von allen befragten Teilnehmenden am Ende der Schnitzeljagd bestätigt wurde.

„Wir haben gesucht, geknobelt und viel gelacht und die Altstadt auf unterhaltsame Art und Weise erkundet.“

Susi S., Malans

Die Schnitzeljagd ist bei Lehrpersonen vor allem als Klassenausflug beliebt. Der spielerische Rahmen ist ideal, um das historische Zentrum von Neuenburg und seine typischen Gebäude aus gelbem Kalkstein, die alle in der sicheren Fussgängerzone liegen, kennenzulernen.

„Die Schnitzeljagd hat uns quer durch die wunderschöne Neuenburger Altstadt geführt. Mit den verschiedenen Rätseln ist Knobelspass garantiert. "Les Chenapans" ist eine tolle Aktivität für einen Ausflug mit einer Oberstufenklasse.“

Philip I., Kantonsschule Solothurn



Organisieren Sie ein Lager für Ihre Schüler?

Lassen Sie sich von den Aktivitäten im Neuenburgerland inspirieren:

- **Seilpark Chaumont:**
11 Parcours in den Bäumen und über 20 Seilbahnen.
- **MUZOO, La Chaux-de-Fonds:** ein ganz neues Zentrum, das sich ganz der Entdeckung der Tierwelt widmet.
- **Les Brenets - Saut du Doubs:** zu Fuss und mit dem Boot zum höchsten Wasserfall des Juras.
- **Rodelbahn Féeline, Buttes:** 1'200 Meter Kurven, Buckel und Spiralen auf Schienen.
- **Asphaltminen, Travers:** eine spannende Reise zum Mittelpunkt der Erde.

Entdecken Sie alle
Aktivitäten hier



Und mit der **Neuenburg Tourist Card** werden ÖV und Freizeitangebot ab der ersten Übernachtung kostenlos!

Zusammenfassung

- 4.- pro Schüler/Schülerin
- Ganzjährig verfügbares Spiel
- Die Klasse wird in Kleingruppen von jeweils 5 Pers. aufgeteilt
- Reservation obligatorisch für Schulklassen

info@ne.ch | www.neuenburg-belle-epoque.ch

JURA
TROIS-LACS
DREI-SEEN-LAND

Neue Berufe am Start

Vom 5. bis 10. September findet die Aargauische Berufsschau AB'23 in Wettingen statt. Es werden rund 200 Berufe vorgestellt. Geschäftsführer Claudio Erdin freut sich über einen Anlass, der von Ausstellern wie Besuchenden geschätzt wird.

Foto: zVg AGV



Wie ist es, eine Mauer zu bauen? An der AB'23 können interessierte Jugendliche mit vielen Berufen auf Tuchfühlung gehen.

Irene Schertenleib: Gibt es unter den 200 verschiedenen Berufen, die Jugendliche an der AB'23 kennenlernen können, auch neue?

Claudio Erdin: Ja, einige: Da wäre beispielsweise der Beruf des Solateurs oder der Solateurin – entstanden im Zusammenhang mit der Photovoltaik. Oder derjenige des Recyclisten oder der Carrossierereparateurin. Letzterer ist im August 2022 erstmals mit einem Lehrgang gestartet. In vielen klassischen handwerklichen Berufen hat eine Weiterentwicklung stattgefunden: Man hat die Berufslehren den neusten Bedürfnissen angepasst und zum Teil je nach Anforderungsniveau differenziert. Auch im ICT-Bereich gibt es eine neue Ausbildung: Entwickler/Entwicklerin digitales Business EFZ. Neu an der AB'23 vertreten sind die Pflasterer (Tiefbau), die sich zusammen mit dem Baumeisterverband präsentieren. Auch aus der Kunststofftechnologie haben wir einen Aussteller am Start, was sehr erfreulich ist. Mit einem grossen Stand vertreten ist die Kantonspolizei Aargau, die gleichzeitig Partnerin der Berufsschau ist. Die Kapo baut ihr Berufsmarketing massiv aus, denn sie

hat wie andere Mühe, die offenen Stellen zu besetzen. Weiter sind auch einige Aussteller präsent, die jahrelang nicht mehr dabei waren, wie die Kaminfeger – auch sie bekunden Mühe, beruflichen Nachwuchs zu finden.

Sind Sie zufrieden mit der Beteiligung seitens Lehrbetriebe?

Ja, wir haben deutlich mehr Aussteller als an der AB'21, die noch unter dem Einfluss von Covid-19 stand. Es ist spürbar, dass der Fachkräftemangel nun auch bereits auf Ebene der Lernenden ein Thema ist. Die Betriebe haben verstanden, dass sie aktiv werden müssen und den Jugendlichen etwas bieten müssen, wenn sie die Lehrstellen besetzen möchten. Diese aktive Haltung ist erfreulich.

Wo gibt es den grössten Bedarf an Lehrlingen für Unternehmen?

Der Mangel ist sicher bei den traditionellen handwerklichen Berufen am grössten. Damit meine ich nicht nur Berufe auf dem Bau oder bei der Gebäudetechnik, sondern

Entdecken Sie den Weg des medizinischen Fortschritts

Besuchen Sie die «Wonders of Medicine»
Mittwoch–Sonntag 10–18 Uhr

Eintritt gratis für angemeldete Schulklassen



Anmeldung unter:
pavillon.novartis@novartis.com
www.pavillon.novartis.com

**Novartis
Pavillon**

auch Metzger und Bäcker. Generell lässt sich sagen, dass das Handwerk per se Mühe hat, sich zu behaupten. Das finde ich schade, weil die Berufsperspektiven gerade in diesen Berufen hervorragend sind. Hier kommen teilweise noch Vorurteile wie «kaum Entwicklungsmöglichkeiten» oder «geringer Verdienst» ins Spiel, die oft einfach nicht stimmen.

Das scheint ein Informationsproblem zu sein. Entsprechend wichtig ist der Austausch mit Schulen. Dem AGV ist es sicher ein Anliegen, dass Schulen einen guten Berufswahlunterricht machen – welche Erfahrungen haben Sie hier gemacht?

Sehr gute. Früher hatten wir etwas Probleme, Bezirksschulen zu mobilisieren, doch die Auswertung der letzten Berufsschau hat gezeigt, dass mittlerweile ein Grossteil der Bezirksschulen die AB'23 besucht. Die meisten Lehrpersonen bereiten sich mit der Schulklasse gut auf den Besuch vor, viele sehen den Mehrwert eines Besuchs und integrieren ihn als fixen Bestandteil in den Berufswahlprozess. Dies ist sicher noch verstärkt worden mit der Einführung des Lehrplan 21 und dessen Zielen für die berufliche Orientierung.

Neben dem Anlass AB'23 gibt es seitens AGV auch das Projekt «Schule trifft Wirtschaft» – können Sie etwas dazu sagen?

Mit «Schule trifft Wirtschaft» möchten wir ein lokales Angebot des Lehrstellenmarketings schaffen respektive fördern. Wir erhoffen uns einen noch engeren Kontakt zwischen Gewerbe und Lehrpersonen und damit die Stärkung der Berufslehre. Es soll einfacher möglich sein, dass KMU, aber auch Grossbetriebe sich direkt den Schülerinnen und Schülern präsentieren können und Betriebe und Schulen auf lokaler Ebene noch etwas besser zusammenfinden. Ebenfalls soll das «Schnuppern» im Gewerbe vereinfacht werden. Wir arbeiten intensiv am Aufbau des Konzepts und setzen uns zum Ziel, in zwei bis drei Jahren ein flächendeckendes Angebot im Kanton Aargau anbieten zu können. Dafür benötigen wir auch die Unterstützung aller involvierter Partner. Der alv ist dabei ein wichtiger Partner bei der Kommunikation in die Schulen.

Welche Skills brauchen heutige Jugendliche für die Berufswelt?

Vieles wird etwas komplizierter dargestellt, als es ist. Die Grundvoraussetzung ist das Interesse der Jugendlichen am gewählten Beruf. Dies darf ein Lehrbetrieb erwarten. Wenn diese Voraussetzung erfüllt ist, funktioniert nachher vieles von allein. Man hat eine gemeinsame Basis für die Weiterentwicklung, spricht dieselbe Sprache. Ansonsten sind es einfach Dinge wie Anstand, Zuverlässigkeit, Lern- und Leistungsbereitschaft, die die Lehrbetriebe erwarten.



zur Person

CLAUDIO ERDIN

Claudio Erdin ist seit drei Jahren Geschäftsführer der Aargauischen Berufsschau und Stv. Geschäftsführer des Aargauischen Gewerbeverbands AGV. Der 38-Jährige hat eine KV-Ausbildung absolviert, sagt aber, dass ihn immer auch handwerkliche und technische Berufe interessiert haben.

Aargauische Berufsschau 2023

Die Aargauische Berufsschau AB'23 findet vom 5. bis 10. September im Tägi Wettingen statt und wird vom Aargauischen Gewerbeverband AGV in Zusammenarbeit mit diversen Partnern aus dem Bildungsumfeld organisiert. 70 Ausstellende präsentieren dem Publikum rund 200 unterschiedliche Ausbildungsberufe. Getreu dem Motto «Berufswelten entdecken» haben die Jugendlichen im Berufswahlalter die Gelegenheit, diverse Berufe live zu erleben und im Austausch mit Ausbilderinnen und Ausbildnern offene Fragen zu beantworten. Es ist keine Voranmeldung erforderlich und der Eintritt ist frei. Der AGV freut sich auf den Besuch der Schulklassen und dankt dem alv für seine Unterstützung.

Weitere Infos:
www.aargauische-berufsschau.ch

Interview: IRENE SCHERTENLEIB
Redaktorin, Kommunikationsbeauftragte alv



Den Berufsleidenschaften folgen

Anlässlich einer Medienorientierung im Zusammenhang mit der ALA23, der Ausstellung der Aargauer Landwirtschaft in Lenzburg, konnte das Schulblatt mit zwei jungen Berufsleuten sprechen, die überzeugt von ihrer Berufswahl sind.

Die landwirtschaftlichen Felder in der Schützenmatte in Lenzburg werden demnächst von Gemüsegärtner Roman Käser aus Birmenstorf, gemeinsam mit vielen anderen aus seinem landwirtschaftlichen Betrieb, für die ALA23 bepflanzt. Die Ausstellung ist ein Volksfest, gleichzeitig geht es aber auch darum, dass die Aargauer Landwirtschaft ihre Produkte, Leistungen, Werte und Standpunkte präsentiert. Mitte Juni luden der Bauernverband Aargau, Aargau Tourismus und GastroAargau auf das grossräumige Gelände. Mit dabei: Roman Käser und Tom Walter, ein hochdekorierter Jungkoch aus Aarau (vgl. Box). Das Gemüse, das hier auf den Gemüsefeldern angebaut wird, wird Letzterer anlässlich eines Gourmet-Dinners am 2. September zubereiten. Die einzelnen Gänge tragen Namen wie «Tomate, Gerste, Basilikum» oder «Rande, Kartoffel, Thymian».

Bewusster Konsum, bewusster Einkauf: wichtige Werte

Den beiden jungen Berufsleuten liegt die Qualität am Herzen: Der eine steckt viel Arbeit in die Produktion von hochwertigem Gemüse und Obst, in eine saisonale und regionale Lebensmittelproduktion, der andere setzt auf Produkte, die höchsten Qualitätsansprüchen genügen. Tom Walter sagt dazu: «Ich kann nur mit erstklassigen Zutaten wirklich erstklassig kochen.» Der bewusste Einkauf, der bewusste Konsum und die Zusammenarbeit zwischen Landwirtschaft und Gastronomie sind für beide wichtig. Zwei von ihrer Arbeit überzeugte junge Berufsprofis, da liegt die Frage auf der Hand: Was half, die richtige Berufswahl zu treffen?

Unterstützung, positives Berufsbild

Für Roman Käser war die Berufswahl schnell klar. Aufgewachsen im familieneigenen Betrieb, konnte er von Kindsbeinen an anpacken und vieles ausprobieren. «Schon als kleiner Junge durfte ich im Verkauf mithelfen.» Er hätte die Möglichkeit gehabt, einen anderen Beruf zu erlernen, die Familie liess ihm diesbezüglich Freiheiten. «Ich ging auch in anderen Berufen «schnuppern», aber ich habe die Freude am Beruf des Gemüsebauers schon früh erlebt. Man hat selten negativ gesprochen über unseren Job, die Leidenschaft wurde geteilt.» Für ihn ist heute klar, dass er den Familienbetrieb übernehmen wird – aus Freude und Überzeugung. Wie er gelangen rund 70 Prozent der Gemüsebauern in der Schweiz zum Beruf – durch den Einstieg in den elterlichen Betrieb. Es müsste gelingen,

noch mehr junge Leute für den Beruf zu begeistern, auch in der Landwirtschaft ist der Fachkräftemangel ein Thema, denn: «Die Arbeitszeiten sind lang, das Arbeiten mit Maschinen muss jemandem liegen», hält Roman Käser fest.

Auch für Koch Tom Walter, der schon im Alter von 23 Jahren eine beeindruckende Berufslaufbahn hat, zeigte sich bald, in welche berufliche Richtung er gehen würde, auch wenn der Entscheid für eine Kochlehre letztlich spontan fiel: «Ich habe lange überlegt, nach der Bezirksschule in die Kantonschule oder eine weiterführende Schule zu gehen, habe aber gemerkt: Ich möchte unbedingt praktisch arbeiten und meinen Leidenschaften folgen.» Es habe sich herauskristallisiert, dass dies das Kochen sei. Dankbar ist er für die grosse Unterstützung,



Foto: Irene Schertenleib

Koch Tom Walter (links) und Roman Käser haben ihren jeweiligen Wunschberuf gefunden.

die er auf seinem Berufsweg bisher erfahren hat: «An der Berufsschule hatte ich einen unglaublichen Lehrer, der uns so viel mehr mitgegeben hat als «nur» das Kochen.» Und auch im Restaurant Kettenbrücke, wo er die Lehre absolvierte, erlebte er viel Motivierendes, grosse Unterstützung. Und er hält fest: «In einer Berufslehre sind es immer zwei bis drei Parteien, die essenziell sind für ein gutes Resultat – neben der Eigenmotivation.» Es brauche die richtigen Leute, die einen förderten und unterstützten.

zur Person

TOM WALTER

Nach der Lehre zum Koch EFZ im Hotel Kettenbrücke holte Tom Walter 2018 die Goldmedaille Patisserie der Aargauer Kochlernenden. Ein Jahr später erreichte er den 4. Platz im Final von Gusto19, der Schweizermeisterschaft der Kochlehrlinge. An den SwissSkills erlangte er 2020 den Halbfinal. 2020 – 2021 war er Mitglied der Junioren-Kochmannschaft und 2021 wurde er als bester Commis im Finale des grössten und wichtigsten Kochwettbewerbs der Schweiz, Goldener Koch, ausgezeichnet. Seine beruflichen Stationen führten ihn unter anderem ins Hotel Grand Hyatt in Hongkong, zum Restaurant Schwarzenstein bei Nils Henkel und seit 2020 in verschiedene Funktionen im Restaurant Stucki von Tanja Grandits (19 Gault-Millau-Punkte, 2 Michelin-Sterne). Aktuell ist er Hauptverantwortlicher und Chef auf dem Gardemanger-Posten.

Die ALA23

Die grosse Ausstellung der Aargauer Landwirtschaft ALA23 findet vom 30. August bis 3. September auf einer Fläche von 60 000 Quadratmetern in der Schützenmatte in Lenzburg statt. Schulklassen (2. Zyklus bis Oberstufe) können Posten zu den verschiedensten landwirtschaftlichen Themen besuchen und erleben. Anmeldung: <https://landwirtschaft.ag/ala23/schulbesuche>

Weitere Informationen:
www.ala23.ch

IRENE SCHERTENLEIB
Redaktorin, Kommunikationsbeauftragte alv

Kurzstimmen



Tom Walter

Jungkoch und Chef de Partie im Restaurant Stucki, Basel

Was ist wichtig bei der Berufswahl?

Ich würde einem jungen Menschen immer mitgeben, dass er fest auf sein Herz und sein Bauchgefühl hören sollte. Das Bauchgefühl sagt meist, in welche Richtung es gehen soll. Was ich auch wichtig finde in der ganzen Thematik Berufswahl: Es ist zu viel Druck drin. Man sollte dies lockerer sehen. Der Entscheid für einen Beruf ist nicht endgültig, sondern er gilt vorerst für drei Jahre. Dann ist es die Aufgabe von erfahrenen Berufsleuten, in diesen drei Jahren die Lernenden so zu begeistern, dass sie auch bleiben.



Roman Käser

Gemüseegärtner aus Birmenstorf (AG)

Was ist abwechslungsreich in Ihrem Beruf?

Ich arbeite mit Maschinen, der technische Teil der Arbeit gefällt mir sehr. Und im Gemüseanbau arbeite ich mit Produkten, die eine relativ kurze Produktionszeit haben. Das heisst, es findet immer wieder ein Wechsel auf dem Feld statt, man kann zu verschiedenen Zeiten unterschiedliche Gemüse ernten und sieht den Erfolg – eine Riesenfreude! Der Beruf wird nie langweilig, deshalb kann ich jetzt schon sagen, dass ich ihn auch in Zukunft ausüben werde.



Nadine Leimgruber

3. Lehrjahr KV, Gemeinde Meisterschwanden (Abteilung Steuern)

Was gefällt Ihnen an Ihrer Lehrstelle?

Durch die vielen verschiedenen Schnupperlehren habe ich festgestellt, dass mir der Beruf Kauffrau am meisten zusagt. Es gefällt mir besonders, dass ich von der Gemeindeverwaltung Meisterschwanden zu einer wichtigen Dienstleisterin für die Bevölkerung ausgebildet werde. Die lebensnahe Tätigkeit lässt mich erkennen, dass es aus uns Berufsleute gibt, die in der Gesellschaft immer gebraucht werden. Die verschiedenen Abteilungen sowie der tägliche Kundenkontakt machen meinen Berufsalltag abwechslungsreich und spannend.

Unterstützung in problematischen Situationen: das CMBB

Die Fachstelle Case Management Berufsbildung CMBB berät und begleitet Jugendliche und junge Erwachsene in schwierigen Lebenssituationen. Renata Schreiber, Leiterin des CMBB Kanton Solothurn, gibt Einblick in die Tätigkeit der Fachstelle.

Susanne Schneider: Klimakrise, Coronakrise, Ukrainekrieg. Wie macht sich die zunehmende psychische Belastung der jungen Menschen und ihrer Familien – gepaart mit fehlenden Beratungsangeboten – beim CMBB bemerkbar?

Renata Schreiber: Wir haben immer mehr Anmeldungen von Jugendlichen mit psychischen Problemen. Die Probleme zeigen sich oft in Form von Depressionen und Angststörungen. Das ganze familiäre System ist durch die psychische Erkrankung eines Kin-

des belastet. Die Berufswahl bleibt auf der Strecke und die Ungewissheit, wie es nach der Schule weitergeht, bedeutet zusätzlichen Stress für die betroffenen Jugendlichen und ihre Eltern. Die Zunahme der psychischen Probleme bei Jugendlichen widerspiegelt sich in den Schulen. Es gibt immer mehr Schülerinnen und Schüler mit Absentismus. Wir sehen heute auch immer mehr Jugendliche im CMBB, die bereits stationär in psychiatrischen Kliniken behandelt wurden oder bei denen ein Aufent-

halt kurz bevorsteht. Diese Entwicklung war schon vor der Coronakrise im Gang, scheint aber durch diese einen zusätzlichen Schub bekommen zu haben.

Ist es vereinfacht zu sagen, dass Sie primär mit jungen Menschen der Sek B zu tun haben?

Ja und nein. Zu unserer Zielgruppe gehören Jugendliche mit Lernschwierigkeiten, daher ist es naheliegend, dass mehrheitlich Jugendliche aus der Sek B vom CMBB begleitet wer-

AB'23 geht's.

Berufswelten entdecken

- Über 200 Lehrberufe
- 3 Hallen und attraktiver Aussenbereich
- Lernende beraten Schüler/innen
- Informationen aus erster Hand
- Gratis Eintritt

Haben Sie Ihren Besuch bereits geplant?
Wir freuen uns, Sie und Ihre Schulklasse an der Aargauischen Berufsschau AB'23 begrüssen zu dürfen.

AB'23 Aargauische Berufsschau 2023
5. - 10. September 2023
Tägi, Wettingen

Ein Engagement des
AGV
Aargauischer Gewerbeverband

aargauische-berufsschau.ch

den. Viele haben individuelle Lernziele (ILZ) und einige integrative schulische Massnahmen (ISM).

Die anderen Merkmale sind eher unabhängig vom kognitiven Niveau. Insbesondere von psychischen Problemen sind Jugendliche aus allen sozialen Schichten betroffen. Und auch vor familiären Problemen oder einer schwierigen Migration sind Schülerinnen und Schüler der Sek E und Sek P nicht automatisch verschont. Deshalb rate ich allen Lehrpersonen, genau hinzuschauen, wenn die Schülerinnen und Schüler zum Beispiel viele Absenzen haben oder ihre schulischen Leistungen augenfällig nachlassen.

Was sind Faktoren, die sich hemmend auf die berufliche Integration der jungen Menschen auswirken?

Hinderlich sind unrealistische Berufswünsche der Jugendlichen und Eltern. Zudem wird die berufliche Integration erschwert, wenn Kenntnisse über das hiesige Bildungssystem fehlen, sei es, weil die Eltern und Jugendlichen von ihren Herkunftsländern nur das Studium oder die Anlehre/learning by doing kennen. Wenn ihnen duale Ausbildungen nicht bekannt sind, ist es oft ein längerer Prozess, bei dem Lehrpersonen, CMBB und Berufsberatung immer wieder viel Überzeugungsarbeit leisten, um darzulegen, was eine berufliche Grundbildung ist und dass diese ein guter Start ins Berufsleben ist, auf dem sich weitere Ausbildungen aufbauen lassen.

Herausfordernd wird es, wenn junge Menschen erst nach Abschluss der obligatorischen Schule in die Schweiz kommen.

Welche Bedeutung haben der Migrationshintergrund und die Sprachkenntnisse?

Den Migrationshintergrund sehe ich nicht per se als Problem für die berufliche Integration der Jugendlichen, wenn sie im Verlauf ihres Heranwachsens in die Schweiz kommen. Sicherlich ist es ein grosser Vorteil für sie, wenn sie mindestens die Sekundarschule hier absolvieren und den Berufswahlprozess mitmachen können. So bringen sie am Ende ihrer ob-

ligatorischen Schulzeit meistens das nötige Rüstzeug und Sprachniveau mit, um eine berufliche Grundbildung oder das Berufsvorbereitungsjahr Erfolg versprechend zu absolvieren.

Herausfordernd wird es, wenn junge Menschen erst nach Abschluss der obligatorischen Schule in die Schweiz kommen. Sie befinden sich zwischen «Tür und Angel» und haben gleich zwei grosse Aufgaben zu bewältigen: Sie müssen die deutsche Sprache lernen und sich beruflich orientieren. Oftmals handelt es sich um Familiennachzug von Eltern, die hier eine Arbeit gefunden haben. Manchmal möchten diese junge Menschen einfach nur arbeiten, wie es ihre Eltern tun. Es ist aber schwierig, ohne Berufserfahrung, Sprachkenntnisse und Führerschein auch nur einen Hilfsjob zu finden.

Eine mehrfache Migration, eine ungewollte Migration – zum Beispiel weil die Eltern hier einen Job gefunden haben – oder eine notgedrungene Migration mit einer Fluchtgeschichte sowie allgemein das Gefühl der Entwurzelung sind für die betroffenen Jugendlichen hinderlich, hier rasch Fuss zu fassen, die Sprache zu lernen und einen Bildungsabschluss anzustreben.

Sie haben die unrealistischen Berufswünsche angesprochen. Für junge Menschen, die vom CMBB begleitet werden, ist die Berufswahl vielfach ein Kompromiss. Wie erleben Sie diese Situation?

Das kann für die Jugendlichen ein schmerzlicher Prozess sein. Trotzdem bin ich der Meinung, dass von uns Fachpersonen Ehrlichkeit ange-

zeigt ist und es unsere Aufgabe ist, ihnen auf konstruktive Weise aufzuzeigen, welche Ausbildungen für sie realistisch sind. Wir arbeiten grundsätzlich ressourcenorientiert und schauen mit den Jugendlichen ihre Stärken an und in welchen Berufen sie diese anwenden und sich weiterentwickeln können. Die Schnupperlehren sind ein zentrales Instrument in diesem Prozess. Sie ermöglichen den Jugendlichen, selber zur Einsicht zu gelangen.

Was soll eine Lehrperson unternehmen, wenn sie merkt, dass der Berufswahlprozess bei einer Schülerin oder einem Schüler sich nicht in eine gute Richtung entwickelt?

Ich rate zu einer Kontaktaufnahme mit der Berufsberatung. Handelt es sich um eine komplexe Problemlage, empfehle ich unbedingt, sich an uns zu wenden. Wir stehen jederzeit für anonymisierte telefonische Fallbesprechungen zur Verfügung. Auf Wunsch der Schulen kommen wir auch gerne in die Schulen zu Triagegesprächen mit den Lehrpersonen der 2. und 3. Sek. Bei diesen Gesprächen beraten wir die Lehrpersonen im Umgang mit Jugendlichen mit problematischen Berufswahlverläufen. Wir haben damit an zahlreichen Sek-I-Zentren sehr gute Erfahrungen gemacht.

Welche Schritte unternimmt das CMBB, wenn sich für die nachobligatorische Zeit keine Anschlusslösung abzeichnet?

Wir begleiten Jugendliche ab der 2. Sek. Nach der Anmeldung führen



Illustration: sasakitler



NEU

PHBern
Pädagogische Hochschule

Master of Advanced Studies (MAS)

PRIMARY EDUCATION

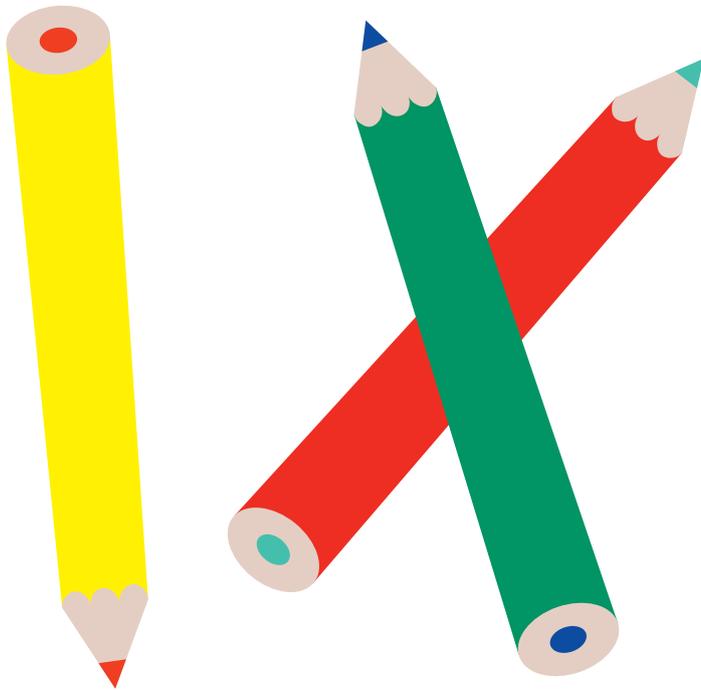
Hoch motiviert und qualifiziert im Primarlehrberuf bleiben? Bilden Sie sich weiter mit dem schweizweit ersten Weiterbildungsmaster für die Primarstufe.

Nächste online Info-Veranstaltungen:

- Montag, 4. September 2023
- Dienstag, 31. Oktober 2023

Jetzt anmelden: www.phbern.ch/mas-pe





wir mit den Jugendlichen, den Eltern und der Lehrperson ein Erstgespräch, bei dem unter anderem die Rollen und Aufgaben geklärt werden. Von diesem Moment an sind wir im regelmässigen Austausch mit der für die Berufswahl zuständigen Lehrperson, das kann die Klassenlehrperson, die Heilpädagogin, der Heilpädagoge oder die Berufswahllehrperson sein. Wir begleiten im Hinblick auf die Anschlusslösung und beraten die Lehrperson bei Blockaden im Berufswahlprozess, etwa wenn die Jugendlichen unrealistische Berufswünsche haben oder nicht oder zu wenig schnuppern gehen. Bei Bedarf und in Absprache mit der Lehrperson führen wir auch Gespräche mit den Jugendlichen.

Wie geht es nach der obligatorischen Schulzeit weiter?

Für die Lehrperson ist der Auftrag mit dem Abschluss der 3. Sek beendet. Das CMBB dagegen hat den Auftrag, die jungen Menschen bis zum Abschluss der beruflichen Grundbildung zu begleiten, die Fäden zusammenzuhalten und die Jugendlichen bei Problemen aufzufangen. Oft sind bei Jugendlichen die Probleme nicht vom Tisch, nur weil sie eine Lehrstelle gefunden haben. Mit dem Eintritt in die Arbeits- und Erwachsenenwelt werden die Anforderungen an die Selbstkompetenz höher. Die weitere Begleitung durch das CMBB bleibt mit dem Eintritt in die Sekundarstufe II wichtig; die Jugendlichen sollen nicht durch die Maschen fallen, wenn es Konflik-

te in der Lehre gibt oder gar zu einem Abbruch kommt.

Sie arbeiten an der Schnittstelle zur IV. Wann wird diese beigezogen?

Zum Beispiel bei Jugendlichen mit ISM, ILZ oder psychischen Problemen. Oder allgemein gesagt, bei Jugendlichen, welche die Regelschule besuchen und deren Potenzial für eine berufliche Ausbildung im Graubereich zwischen den Regelstrukturen und dem geschützten Rahmen liegt. Das CMBB ist im Austausch mit den Beteiligten und klärt den Bedarf nach einer IV-Unterstützung ab. Wichtig zu wissen: Die IV unterstützt nur, wenn ein gesundheitliches Problem oder eine Lernschwäche von Fachpersonen, sprich von Ärzten und Ärztinnen oder Psychologen und Psychologinnen ausgewiesen ist und diese, soweit möglich, therapiert wird.

Das CMBB leistet einen hohen Anteil an Vernetzungs- und Koordinationsarbeit und hat den Überblick über den Gesamtprozess.

Können Sie abschliessend kurz skizzieren, was die Stärke des CMBB ausmacht?

Wir fungieren als Auffangnetz über alle Übergänge hinweg, von der Sekundarstufe I bis zum Abschluss der beruflichen Grundbildung. Das

CMBB leistet einen hohen Anteil an Vernetzungs- und Koordinationsarbeit und hat den Überblick über den Gesamtprozess. Wir arbeiten bedarfsorientiert, indem wir Lücken in der Betreuungskette schliessen und Doppelspurigkeiten abbauen. Dadurch resultiert ein Gewinn für das Gesamtsystem der Institutionen und für die Gesellschaft.

CMBB

Das CMBB ist eine Fachstelle der Berufs-, Studien-, und Laufbahnberatung im Amt für Berufsbildung, Mittel- und Hochschulen (ABMH). Es richtet sich an Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 14 und 24 Jahren. Die Jugendlichen besuchen noch die Sekundarstufe I der Volksschule. Es zeichnet sich trotz eigener Bemühungen und schulinterner Massnahmen (individuelle Förderziele, Schulsozialarbeit, Unterstützung beim Bewerben usw.) ein besonderes Risiko ab, keine Lehrstelle zu finden bzw. die Lehre nicht erfolgreich abzuschliessen. Das CMBB richtet sich im Weiteren an Jugendliche und junge Erwachsene, welche die obligatorische Schule bereits abgeschlossen haben. Sie befinden sich in einem Brückenjahr, in einer Lehre oder sie haben keine Tagesstruktur, da sie einen Abbruch hinter sich oder noch keine Anschlusslösung gefunden haben. Die Ursachen für die Schwierigkeiten sind unterschiedlich. Oft handelt es sich um eine Kombination von fehlender Motivation, schwachen schulischen Leistungen, mangelnder familiärer Unterstützung oder psychischen Problemen. Das CMBB wurde 2010 eingerichtet, unter anderem um zum Ziel beizutragen, dass 95% der 25-Jährigen einen Berufsabschluss auf der Sekundarstufe II haben.



cm_bb.so.ch

Interview: SUSANNE SCHNEIDER
Redaktorin Schulblatt

LSO – auf uns kann man zählen !



Mit dem LSO-Mobilabo
telefonieren Sie fast gratis!



wirksam.



Attraktive Konditionen

Als alv-Mitglied profitieren Sie und Ihre Familienangehörigen (alle im selben Haushalt wohnenden Personen) von den Vereinbarungen mit diesen sechs Krankenversicherungen im Zusatzversicherungsbereich:

Weitere Informationen zu den Vergünstigungen der einzelnen Krankenversicherungen finden Sie auf www.alv-ag.ch unter dem Stichwort «MEHRWERT alv» oder in der gleichnamigen Broschüre.

Aargauischer Lehrerinnen-
und Lehrerverband alv

Entfelderstrasse 61
Postfach
5001 Aarau
062 824 77 60
alv@alv-ag.ch



Region Wasserfallen – das Ausflugsgebiet im Baselbieter Jura

Die Region Wasserfallen bietet Spass und Abenteuer für die ganze Schulklasse. Die zahlreichen Angebote bieten für jedes Budget einen spannenden, abwechslungsreichen und unvergesslichen Ausflug.

Auf den Berg Gondeln? Fantastisch!

Unsere Panoramagondeln bringen Sie von Reigoldswil entspannt auf den Berg, mitten in die Region Wasserfallen. Geniessen Sie die Natur und entschweben Sie dem Alltag.

Durch den Wald schweben? Aber sicher!

Der Waldseilpark Wasserfallen bietet für alle ab vier Jahren ein abwechslungsreiches Klettererlebnis in der Natur. Absolvieren Sie diverse Parcours mit verschiedenen Schwierigkeitsstufen, sausen Sie schwerelos durch den Wald, machen Sie mutige Sprünge in den freien Fall oder beweisen Sie Ihr Geschick an der kniffligen «Rock-Tour».

Mit unserem hochmodernen Sicherungssystem können Sie den Kletterausflug unbeschwert geniessen und sich voll und ganz auf Ihr Klettervergnügen konzentrieren.

Den Berg hinunterkurven? Juhuu!

Mit einem schnittigen Trottinett können Sie den Rückweg von der Wasserfallen nach Reigoldswil in Angriff nehmen. Erleben Sie eine rasante, actionreiche Abfahrt, beginnend in der kargen Felslandschaft, vorbei an Wäldern, Schluchten und Felsen, bis Sie im Tal auf saftige Wiesen und blühende Bäume treffen.

Orientierungslauf gefällig? Korrekt!

Mit dem Swiss-O-Finder können Sie die Wasserfallen auf eine neue Art erkunden.

Entdecken Sie gewohnte Dinge neu, indem Sie sich auf eine spannende Suche begeben. Finden Sie die Kontrollposten in der vielfältigen Landschaft aus Bäumen, Felsen, Bächen, Wiesen und Wanderwegen.

So lässt das Wandern auch die Kinderherzen höher schlagen. Als Belohnung für das erfolgreiche Absolvieren der Swiss-O-Finder Strecke wartet auf alle Kinder bis 14 Jahre eine Überraschung im Restaurant Heidistübli gleich neben der Bergstation.

Wettkampf auf dem Bauernhof? Spannend!

Die Farmer-Challenge garantiert Spass und Abenteuer für die ganze Gruppe. In urchiger Umgebung auf dem Bauernhof ist Geschick und Teamwork gefragt. Kleine Gruppen treten gegeneinander an und meistern verschiedene Farmer-Challenge-Disziplinen wie z. B. Kirschsteinspucken, Hufeisenwerfen oder ein Schubkarrenrennen. Am Schluss erfolgt eine Rangverkündigung mit kleinen Preisen aus der Region für die Siegergruppe. Die Farmer-Challenge kann beliebig mit einer Wanderung, einem Besuch im Waldseilpark oder einer Trotti-Abfahrt kombiniert werden.



Foto: Luftseilbahn Reigoldswil-Wasserfallen

Alpenpanorama? Klar!

Unser facettenreiches Netz an Wanderwegen führt über Stock und Stein, Wiesen und Wälder, vorbei an kleinen Bächen, wilden Wasserfällen, eindrücklichen Felsformationen und urchigen Bäumen. Auf dem Chellenchöpfli, gleich neben dem höchsten Punkt des Baselbiets, können Sie bei klarer Sicht und gutem Wetter eine atemberaubende Weitsicht mit Alpenpanorama geniessen.

Nach der anstrengenden Wanderung können Sie an einer der zahlreichen Grillstellen eine Rast einlegen, bevor Sie den Abstieg in Tal in Angriff nehmen.

Interessiert?

Gerne organisieren wir für Sie eine unvergessliche Schullreise ins Baselbiet. Bitte kontaktieren Sie uns für ein persönliches Angebot.

Kontakt

Luftseilbahn Reigoldswil-Wasserfallen,
Oberbiel 62, 4418 Reigoldswil
www.region-wasserfallen.ch
info@region-wasserfallen.ch
Tel. 061 941 18 20

Welche Schule will die Schweiz?

Dieser Frage ging eine Befragungsstudie im Auftrag der Mercator Stiftung, ausgeführt von SOTOMO, nach. Die alv-Geschäftsleitung diskutierte die im Juni publizierten Ergebnisse an ihrer letzten Sitzung vor den Sommerferien.

SOTOMO befragte breit angelegt rund 7700 Personen aus der Bevölkerung, was sie über die Schule denken und welche Vision sie für die Schule haben. Ein Teil der Befragung richtete sich spezifisch an Eltern. Die Ergebnisse zeigen, dass die Erwartungen an die Schule sehr hoch sind. Die Schule soll Wissen und Kompetenzen vermitteln, die Persönlichkeit der Kinder fördern und ein anregendes und gewaltfreies Umfeld bieten. Knapp vier von fünf Befragten gaben an, dass Schweizer Kinder aus der Schule in erster Linie Werte wie Toleranz und Respekt mitnehmen sollen. Ganz allgemein hat ein grosser Teil der Befragten zwei zentrale Erwartungen an die Schule: Zum einen sollen Kinder in der Schule Freude am Lernen haben, zum anderen soll ihnen die Schule das nötige Wissen vermitteln. Wie der LCH ist auch der alv hier der Ansicht, dass die hohen Erwartungen an die Bildungsqualität nur erfüllt werden können, wenn die Kantone dafür die nötigen Mittel bereitstellen – gerade der Lehrpersonenmangel ist ein stark belastendes Problem.

Eine grosse Mehrheit der Befragten wünscht ein Lernumfeld, welches sich am einzelnen Schulkind orientiert.

(aus: Fazit der Studie)

Wertschätzung des Lehrberufs

Erfreulich ist, dass eine grosse Mehrheit der Antwortenden die Arbeit der Lehrpersonen wertschätzt. Man hat den Eindruck, die Arbeit sei herausfordernd. Die Klischees von zu viel Ferien und zu hohem Lohn verfangen nicht, wie die Befragung zeigt. Weniger erfreulich ist das Ergebnis, dass der Lehrberuf mehrheitlich als wenig attraktiv bewertet wird. Hier gibt es verschiedene Ansätze: Entlastung der Lehrpersonen, Stärkung der Schulleitungen, weniger administrative Arbeiten, Unterstützung beim Berufseinstieg oder bessere Lohn- und Laufbahnmöglichkeiten. Die Umfrage des Departements BKS beim Bildungspersonal an Aargauer Schulen und die zeitgleiche alv-eigene, ergänzende Umfrage werden zeigen, welche Massnahmen am dringendsten sind aus Sicht von Lehrpersonen und anderen an Schulen tätigen Bildungsfachleuten.

Mehrheit für Tagesschulen

Erstaunlich gut kommen in der SOTOMO-Befragung neue Unterrichts- und Schulformen in der Bevölkerung an. Fast drei Viertel der Befragten sind den flächendeckenden Tagesschulen (eher) zustimmend eingestellt. Die integrative Schule wird ebenfalls von einer knappen Mehrheit unterstützt. Knapp dreissig Prozent der Befragten möchten die Noten auf der Oberstufe abschaffen, knapp vierzig Prozent in der Primarschule, eine (deutliche) Mehrheit ist dagegen, dass Schulnoten ganz abgeschafft werden. Die verschiedenen Antworten zeigen Offenheit der Bevölkerung, in der Schule neue Wege zu beschreiten. Dies ist aus Sicht des alv insofern wichtig, als im Hinblick auf die Bildungsqualität manchmal auch neue Wege gegangen werden müssen.

Die Studie

Die Studie ist abrufbar unter: www.stiftung-mercator.ch/journal/welche-schule-will-die-schweiz

Aus der alv-Geschäftsleitungssitzung vom 21. Juni.

Nächstes Treffen Schulhausverantwortliche

Am 27. September von 13.30 bis 15 Uhr lädt der alv die Schulhausvertretungen (SHV) – alv-Mitglieder, die als Bindeglied zwischen dem Verband und ihrem Schulhaus fungieren – zum digitalen Treffen ein. Im Mittelpunkt wird ein Referat von Lucy Waersegers zum betrieblichen Gesundheitsmanagement an Schulen stehen. Genauere Informationen folgen. Lucy Waersegers ist Geschäftsführerin des Forums BGM Aargau, www.bgm-ag.ch. Die Schulhausvertretungen werden nach den Sommerferien eine Einladung per E-Mail erhalten.

IRENE SCHERTENLEIB
Kommunikationsbeauftragte alv

Die Situation spitzt sich weiter zu



Lehrpersonen, die das System tragen, müssen dringend entlastet werden.

Eine Umfrage des alv zeigt, dass grosser Handlungsbedarf besteht in Bezug auf den Erhalt der Bildungsqualität an Aargauer Schulen. Es gilt, rasch zu handeln. Auch wenn beim Schuljahresstart fast vor jeder Klasse eine Person steht, bedeutet dies nicht, dass sich die Situation entspannt hat. Niemand weiss effektiv, wie viele Stellen mit nicht pädagogisch ausgebildeten Personen besetzt werden mussten und aktuell überhaupt im Schulsystem sind. Die vor den Sommerferien durchgeführte, gross angelegte Umfrage des alv bei seinen Mitgliedern zeigt in ihren Ergebnissen deutlich, dass die Mangelsituation die Schulen stark belastet. Es geht dabei nicht darum, die nicht adäquat ausgebildeten Arbeitskräfte schlechtzureden, sie unterstützen die Schule und Lehrpersonen zum Glück in dieser herausfordernden Situation. Klar ist aber: Das bestehende Schulpersonal ist durch die Betreuung und Unterstützung der nicht pädagogisch ausgebildeten Personen zusätzlich gefordert.

Die Umfrage zeigt auch: Die Anforderungen an das Schulpersonal und an die Schule sind in den letzten Jahren gestiegen. Dies hat sich negativ auf die Gesundheit ausgewirkt. Ohne die Detailauswertung der Umfrage vorwegzunehmen, zeigt sich doch, dass starke Belastungen durch die ungelösten Situationen mit Schülerinnen und Schülern mit besonderen Bedürfnissen, und damit auch durch die aktuelle Situation der integrativen Schulung, entstehen. Die zunehmenden Schwierigkeiten mit Erziehungsberechtigten, die ihren Pflichten nicht nachkommen, eine Schulführung, die wenig Wertschätzung und Unterstützung zeigt, und die zusätzlichen Aufgaben neben dem Kerngeschäft Unterricht (das

nach wie vor viele sehr schätzen), werden als belastend erlebt. Sehr viele machen sich Sorgen um die Bildungsqualität an unseren Schulen und um die Schullaufbahn der jungen Menschen – sie befürchten negative Auswirkungen auf die Gesellschaft. Dies gilt es ernst zu nehmen.

Viel wurde diskutiert, einzelne Verbesserungen seitens Kanton eingeleitet. Aber es braucht sehr rasch zusätzliche Massnahmen. Die integrative Schulung braucht eine neue Ausrichtung mit konkreten Verbesserungen, nicht nur in Bezug auf die Ressourcen. Es sind kurz- wie längerfristige Massnahmen gefragt, die eine Schule für ALLE ermöglichen.

Die alv-Kommission «Sonderpädagogik» hat dazu Vorschläge erarbeitet, die im Rahmen eines Hearings mit Vertretungen der Bildungsverwaltung, der PH FHNW und der Politik im September diskutiert werden. Die Lehrpersonen, insbesondere die Klassenlehrpersonen, müssen dringend entlastet werden. Wie? Eine Mehrheit der Befragten sieht diese in kleineren Klassen mit mehr Teamteaching. Auch gibt es viele Vorschläge, wie die gestiegene administrative Belastung eingedämmt werden könnte, nach dem Motto: Weniger ist mehr!

Der alv plant seit den Frühlingsferien mit dem Dachverband LCH zusammen ein Massnahmenpaket zur Sicherstellung der Bildungsqualität auch in unserem Kanton. Dies gelingt jedoch nur, wenn vor allem dem bestehenden Schulpersonal Sorge getragen wird – und zwar jetzt!

KATHRIN SCHOLL
Präsidentin alv

Assistenzpersonen, Sportschulen, Deutschpflicht und mehr



Kurz vor den Sommerferien beantwortete der Regierungsrat zahlreiche politische Vorstösse zu Bildungsthemen. Wir spiegeln das Politgeschehen deshalb etwas ausführlicher.



Foto: AdobeStock

Wie sieht es aus mit der Leistungssportförderung im Aargau?

Schaffung von zwei Ausprägungen von Assistenzpersonen für die Volksschule

In einer Motion beauftragte Martin Bossert (EDU) gemeinsam mit Grossrätinnen und Grossräten der SVP den Regierungsrat Mitte März, die Funktionsstruktur der Volksschule für Assistenzpersonen (der alv spricht von Klassenassistenten) um eine zweite Ausprägung mit höherer Verantwortung zu erweitern. Denn Assistenzpersonen würden bei ihrer Arbeit unterschiedliche Verantwortungsstufen wahrnehmen, begründeten die Motionäre ihr Anliegen, in Funktionsreihe und Besoldung würde dieser Tatsache keine Rechnung getragen. Um den Assistenzpersonen mit höherer Verantwortung gerecht zu werden, sei die Funktion in eine Ausprägung ohne Klassenverantwortung und in eine mit partieller Klassenverantwortung zu erweitern.

Der Regierungsrat nahm die Motion Anfang Juni mit einer Erklärung entgegen: Auch er habe Kenntnis davon, dass vereinzelte Assistenzpersonen in der Praxis Aufgaben übernahmen, die über ihre ursprünglich vorgesehenen Aufgaben in den Bereichen Begleiten und Beaufsichtigen hinausgingen. Diese Begebenheit sei ins Teilprojekt

«Assistenzpersonen» des Projekts MAGIS aufgenommen worden. Es würden zudem verschiedene Optionen zur Weiterentwicklung der Assistenzfunktion geprüft, denn verschiedene Gründe sprächen dafür, eine neue Assistenzfunktion mit erweitertem Berufsauftrag einzuführen. Mehr Qualität im Unterricht und die Schaffung von Laufbahnmöglichkeiten sind zwei davon. Es brauche aber angepasste Rechtsgrundlagen und die Umsetzung müsse «saldoneutral» sein. Ein entsprechender Vorschlag soll dem Parlament im Zusammenhang mit dem Dekret über die Löhne der Lehrpersonen (Lohndekret Lehrpersonen, LDLP) aufgezeigt werden.

Situation von Sportschulen im Kanton Aargau

Der Regierungsrat beantwortete im Juni eine ebenfalls von Martin Bossert eingereichte Interpellation mit Fragen zu den Sportschulen Kreisschule Aarau-Buchs und der Alten Kantonsschule Aarau. Der Grossrat wollte unter anderem wissen, wie viele Schülerinnen und Schüler in den letzten fünf Jahren die obligatorischen Sportschulen besuchten und wo diese wohnten. Weiter erfragte er Zahlen zur Belegung und Kapazität der beiden Sportschulen und fragte, wie der

Regierungsrat die Notwendigkeit von Sportschulangeboten in weiteren Regionen des Kantons beurteile, da die beiden Sportschulen kantonsweit betrachtet geografisch nahe beieinander lägen. Der Regierungsrat lieferte in seiner Beantwortung der Interpellation etliche Zahlen, nachzulesen in der Interpellationsantwort in der Geschäftsdatenbank des Grossen Rats (www.ag.ch / GS-Nr. 23.61).

Das Sportschulmodell existiert im Aargau seit 20 Jahren. Die Sportschulen dauern in der Regel ein Jahr länger, um Leistungssport und anspruchsvolles schulisches Lernen optimal zu verbinden. Auf Initiative der Kantonsschule Baden wurde auf Schuljahr 2020/21 das Programm «Talente mit ausserschulischem Fokus fördern» (TAFF) ins Leben gerufen, welches zum Ziel hat, mittels angepasstem Schulmodell intensive ausserschulische Betätigung und Schule unter einen Hut zu bringen, was talentierten Sportlerinnen und Sportlern entgegenkommt. Nachwuchsleistungssportlerinnen und -sportler, für die es im Aargau keinen Stützpunkt gibt, können Schulgelder zum Besuch einer ausserkantonalen Schule beantragen, wenn etwa der Trainingsort ausserkantonale liegt und somit eine Nähe zwischen Schul- und Trainingsort hergestellt werden kann, schreibt die Regierung in ihrer Antwort. Voraussetzung dafür ist, dass die Schülerinnen und Schüler über eine nationale Talentcard verfügen und die Schule durch Swiss Olympic als Sportschule zertifiziert ist. Im Rahmen der Erarbeitung des neuen Sportgesetzes sei auch das Thema leistungssportunterstützende Schul- und Bildungsmodelle Teil des Entwicklungsprozesses. Dabei sollen die kantonalen Angebote evaluiert und optimiert werden: «Sollte die Evaluation ergeben, dass es gewisse Bildungsangebote auch in weiteren Regionen des Aargaus bedarf, ist der Regierungsrat bereit, eine Umsetzung vertieft zu prüfen.»

Deutschpflicht auf dem Schulareal

Gleich zwei Vorstösse zur Deutschpflicht auf dem Schulareal der Volksschule wurden Ende Juni beantwortet: Eine Motion von Tonja Burri (SVP) verlangte, dass auf den Aargauer Pausenplätzen der Volksschule Deutsch gesprochen wird. Die Grossrätin argumentierte, dass auf einigen Pausenplätzen kaum mehr Deutsch gesprochen werde: «Integration sieht anders aus», so Burri, die jedoch Unterschiede macht: So sollen Französisch, Englisch und Italienisch – als unterrichtete Sprachen – weiterhin auf dem Pausenplatz zugelassen sein. Der Regierungsrat lehnte die Motion ab, trotz Anerkennung der stetig wachsenden Heterogenität in der Schule. Die Motion sei nicht «zielführend» oder verhältnismässig, denn es gebe keine kantonalen Regelungen zur Verwendung der Sprachen auf den Aargauer Pausenplätzen. Schulen respektive Behörden hätten aber die Möglichkeit, Empfehlungen abzugeben, wie in Reinach. Eine Empfehlung bedeute, dass Schülerinnen und Schüler, welche sich nicht daranhielten, nicht sanktioniert werden dürfen. Deutschförderung sei wichtig, aber: «Es liegt im professionellen Verantwortungsbereich der einzelnen Schule zu definieren, wie sie diese Förderung gestaltet und wie viele Ressourcen sie dafür einsetzen will», argumentiert der Regierungsrat, der weiter auf das laufende Pilotprojekt «Deutschförderung vor dem Kindergarten» hinweist. Wichtig zu wissen: eine sprachliche Pflicht würde in die verfassungsmässig garantierten Grundrechte ein-

greifen, vorab die der Sprachenfreiheit. Wie die Regierung schreibt, werde sie alles daransetzen, zusammen mit den Gemeinden und anderen Akteuren gute Rahmenbedingungen zu schaffen, damit die Aargauer Volksschule die hohe Integrationsleistung zu erbringen vermöge.

Die Interpellation von Adrian Schoop, FDP, zielte in dieselbe Stossrichtung. Das Sprechen von Fremdsprachen auf dem Schulhof führe zu einem Teufelskreis, so Schoop: «Die Kinder realisieren, dass sie Deutsch für den sozialen Austausch nicht benötigen und setzen sich folglich noch weniger mit der Schweizer Landessprache auseinander», befürchtet der Interpellant, der dem Regierungsrat einen umfangreichen Fragekatalog zum Thema unterbreitet. Die Antworten der Regierung nehmen noch etwas vertiefter Stellung zu einzelnen Aspekten des Themas. Auch hier anerkennt der Regierungsrat, dass ein überdurchschnittlich hoher Anteil an fremdsprachigen Schülerinnen und Schülern für die Schule eine erhöhte Herausforderung darstellen kann, weist aber darauf hin, dass auch andere Faktoren wie die Kultur an einer Schule, Normen und Regeln oder etablierte kommunale Unterstützungs- und Begleitprozesse die schulische und soziale Integration unterstützen können. Fragekatalog und ausführliche Antworten dazu sind nachzulesen unter: www.ag.ch --> Grosser Rat --> Geschäftsdatenbank, Nr. 23.76.

RZG-Unterricht an der Aargauer Volksschule

Seit der Einführung des Lehrplans 21 gibt es die herkömmlichen Fächer Geschichte und Geografie an der Oberstufe nicht mehr, sie wurden neu im Integrationsfach «Räume, Zeiten und Gesellschaften» (RZG) zusammengefasst. In einer Interpellation wollten Uriel Seibert, EVP, und Titus Meier, FDP, Antworten auf Fragen im Zusammenhang mit der Überprüfung der umgesetzten Volksschulreformen, die bis 2026 läuft. So wollten die Grossräte wissen, ob RZG-Lehrpersonen hinsichtlich Passung der Stunden dotationen mit den Zielen des Lehrplans befragt werden oder inwiefern Aspekte des disziplinübergreifenden Unterrichts berücksichtigt werden. Weitere Fragen zielen nach den Lehrmitteln (Als wie dringlich erachtet der Regierungsrat neue Lehrmittel für den RZG-Unterricht oder das Fach Politische Bildung?) oder nach Anpassungen in der Qualifikation Dozierender für das Fach RZG.

Gemäss Regierungsrat interessiere bei der Überprüfung der Neuerungen im Lehrplan und in der Stundentafel vor allem das, was bei der Aargauer Ausgestaltung der Stundentafel von den Empfehlungen der Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektorinnen und -direktoren (EDK) abweiche. Die Überprüfung der Lehrplanziele sei Sache der EDK. Mit den vorhandenen Lehrmitteln sei ein kompetenzorientierter Unterricht im Fach RZG möglich, auch wenn der Regierungsrat deren Weiterentwicklung als wichtig erachtet. Für dieses Jahr habe der hep-Verlag ein neues Lehrmittel angekündigt, welches die Einzelfächer im Sinne des Lehrplans verbinde. Die Lehrplankommission habe vorgeschlagen, dieses in die Lehrmittelpflicht aufzunehmen und standardisiert zu prüfen. Zur Qualifikation der Dozierenden an den Pädagogischen Hochschu-

len antwortet der Regierungsrat, dass alle Dozierenden in RZG ein Lehrdiplom Sekundarstufe I oder II hätten und qualifizierte Lehrerfahrung ausweisen könnten. Über eine formale, fachdidaktische Qualifikation für die Hochschullehre in Fachdidaktik RZG verfügten aufgrund der noch beschränkten Ausbildungsmöglichkeiten noch keine Dozierenden.

Anzahl Härtefälle und Prozessablauf bei verstärktem sonderpädagogischem Bedarf

Eine von Edith Saner (Mitte), Simona Brizzi (SP), Jürg Baur (Mitte) und Alain Burger (SP) im März eingereichte Interpellation nimmt sich dem Thema Härtefallgesuche an: Wie viele werden pro Jahr eingereicht, wie viele davon bewilligt? Weiter wollen die Interpellanten in Erfahrung bringen, wie Schulen unterstützt werden, die keine Härtefallressourcen bewilligt erhalten, obwohl sie vor grossen Herausforderungen stünden, wie die departementsinternen Abläufe funktionieren und ob sich der Kanton vorstellen könnte, ein Kontingent an «Notfall-Ressourcen» einzurichten für dringende Situationen. Die Regierung antwortet: Im Schuljahr 2022/23 wurden alle 18 eingereichten Härtefallanträge vom Departement BKS überprüft – und bewilligt. Es sei nicht vorgesehen, gewisse Kompetenzen und Bewilligungen im Bereich Härtefälle an die Schulleitungen und/oder den Schulpsychologischen Dienst abzugeben, da die Bewilligung finanzielle Auswirkungen habe. Ebenfalls kann sich der Kanton nicht vorstellen, ein Kontingent an «Notfall-Ressourcen» einzurichten. Die interne Koordination mit dem Departement BKS und die Zusammenarbeit mit den Schulen funktionieren – es bestehe kein Handlungsbedarf.

Zwei weitere, im Juli beantwortete Vorstösse – Einführung eines «Professional Bachelor» für die Abschlüsse der höheren Berufsbildung und Einführung des Modells «BM Sek+» an der Sekundarstufe I – finden im nächsten Schulblatt Eingang.

Zusammenfassung: IRENE SCHERTENLEIB
Redaktorin, Kommunikationsbeauftragte

Verzicht auf folierten Versand

Geschätzte Leserinnen und Leser

Die Geschäftsleitung des Schulblatt AG/SO hat entschieden, auf Beginn des neuen Schuljahrs bei der Verpackung des Hefts neue Wege einzuschlagen und auf den folierten Versand zu verzichten. Enthalten Schulblatt-Ausgaben lose Beilagen, werden Sie das Heft künftig in einem Paper-Wrap

erhalten. Mit dem Verzicht auf die bisherige, die Umwelt aber nur minimal schädigende Folie nehmen wir in Kauf, dass das Schulblatt nicht immer gegen Witterung und Risse geschützt ist, tragen aber mit diesen Massnahmen noch mehr zum Umweltschutz bei.

GESCHÄFTSLEITUNG
SCHULBLATT AG/SO



Termine

Kantonalkonferenz

30. August, 16 Uhr
Themenkonferenz im Kultur- & Kongresshaus Aarau

Fraktion Technisches Gestalten TTG

2. September
Mitgliederversammlung, Oberstufenschule OSA, Schachen 29, Aarau

Fraktion Berufsfachschulen

11. September, 19 Uhr
Mitgliederversammlung

Lehrpersonen Mittelschule Aargau

19. September, 18 Uhr
Mitgliederversammlung, Kanti Wohlen

Primarlehrerinnen- und Primarlehrerverein PLV

20. September, 16 Uhr
DV in Wettingen (Führung: 14 Uhr; Apéro: 15 Uhr)

Hearing Sonderpädagogik

21. September, 16 bis 19 Uhr
Aarau

Kantonalkonferenz

22. September, 13.30 Uhr
Delegiertenkonferenz im Grossratssaal Aarau

Schulhausvertretungen SHV des alv

27. September
Online-Austauschtreffen

Lehrpersonen Bildnerische Gestaltung und Kunst LGB AG

19. Oktober, 18 Uhr
GV, Aargauer Kunsthaus

Aargauischer Lehrerinnen- und Lehrerverband alv

25. Oktober, 15.30 Uhr
Delegiertenversammlung, Alter Gemeindesaal Lenzburg

Fraktion TTG textil

28. Oktober
Mitgliederversammlung
Novartis Pavillon, Basel

Fraktion WAH

8. November
Mitgliederversammlung

Fraktion Bewegung und Sport

10. November, 18.30 Uhr
Mitgliederversammlung, BBB Baden

Verein Aargauer Logopädinnen und Logopäden VAL

15. November
Mitgliederversammlung
im Zentrum ASS, Lenzburg

Bezirkslehrerinnen- und Bezirkslehrerverein BLV

16. November, 18 Uhr
GV in Melligen



Win-win-Situationen

Auf der Mittelstufe gibt es eine breite Palette an Möglichkeiten, Fächer abzutauschen. Michael Hegnauer, Primarlehrer und alv-Geschäftsleitungsmitglied, über die vielen Vorteile des Fächerabtauschs.

Ich sehe einen sportbegeisterten Kollegen, welcher die Turnlektionen einer Kollegin übernimmt. Diese fühlt sich versierter im Unterrichten von Fremdsprachen – so erteilt sie mit Elan die Englischlektionen an der Mittelstufenklasse meines Kollegen. Beide bleiben bei ihrem Wunschpensum und können sich fachlich und persönlich ideal einbringen, auch im Interesse und zum Gewinn der Schülerinnen und Schüler. Weil beide an der gleichen Schule unterrichten und sich immer mal wieder im Teamzimmer austauschen, sind sie jeweils gut über Aktuelles aus der «fremden» Klasse informiert.

Win-win, oder etwa nicht?

Kamera schwenkt: Im Fokus steht der ehemalige Kollege, welcher seine eigene Klasse mit viel Herzblut führte. Aber Werken? Nein, lieber nicht! Die entsprechende Ausbildung war vorhanden, aber der persönliche Bezug zum Fach fehlte. Die einfache Lösung: Die Lektionen wurden von einem handwerklich geschickten Kollegen übernommen, der im Austausch seine eigene Klasse gerne durch den erwähnten Lehrer in Fremdsprachen unterrichten liess.

Win-win, bestimmt?!

Aktuell: Meine Jobsharingpartnerin, mit einem Goldhändchen im gestalterischen Bereich, verwöhnt meine Klasse mit immer wieder neuen innovativen Ideen. Ich selbst übernehme sehr gerne die Deutschlektionen, welche ihr nicht unbedingt am Herzen liegen. Kein klassischer Fächerabtausch also (ich hatte schon vor unserer Zusammenarbeit alle Deutschlektionen unterrichtet), sondern eher eine für alle Seiten gewinnbringende Jobsharingsituation aber jedenfalls:

Win-win, ist doch klar?

Die Liste liesse sich wahrscheinlich verlängern, und dabei käme wohl auch der Musikunterricht ins Spiel, für welchen nebst Fachwissen eine persönliche Affinität zum Fach und zusätzlich die vertiefte Auseinandersetzung mit Musik in der Freizeit eine äusserst gute Voraussetzung für erfolgreichen Unterricht darstellen.

Aber, Moment mal!

Wenn Lehrpersonen den Unterricht in einem Fach für ganz viele Kolleginnen und Kollegen übernehmen, weil sie es gerne machen, die Ausbildung dafür aber eigent-



Illustration: iStock

Wenn der Fächerabtausch eine Win-win-Situation ist.

lich fehlt – dann sind nicht alle glücklich. Wenn der Stundenplaner schlaflose Nächte hat, weil sich nicht alle Abtauschwünsche unter einen Hut bringen lassen – so ist das nicht unproblematisch. Wenn nur wenige Lektionen an einer «fremden» Klasse übernommen werden und damit die enge Beziehung zu den entsprechenden Schulkindern fehlt – dann ist das nicht ideal.

Trotz Einwände: Zahlreiche Vorteile!

Fächerabtausch – eine sinnvolle und praktikable «Zwischenstation» auf dem Weg zur Vision «eine Klasse – zwei Lehrpersonen»: Er wird dann zur Möglichkeit, wenn die Fächer und Funktionen in einem gut funktionierenden Jobsharingteam an einer Klasse gemäss den eigenen Ausbildungsschwerpunkten und den persönlichen Stärken verteilt werden können. Auch Aufgaben wie Unterricht in «Deutsch als Zweitsprache» oder heilpädagogische Begleitung können im Idealfall in diesem Rahmen abgedeckt werden. Gute berufsbegleitende Weiterbildungsangebote sind dabei äusserst hilfreich beziehungsweise notwendig.

MICHAEL HEGNAUER
Mitglied Geschäftsleitung alv, Primarlehrer in Untersiggenthal

aktiv. wirksam.
erfolgreich.



Schneider-Wülser-Stiftung

Die beiden Sekundarlehrer Viktor Schneider und Ernst Wülser vermachten der Aargauischen Lehrerwitwen- und -waisenkasse ALWWK einen beachtlichen Betrag. In der Folge entstand die Schneider-Wülser-Stiftung. Sie unterstützt Personen in finanzieller Notlage. Neu richtet sie auch Beiträge an einmalige Projekte von einzelnen Klassen oder ganzen Schulen der aargauischen Volksschule in den Bereichen Kultur, Wissenschaft und Umwelt aus. Unterstützt werden ausschliesslich Projekte, die thematisch in einem direkten Zusammenhang mit dem

Kanton Aargau, einer aargauischen Region, Gemeinde oder Persönlichkeit stehen.

Die Schneider-Wülser-Stiftung wird durch das alv-Sekretariat verwaltet (alv-Geschäftsführer: Daniel Hotz). Weitere Informationen auf www.alv-ag.ch → Stiftung SW. Gesuche können jeweils bis am 15. März und 15. September eingereicht werden.

Schneider-Wülser-Stiftung

c/o Sekretariat alv
Postfach
5001 Aarau



SCHNEIDER WÜLSER
stiftung

Nicht verpassen:

VVK-Workshops zur persönlichen Altersvorsorge

In Zusammenarbeit mit der VVK AG bietet der alv Ende August/Anfang September kostenlose Workshops zur persönlichen Altersvorsorge in zwei Ausführungen – für jüngere wie für berufserfahrene Teilnehmerinnen und Teilnehmer.



Workshop für Jüngere (20 bis ca. 45 Jahre)

Unter dem Titel «Lebensziele erreichen – Ihre persönliche Vorsorge sicher starten» bietet die VVK einen Workshop für jüngere Teilnehmende an. Dieser führt früh und schrittweise in die komplexe Welt der Vorsorge ein und thematisiert folgende Inhalte: die Grundlagen des Vorsorgesystems, wie lese ich meine Lohn- und Pensionskassenausweise, was bieten mir diese im Notfall, wie finanziere ich mein Eigenheim, wie sichere ich mich und meine Familie ab, wie schliesse ich Vorsorgelücken, wie spare ich Steuern, wie spare ich erfolgreich? Alles, was heute für Sie wichtig ist, kommt zur Sprache.

Dienstag, 5. September,
18 bis ca. 21 Uhr (inkl. Apéro)

Ort: Atelier Lernen und Arbeiten an der ksb Aarau, Bahnhofstrasse 79, Aarau

Anmeldung bitte bis spätestens Freitag, 1. September, via:
www.vvk.ch/vorsorge-workshops/vorsorge-workshops-ich/



Workshops für Berufserfahrene (ca. 45 bis 65 Jahre)

Frühzeitig vorsorgen – entspannt das Leben geniessen. In diesem Workshop mit dem Titel «Ihre Vorsorgesituation kennen – den Weg in die Pension vorbereiten» für Berufserfahrene werden Sie die wichtigsten Instrumente kennenlernen: Haushaltbudget, Optimierung Pensionskassensituation, eigene Risiken absichern, Absicherung beteiligter Personen, Optimierung Vorsorgeplanung über alle drei Säulen und Steueroptimierung. Bei diesen zwei Workshops wird ein Vertreter der APK dabei sein. Nutzen Sie eine der beiden Gelegenheiten, um anschliessend die wichtigsten Instrumente zu kennen und auch direkt anwenden zu können – für einen sorgenfreien Blick Richtung Pensionierung.

Donnerstag, 31. August,
18 bis 21 Uhr (inkl. Apéro)

Ort: Atelier Lernen und Arbeiten an der ksb Aarau, Bahnhofstrasse 79, Aarau

Anmeldungen bitte bis spätestens 29. August via:
www.vvk.ch/vorsorge-workshops/vorsorge-workshops-ich/



Donnerstag, 7. September,
18 bis ca. 21 Uhr (inkl. Apéro)

Ort: Lernstudio 26 an der ksb Baden
Anmeldungen bitte bis spätestens 5. September via:

www.vvk.ch/vorsorge-workshops/vorsorge-workshops-ich/



DANIEL HOTZ
Geschäftsführer alv

Inform@21

Medien und Informatik

Kindergarten

Primarstufe 1.–4.



Unterrichtsideen und Lernwerkstatt im Bereich Medien und Informatik

inform@21 für Kindergarten bis 4. Klasse enthält eine Fülle an konkreten und anregenden Ideen, die integrativ im Unterricht bearbeitet werden können.



Zu den Produkten
lehrmittelverlag.ch

Das Zusatzmaterial für die Schülerinnen und Schüler
und weitere Informationen finden Sie unter
inform21.ch

Berufliche Orientierung im Museum

Im Historischen Museum Baden erhalten Schülerinnen und Schüler wertvolle Einblicke in industrielle Lehrberufe – eine bereichernde Erfahrung, um die eigene Zukunft zu reflektieren und berufliche Weichen zu stellen.

Badens Industrie und die Geschichte der Elektrizität sind untrennbar miteinander verbunden. Die Zusammenarbeit mit «Netzwerk Industriewelt Aargau», dem Verein «IndustrieWelt Baden» und «Industrielle Berufslehren Schweiz» (libs) ermöglicht dem Historischen Museum Baden für Schulklassen einen Workshop anzubieten, der die lokale Industriegeschichte aus naturwissenschaftlicher Perspektive beleuchtet und mit der Beruflichen Orientierung verknüpft.

Praxisnah und interaktiv

Die Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I erleben im Workshop eine faszinierende Reise in die industrielle Vergangenheit der Region und erforschen die technischen Grundlagen der elektrischen Energieübertragung. Mit der Unterstützung der Berufslernenden der libs führen sie eigene Stromexperimente durch und stellen ein funktionierendes Verbindungskabel her. Heidi Pechlaner Gut, Leiterin Kulturvermittlung im Museum, unterstreicht die Bedeutung des Austauschs mit den Berufslernenden und erklärt: «Peer-to-Peer-Lernen ist eine äusserst effektive Lernform. Die Berufslernenden geben ihr Wissen weiter und die Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I verlassen den Workshop mit einem funktionierenden Elektrokabel, welches geprüft ist und den Richtlinien entspricht – und: Die Schülerinnen und Schüler haben es selber gemacht!» Die aktive Beteiligung der Schülerinnen und Schüler stärkt nicht nur ihr Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten, sondern eröffnet ihnen auch neue Perspektiven für ihre persönliche und berufliche Entwicklung.

Treffpunkt Museum

Durch die Zusammenarbeit mit den Berufslernenden gewinnen die Schülerinnen und Schüler ein tieferes Verständnis für den Alltag in industriellen Lehrberufen und erfahren aus erster Hand, wie es ist, in diesem Bereich tätig zu sein. «Während des Workshops stehen die Lernenden der libs auch gerne Rede und Antwort für generelle Fragen zur Ausbildung. So entsteht ein wertvoller Austausch zur Unterstützung für die eigene Entscheidung zur Berufswahl», betont Pechlaner Gut. Sie ist fest davon überzeugt, dass auch die Berufslernenden von der Zusammenarbeit mit den Schülerinnen und Schülern profitieren: «Die Berufslernenden kommen gerne und sind mit Motivation dabei, da auch sie im Weitergeben ihres eigenen Know-hows



Foto: Historisches Museum Baden & Industriewelt Baden (Chris Iseli)

Die Schülerinnen und Schüler testen einen Wechselstromgenerator.

gestärkt werden.» Das Museum spielt darum nicht nur als ausserschulischer Lernort eine wichtige Rolle, sondern dient auch als wertvoller Ort der Begegnung, denn: «Wo teilen sich Berufslernende und Sek-I-Schülerinnen und -Schüler heute noch ihre Pausen? Hier im Museum. Wir wissen von der Macht des informellen Austauschs von Gleichaltrigen. Uns liegt es am Herzen, den jungen, heranwachsenden Menschen dies zu ermöglichen.»

mehr Informationen

«Elektrizität – Naturwissenschaft trifft auf Kulturgeschichte» ist ein Angebot aus dem Programm von «Kultur macht Schule» der Fachstelle Kulturvermittlung, Departement Bildung, Kultur und Sport. Aargauer Schulklassen können für dieses Angebot einen Impulskredit zur finanziellen Unterstützung beantragen. Weitere Informationen zum Angebot sind auf der Website von «Kultur macht Schule» zu finden:

www.kulturmachtschule.ch

LAURA HEINZE
Fachstelle Kulturvermittlung

Lernen im Schulgarten

Die Arbeit im Schulgarten fördert weit mehr als Kenntnisse im Säen, Jäten, Giessen und Ernten. Die Kinder erweitern dabei auch ihre personalen, sozialen und fachlichen Kompetenzen.

Foto: Naturama Aargau



Vielfalt im Schulgarten und auf dem Schulareal in Oberhof.

Einen Garten in der Nähe der Schule? Das forderte bereits der bekannte Pädagoge und Autor Oberholzer: Kinder brauchen einen Garten, in welchem sie sich am Anblick der Bäume, Blumen und Gräser freuen können. Der Schulgarten soll als erweiterter Schulraum genutzt werden.

Positive Wirkung

Tatsächlich berichten Aargauer Lehrpersonen, dass ihre Schülerinnen und Schüler voller Freude, motiviert und konzentriert im Schulgarten arbeiten und dabei viel lernen. Sie begeistern sich für die Vielfalt an Pflanzen und die Natur im Allgemeinen. Neue Forschungsergebnisse bestätigen, dass sich regelmässiges Lernen im Freien positiv auswirkt auf die physische und psychische Gesundheit, die intrinsische Lernmotivation, die Selbstständigkeit und die Kooperationsfähigkeit der Kinder.

Vielfältige Lerngelegenheiten

Im Schulgarten ergeben sich verschiedenste Beobachtungs- und Lernanlässe: Indem die Kinder ihr eigenes Gemüse ziehen, pflegen und ernten, erschliessen sie sich dessen Herkunft und lernen Lebensmittel wertzuschätzen. Sie beobachten und dokumentieren das Wachstum der Pflanzen und lernen zudem Wechselwirkungen zwischen Tieren und Pflanzen kennen. Am Beispiel des Schulgartens reflektieren sie, wie wir unsere natürliche Umwelt nutzen und verändern und entwickeln Ideen, wie sie den Schulgarten künftig bepflanzen und gestalten wollen. So wird nebst vernetztem Lernen auch Partizipation im Sinne der Bildung für Nachhaltige Entwicklung ermöglicht.

Umsetzungstipps

Ein Schulgarten muss nicht gross oder originell sein, damit die Kinder vom Gärtnern begeistert sind. Auch die Menge an geerntetem Gemüse ist oft zweitrangig. Wichtig beim Planen eines Gartens ist hingegen, dass die Kinder möglichst unterschiedliche Tätigkeiten ausführen können. Das Naturama bietet kostenlose Erstberatungen für Aargauer Schulen an, die ihre Schulumgebung naturnah gestalten möchten. Oft ist der Platz für einen Schulgarten beschränkt, weshalb es sich lohnt, die Schulumgebung als Ganzes zu betrachten. Sie kann so gestaltet werden, dass zahlreiche Naturflächen entstehen: eine Gartenecke für die Aufzucht von Nutzpflanzen oder eine begrünte Pergola mit Sitzgelegenheiten, wo Pflanzen und Tiere beobachtet werden können, aber auch (Nasch-)Hecken, Wiesen, Kiesflächen oder Plätze, wo gebuddelt werden darf. Die Erfahrung zeigt, dass bereits wenig Begrünung grosse Veränderungen mit sich bringt.

Netzwerkanlässe zum Thema Schulgarten

Melden Sie sich jetzt an, lassen Sie sich von bereits umgesetzten Beispielen inspirieren und tauschen Sie sich mit anderen Interessierten aus:

- Di, 29. August: Offener Schulgarten in Oberhof
- Mi, 30. August: Offener Schulgarten in Bad Zurzach
- Do, 16. November: Digitales Schulgarten-Netzwerktreffen

Weitere Infos unter:
www.schulgarten.ch/angebote/netzwerk-anlaesse

Anmeldung unter:



KATJA GLOGNER
SIMONE SCHMID
Bereich Bildung, Naturama Aargau

Die Vorbereitung beginnt im Klassenzimmer

Viele Lehrpersonen besuchen mit ihren Schülerinnen und Schülern die Aargauische Berufsschau 2023 (AB'23) in Wettingen. Wer sich schon vor der Messe mit der Vielfalt der Berufswelt auseinandersetzt, profitiert mehr.

Spätestens zu Beginn der zweiten Oberstufe wird das Thema Berufs- und Schulwahl für die Schülerinnen und Schüler relevant. Wenn die Jugendlichen nach der obligatorischen Schule direkt in die Arbeitswelt einsteigen möchten, steht ihnen eine breite Palette an Grundberufen zur Auswahl. Um sich einen Überblick zu verschaffen oder um einzelne Berufe besser kennenzulernen, lohnt sich der Besuch der AB'23 vom 5. bis 10. September im Tägi Wettingen. «Am Event haben Jugendliche, ihre Bezugspersonen und Lehrpersonen die Gelegenheit, verschiedenste Berufe live zu erleben und konkrete Fragen zu stellen», sagt Roberto Morandi, Geschäftsleitungsmitglied und Berufs-, Studien-, Laufbahnberater bei ask! – Beratungsdienste für Ausbildung und Beruf.

Für die Planung des Besuchs finden Lehrpersonen nützliche Informationen im Messeführer der Aargauischen Berufsschau für Lehrpersonen. «Die

Vorbereitung beginnt bereits im Klassenzimmer. Lehrpersonen können mit ihren Schülerinnen und Schülern anhand von Checks eine Vorauswahl treffen», erklärt Roberto Morandi. «So entsteht bei der grossen Auswahl an Berufen keine Überforderung.»

Die Chance packen

Die Aargauische Berufsschau findet nur alle zwei Jahre statt. «Neben den Schülerinnen und Schülern der zweiten Oberstufe sollen auch diejenigen der ersten Oberstufe die Chance packen und sich an der AB'23 über die Lehrberufe informieren», sagt der Berater. Mit dem Besuch der Berufsschau erhalten die Schülerinnen und Schüler einen ersten Eindruck, wie viele Berufe es gibt, und erkennen, dass bestimmt auch einer für sie infrage kommen wird.

Am Stand der ask! können Jugendliche Fragen stellen zum Schweizer Bildungssystem, zur beruflichen Grundbildung oder zur Laufbahnt-

wicklung. «Wir bieten zudem einen Interessencheck an», führt Morandi aus. «Dieser dient als Orientierung. Danach wissen die Schülerinnen und Schüler noch besser, auf welche Berufsfelder sie sich konzentrieren können.»

Lehrpersonen sind ebenfalls eingeladen, den Stand von ask! zu besuchen. «Wir beantworten alle Fragen rund um die Berufswahl, zu den Weiterbildungen zur beruflichen Orientierung und zur Lehrpersonenberatung», sagt Morandi.

Zur AB'23 siehe auch das Interview mit Claudio Erdin auf Seite 21.

ask! an der Berufsschau

Der ask!-Stand gleich beim Eingang ist ein sinnvoller Einstieg in die Berufsschau. Die anwesenden Berufsberatenden geben Jugendlichen wie Lehrpersonen Auskunft zu allen Fragen. Ergänzt wird das Angebot mit Erklärvideos zum Bildungssystem in zehn verschiedenen Sprachen und einem Interessencheck, den die Jugendlichen durchführen können. ask! unterstützt zudem das Netzwerk kleinstberufe.ch bei der Standorganisation und engagiert sich im Organisationskomitee der AB'23.

ANDRINA SAROTT
Fachspezialistin Kommunikation ask!



Bild: ask! – Beratungsdienste für Ausbildung und Beruf

Am Stand von ask! können Jugendliche mit dem Interessencheck herausfinden, welche Berufsfelder für sie infrage kommen.

«Ungleichbehandlung macht mich hässig»

Daniela Bogdanović war für zwei Jahre Lehrerin der Regionalen Integrationsklasse RIK in Möhlin. Sie führte frisch zugewanderte Kinder an die deutsche Sprache heran und machte sie mit viel Herzblut fit für die Regelklasse.

Wenn Kinder zwischen 12 und 16 Jahren in den letzten zwei Jahren aus einem fremden Land neu ins westliche Fricktal kamen, landeten sie als Erstes im Schulzimmer von Daniela Bogdanović. Für zwei Jahre unterrichtete sie am Schulhaus Steinli in Möhlin die Regionale Integrationsklasse (RIK). Wegen Schülermangels wurde die Klasse aufs neue Schuljahr hin aufgelöst, und die Lehrerin übernimmt wieder eine Regelklasse.

Die meisten Kinder in Daniela Bogdanovićs Oberstufen-RIK stammten aus West- und Osteuropa oder dem Nahen Osten. Es waren genauso Kinder von Expats dabei wie Flüchtlingskinder oder Kinder, die durch den Familiennachzug hierherkamen und deren Eltern schon früher eingewandert waren.

So verschieden ihre Herkunft und ihre Gründe waren, weshalb sie in der Schweiz landeten, so unterschiedlich waren auch ihre bisherigen Lebenssituationen. Daniela Bogdanović erzählt etwa von einem Jungen in ihrer Klasse, der in Syrien im Krieg gelebt hatte, bevor er mit seinen Eltern im Alter von neun Jahren geflohen war. Es folgten vier Jahre auf der Flucht: «Er hat jahrelang keine Schule von innen gesehen, sondern gearbeitet und Geld verdient. Als er zu uns kam, musste er erstmal lesen lernen.» Ein Flüchtlingskind, das lange keine Schule besuchen durfte, habe natürlich unglaublich viel schlechtere Voraussetzungen als ein Kind, dessen Eltern aus wirtschaftlichen Gründen kamen und das im Heimatland bereits eine gute Schulbildung genossen habe.

Eine der Besonderheiten einer Klasse, die die erste Anlaufstelle für jene ist, die ganz frisch in der Schweiz ankommen, ist der stete Wechsel an Schülerinnen und Schülern auch während des Schuljahres. «Im Schuljahr 2022/23

haben wir mit zehn Kindern angefangen, am Schluss waren es 14», sagt die Lehrerin mit Jahrgang 1978, die jenseits der Schweizer Grenze im badischen Weil am Rhein aufgewachsen ist und heute im Kanton Aargau wohnt. Seit über zehn Jahren unterrichtet sie in der Schweiz.

Sprache als Schlüssel

«In der RIK liegt der klare Fokus auf der deutschen Sprache», erklärt Daniela Bogdanović. Natürlich würden auch andere Fächer unterrichtet, und dort, wo die Kinder nicht durch die Sprache benachteiligt seien – zum Beispiel im Sport – gebe es auch schon Noten. Beim Schulstoff brauche aber jedes Kind ein individuell auf sein «Vorwissen» angepasstes Lernprogramm. «Dabei ist eine Assistenz un-
gemein wichtig. Allein geht das nicht», betont die Klassenlehrerin.

Im Unterricht achtet sie darauf, dass die Kinder so viel wie möglich sprechen. Denn mit den meisten hat sie am Anfang gar keine gemeinsame Sprache, «man ist sprachlos», wie sie sagt. «Das muss man sich peu à peu erarbeiten. Der ganze Schulalltag ist schwierig. Ich kann ja nicht einfach sagen: «So, jetzt ist Pause.» Sie verstehen das nicht. Alles muss mühsam mit ihnen erarbeitet und gezeigt werden. Am Anfang braucht das sehr viel Zeit.» Doch es führt schliesslich auch zu einer intensiveren Beziehung: «Dass ich ihnen die Sprache geben kann, die der Schlüssel ist, um überhaupt hier ankommen zu können, ist immer sehr schön.»

Was der Lehrerin immer wieder auffällt: Die Kinder wollen eine Gemeinschaft werden. Schon nur um sich mit den Mitschülerinnen und Mitschülern unterhalten zu können, sind sie deshalb von Anfang an sehr bemüht,

möglichst schnell Deutsch zu lernen. «Das ist toll. Und sie halten auch später noch zusammen, wenn sie in die Regelklassen gewechselt haben. Die sind noch heute so.» – Daniela Bogdanović presst die Finger aneinander. Und dabei sei es absolut egal, warum und woher sie gekommen seien – zentral sei, dass sie in derselben Klasse waren.

Dass ich ihnen die Sprache geben kann, die der Schlüssel ist, um überhaupt hier ankommen zu können, ist immer sehr schön.

Ein Kind hat das Recht, bis zu 18 Monate in der RIK zu verbringen. Ist es früher bereit für die Regelklasse, kann es schon früher wechseln. Der Übergang erfolgt nach Schnupperstunden in der zukünftigen Klasse. «Sie sind durstig nach Normalität», sagt Bogdanović. Wenn die Integration schliesslich geklappt habe, mache das auch ihr eine grosse Freude.

Im Gespräch mit der Lehrerin wird schnell klar: In einer RIK-Klasse zu unterrichten ist anstrengender als in einer Regelklasse. Warum hat Daniela Bogdanović sich denn überhaupt dafür entschieden? Sie sei schon immer im Flüchtlingsbereich tätig gewesen, antwortet sie, habe auch schon geflüchteten Frauen ehrenamtlich Deutschunterricht erteilt. «Es war für mich reizvoll, mit Kindern

zu arbeiten, die gerade erst hierhergekommen sind, und ihnen einen anderen Boden zu bieten, auf dem sie stehen können. Sie und ihre Kultur wertzuschätzen.»

Dabei behandelt sie aus Prinzip alle Kinder gleich: «Ungleichbehandlung macht mich hässig!» Dieser Kampf um Gleichberechtigung und gegen Vorurteile hat, wie Daniela Bogdanović sagt, durchaus auch mit ihrer eigenen Geschichte zu tun. Nach der Ausbildung als Dentalassistentin holte sie das Abitur nach, studierte Englisch, Biologie und Philosophie und machte schliesslich ihren Kindheitstraum wahr: Lehrerin werden. Dass sie mit ihrem damals noch serbischen Pass an deutschen Schulen deutlich weniger verdiente als ihre Kolleginnen, war nur eine der erlebten Ungerechtigkeiten.

Auch neben ihrer Arbeit an der Schule in Möhlin setzt Daniela Bogdanović sich für ein besseres Zusammenleben ein. So hat sie zum Buch «Kopfschubladen» der Zürcher Künstlerin und Autorin Noëlle Berg (www.kopfschubladen.ch) eine Unterrichtseinheit zum Thema Vorurteile konzipiert: «Diese kann jeder Lehrperson dabei helfen, an den sozialen Kompetenzen ihrer Klassen zu arbeiten.»

BARBARA SALADIN
Freie Journalistin BR, Autorin

Foto: Barbara Saladin



Porträt

Magazin

gesehen

Drucklufttrakte. Foto: Corinne und René Kaiser, Stadtschulen Solothurn



Eigene Worte trotz Zeitenwende



Die Welt gleicht häufig einer Pausendiskussion unter Lehrpersonen. Ausgeprägte Leidenschaften treffen auf begrenzte Zeit und eine klar abgesteckte Sicht der Dinge.

Den Auftrag, etwas «in eigenen Worten» darzulegen, kennen beidseits des Lehrpersonenpults alle. Warum erfüllen wir ihn dann in unserem eigenen Alltag so selten? Und welche Worte, welche Haltungen schaffen Abhilfe?

Ein Beruf ist zur Gewohnheit geronnenes Handeln, Wissen und Reden. Entsprechend klar sind die sprachlichen Grenzen zwischen den Metiers. «Alles hinüber. Schlachten wir das Ding aus und retten wenigstens die Einzelteile», nehme ich von einer Mechanikerin gelassener entgegen als von meinem Zahnarzt.

Gute eingeschliffene Sprache gibt Sicherheit und entlastet. Wer zum hundertsiebenunddreissigsten Mal ein Absenzensystem erklärt, kann nebenher im Kopf schon die nächste Doppellektion planen. Gerade weil die Worte sich aber scheinbar von selbst einstellen, ergeben sich auch blinde Flecken. Wer viel zum einen sagt, schweigt derweil zu allem anderen. Zweierlei kommt einer Lehrperson jedenfalls selten über die Lippen: «Ich weiss es nicht.» Und: «Das ist mir egal.»

Dabei wären diese Sätzlein wichtig und hilfreich. Die Welt gleicht nämlich häufig einer Pausendiskussion unter Lehrpersonen. Ausgeprägte Leidenschaften treffen auf begrenzte Zeit und eine klar abgesteckte Sicht der Dinge. Das ist an sich weder schlecht noch ungewöhnlich, macht Diskussionen aber vorhersehbar. Sobald man sich über ein Thema wie künstliche Intelligenz unterhält, dauert es keine zwei Minuten, bis jemand «Demokratisierung von Wissen» sagt, vor dessen «Kommerzialisierung» warnt oder eine ominöse «Zeitenwende» beschwört. Nichts davon ist falsch, originell ist aber auch nichts.

Wer anders klingen will als die immergleiche Kommentarspalte, sei doch einfach ehrlich: Ich weiss nicht, wie künstliche Intelligenz die Welt verändern wird. Die Meinungen dazu sind mir weitgehend egal, weil sie meist nur das sind: Meinungen, noch dazu von Leuten wie mir selbst.

Spannender ist Erfahrung und aus ihr abgeleitetes Denken (Nein, nicht: «Hast du gewusst, dass du dir von ChatGPT eine Biografie schreiben lassen kannst?»). Beides braucht aber zeitlichen Abstand und ruhige Reflexion, wie sie Fast-ganz-Allwissenden oft abgehen. Eingestandenes Unwissen und ein wenig Gleichgültigkeit geben einem schwierigen Thema Raum. Wir brauchen uns ihrer nicht zu schämen. Peinlich ist doch vielmehr, wenn einem vor lauter Labern mit geliehenen Begriffen die eigenen Worte fehlen angesichts einer plötzlich neuen Welt.

Habe ich nun jene verärgert, die immer alles wissen? Ich weiss es nicht. Und es ist mir egal.

FABIAN SCHAMBRON
Prorektor Kantonsschule Wohlen

Nie Langeweile

Kurz vor seiner Pension blickt Roland Misteli auf seine Verbandsarbeit zurück. Der LSO-Geschäftsführer im Gespräch.

Foto: Hansjörg Sahli



27 Jahre Verbandsarbeit! Dank Roland Misteli ist der LSO effizient organisiert und kann so die Interessen der Solothurner Lehrpersonen vertreten.

Susanne Schneider: Roland, du blickst auf viele Jahre beim LSO zurück. Man kann sagen, dass der Verband dein Kind ist.

Roland Misteli: Tatsächlich war ich dabei, als der LSO am 18. Juni 1997 um 17.42 Uhr auf die Welt kam. Ich würde sogar sagen, dass ich die Geburt eingeleitet habe (lacht).

Wie das?

Der LSO ist aus dem Zusammenschluss des Kantonalen Lehrerinnen- und Lehrervereins KLV und des Solothurner Lehrerverbands SLB entstanden. Als ich die ausgeschriebene Stelle als geschäftsführender Sekretär sah, bei der es auch darum ging, den neuen Verband zu konzipieren und die Fusion vorzunehmen, zögerte ich keinen Moment und bewarb mich.

Was motivierte dich an dieser Stelle?

Allen voran das bildungspolitische und pädagogische Umfeld und die Gelegenheit, etwas Neues zu schaffen. Hinzu kam, dass die Zusammenführung dieser beiden Dachverbände eine vielseitige Herausforderung war. Es brauchte eine neue Organisationsform und danach neue Statuten, einen einheitlichen Auftritt und einen neuen Namen.

Zudem fühlte es sich an wie ein «back to the roots». Vor meinem Studium in Soziologie, Wirtschafts- und Sozial-

geschichte sowie Sozialpsychologie in Zürich und meiner Mitarbeit bei Forschungsprojekten hatte ich das Lehrerseminar in Solothurn absolviert und zehn Jahre an unterschiedlichen Stufen unterrichtet. Die Aussicht, etwas Positives für die Schule und den Lehrberuf im Kanton zu bewirken, reizte mich.

Wie muss man sich die Anfänge der Gewerkschaftsarbeit im noch jungen LSO vorstellen?

Bewegt und turbulent! Die Gründung des LSO fiel in eine Phase der Umbrüche. Es war die Zeit der langwierigen Sparmassnahmen als Folge des Kantonalbankendebakels. Noch bevor der LSO gegründet wurde, sollten mittels Erhöhung der Klassengrössen, Reduktion von Freifächern und anderen Massnahmen mehrere Millionen Franken in der Volksschule gespart werden. Das Fass zum Überlaufen brachte der Antrag des Regierungsrats, die Löhne um 1,8 Prozent zu kürzen. Und so organisierten wir eine Protestveranstaltung im Landhaus Solothurn. Beim anschließenden Marsch zum Rathaus, wo wir im Dezember 1996 eine Petition überreichten, beteiligten sich gegen 2000 Personen. Es war ein beeindruckender Auftritt.

Und wie ging es weiter?

Auf die vielen Sparrunden folgte ab 2001 nahtlos eine Reformkaskade: Blockzeiten, Sek-I-Reform, Schulleitungen,

Spezielle Förderung, Frühfremdsprachen, HamoS, Leistungschecks, Qualitätsmanagement, ICT, um nur einige zu nennen.

Zwischendurch gab es immer wieder neue Sparrunden. So erhitzte 2012 ein geplanter massiver Leistungsabbau die Gemüter. Der Massnahmenkatalog war enorm: Abbau von Wahl- und Pflichtfächern auf der Sek I, Streichung von BG in der Sek P, Halbierung von Werk- und Musikunterricht an der Primarschule, Kürzung des Deutschunterrichts. Der LSO lancierte daraufhin im August 2012 eine imposante Demonstration in der Stadt Solothurn. Zudem organisierten wir eine Protestaktion, bei der wir in verschiedenen Dörfern und Städten rote Ballone in den «Bildungshimmel» steigen liessen.

Kann ein Verband bei dieser Fülle an Veränderungen und dieser Geschwindigkeit überhaupt angemessen reagieren und gegebenenfalls Gegensteuer geben?

Die Frage ist berechtigt und stellte sich uns ebenfalls. Um die Zusammenarbeit zu verbessern und Abläufe zu vereinfachen, hatte der LSO 2007 seine Strukturen reformiert. Die Stufen- und Fachverbände lösten sich auf und wurden zu Fraktionen innerhalb des LSO. Zudem wurden die Präsidien der grossen Fraktionen teil-professionalisiert und in die Geschäftsleitung eingebunden. Diese verschlankten Strukturen kosteten uns zwar etwas, machten uns aber agiler und beständiger, da zum Beispiel die neu geschaffenen Fraktionspräsidien weniger Personalrochaden zur Folge hatten.

Der Lehrberuf auf der Volksschulstufe hat an Komplexität enorm zugenommen.

Die Gesellschaft verändert sich enorm und mit ihr die Schule. Gibt es trotz der Dynamik Bildungsthemen, die «Klassiker» geblieben oder wiederkehrend sind?

Einige! Die Frage nach der Beurteilung etwa stellt sich immer wieder neu. Wir erinnern uns: Ab dem Schuljahr 2011/12 wurden Schülerinnen und Schüler der ersten bis dritten Klasse nach zwanzig Jahren ohne Noten wieder mit Noten beurteilt. Der LSO hatte sich vehement dagegen gewehrt. Spätestens seit der Einführung des Lehrplans 21 richtet sich der Blick auf eine förderorientierte Beurteilung. Soeben konnte auf Bestreben des LSO die Notenbeurteilung auf der Unterstufe wieder durch ein sinnvolleres Beurteilungssystem abgelöst werden.

Neben der Beurteilung sind weitere Dauerbrenner zum Beispiel die Chancengerechtigkeit, Frühfremdsprachen, Klassengrössen oder die Spezielle Förderung.



Dagmar Rösler

Zentralpräsidentin LCH, von 2011 bis 2019 Präsidentin des LSO

Roland Misteli ist während seines langjährigen Schaffens für den LSO zu einer eigenen Marke geworden. Mit kluger Umsichtigkeit, professioneller Sachlichkeit und fundiertem Wissen hat er den Verband sicher durch zuweilen auch unruhige Gewässer geführt. Die Ausrichtung seines Kompasses hat er dabei nie aus den Augen verloren. Das Wohl der Lehrpersonen und die Qualität und Weiterentwicklung der Schule haben ihm seine Richtung in all den Jahren vorgegeben. Unsere 17-jährige Zusammenarbeit war auf Augenhöhe, geprägt durch Wertschätzung, Respekt und Vertrauen.



Andreas Walter

Leiter Volksschulamt Kanton Solothurn

Engagiert und hartnäckig, lösungsorientiert und fair. Roland konnte den Spagat zwischen knallhartem Gewerkschafter und pädagogischem Schulentwickler und kämpfte für eine zeitgemässe Volksschule und ideale Arbeitsbedingungen. Für ihn war klar, dass gemeinsam getragene Anstellungsregelungen, ein gemeinsames Verständnis vom Professionshandeln sowie kontinuierliche Weiterentwicklungen gute Arbeitsbedingungen ausmachen. Der Kanton steht dank ihm auf dem Arbeitsmarkt gut da. Herzlichen Dank für die stets harten und fairen Fights.



Markus Jordi

Konzernleitung SBB, Vizepräsident VR PKSO

Mit Roland Misteli tritt ein sozialpartnerschaftliches Schwergewicht in den wohlverdienten Ruhestand. Ich habe das Privileg, mit ihm in der Verwaltungskommission der PKSO sehr eng und vertrauensvoll zusammenarbeiten zu dürfen – er als Präsident und ich als Vize. Ich habe Roland als überlegten, souveränen, kompetenten und loyalen Präsidenten und Kollegen kennengelernt. Er verfügt über eine natürliche Autorität und einen zielsicheren Instinkt. Solche Leute braucht unser Kanton! Ich wünsche ihm alles Gute und freue mich auf die weitere Zusammenarbeit.

Lässt sich sagen, wann Reformen und Massnahmen bei den Lehrpersonen auf Zustimmung stossen?

Sicher dann, wenn die Lehrpersonen vom Nutzen für die Schülerinnen und Schüler und den Unterricht überzeugt sind und die Sinnhaftigkeit, sprich den Mehrwert dahinter erkennen. Plus: Reformen müssen praxistauglich und umsetzbar sein. Leider ist dies nicht immer der Fall. Ich denke an die Integrative Schule, deren Komplexität vom Departement völlig unterschätzt wurde. Es erstaunt deshalb nicht, dass wir uns noch immer mit der Speziellen Förderung beschäftigen und Optimierungsmassnahmen nötig sind.

Du hast die turbulenten 2000er-Jahre skizziert. Hältst du es für möglich, dass der LSO sich wieder auf der Strasse Gehör verschaffen muss?

Das hängt zum einen von der finanziellen Situation des Kantons ab; bei drastischen Sparmassnahmen müsste man sicher wieder mobilisieren. Zum anderen hängt es davon ab, wie wir mit dem Bildungsdepartement und dem Volksschulamt zusammenarbeiten können. Die Zusammenarbeit verlief in den letzten Jahren alles in allem erfreulich. Wir werden gehört und eingebunden.

Christoph Schänzle von der Solothurner Ärztesellschaft hat es in einem Interview mit der Solothurner Zeitung im Juni auf den Punkt gebracht, als er davon sprach, dass Verbandsarbeit einen langen Atem brauche. Ich teile seine Einschätzung, es erfordert Hartnäckigkeit und Geduld.

Wie gelingt es der Geschäftsleitung des LSO, auf Tuchfühlung zu bleiben mit seinen Mitgliedern?

Hier helfen uns unsere Strukturen. Der LSO-Präsident, die Präsidentinnen und Präsidenten der Fraktionen und Unterverbände, die Mitglieder der Fraktionskommissionen und des Vorstands – sie alle sind Lehrpersonen, die Erfahrungen aus ihrem Unterrichtsalltag und aus ihren Teams einbringen. Hinzu kommen unsere Delegierten in den Schulhäusern, die für uns eine zentrale Schnittstelle sind. All das ermöglicht uns, den Puls zu fühlen. Von Zeit zu Zeit nehmen wir zudem Mitgliederbefragungen vor.

Man muss sich bewusst sein, dass der LSO beim GAV gleichberechtigt mit den anderen vier Verhandlungspartnern und der Regierung am Tisch sitzt.

Wir müssen auch auf den GAV zu sprechen kommen. Deine Einschätzung?

Er ist ein Meilenstein in der Geschichte des LSO. Die Unterzeichnung kam 2004 nach intensiven mehrjährigen Verhandlungen zustande. Man muss sich bewusst sein, dass der LSO beim GAV gleichberechtigt mit den anderen vier Verhandlungspartnern und der Regierung am Tisch sitzt. Das gibt uns Verhandlungsmacht und Mitentscheidungsrecht – etwas, das wir sonst in keinem Gremium haben. Teil des GAV zu sein, bedeutet aber auch viel Verantwortung, es ist ein Geben und Nehmen. Neben etlichen positiven Entwicklungen müssen manchmal auch Verschlechterungen mitgetragen werden.

Es herrscht Lehrpersonenmangel an der Volksschule. Vor nicht langer Zeit löste die Frage, ob Volksschullehrpersonen im Vergleich zu Sek-II-Lehrpersonen zu wenig verdienen, eine mediale Debatte aus. Wie beurteilst du die Frage nach dem Lohn?

Die Thematik ist komplex und hochsensibel, da die Gefahr besteht, Berufsgruppen gegeneinander auszuspielen. Dass Ausbildungsdauer und Anforderungen an die Ausbildung Einfluss haben auf den Lohn, scheint mir offensichtlich zu sein. Der Lehrberuf auf der Volksschulstufe hat an Komplexität enorm zugenommen. Wir wissen, wie prägend die ersten Schuljahre für die Laufbahn der SuS sind. Von den Lehrpersonen in den Zyklen 1 und 2 wird also enormes pädagogisches, didaktisches und entwicklungspsychologisches Wissen verlangt. Der LSO und der LCH fordern schon lange, dass man dieser Komplexität mit einer Master-Ausbildung Rechnung trägt.

Fotos: Archiv LSO



Gegen den Leistungsabbau – bunter und mächtiger Protest im Jahr 2012.



Die Geburtsstunde: Roland Misteli verhalf dem LSO im Juni 1997 auf die Welt.



Führte umsichtig und professionell: Roland Misteli.

Bald gehst du in Pension. Was wünschst du dir für den LSO?

Ich bin überzeugt, dass der LSO sich weiterhin engagiert und hartnäckig für die Schule und die Lehrpersonen einsetzen wird. Ich wünsche ihm dabei viel Erfolg und dass die Lehrpersonen im Kanton ihm weiterhin mit ihrer Mitgliedschaft die Stange halten.

Hast du dir schon Gedanken darüber gemacht, wie du deinen neuen Lebensabschnitt gestalten willst?

Ja und nein. Bei der Pensionskasse werde ich noch zwei Jahre als Präsident der Verwaltungskommission tätig sein. Ansonsten werde ich mir bewusst die Zeit nehmen, um herauszufinden, wie sich das Leben und der Alltag ohne Termindruck und ohne tägliche Geschäfte anfühlen. Ich freue mich darauf, mehr Zeit für meine Leidenschaft, die Pferde und das Reiten, zu haben. Auch will ich meine Freundschaften bewusster pflegen. Kultur wird zudem wieder einen größeren Stellenwert einnehmen, ich denke an Ausstellungen, Filme, Theater, Konzerte. Und ich will wieder vertiefter lesen; auf meiner Lese-liste steht beispielsweise der deutsche Soziologe Andreas Reckwitz. Aber natürlich wird mir der LSO fehlen. Ich hatte unglaublich viele spannende Begegnungen, das Aufgabenfeld war weit gesteckt, es wurde nie langweilig.

Vielen Dank, lieber Roland, im Namen der LSO-Geschäftsleitung für dein enormes Engagement für die Lehrpersonen und die Schule!

Interview: SUSANNE SCHNEIDER
Redaktorin Schulblatt

Kurzstimmen



Pirmin Bischof

Sekretär Solothurner Staatspersonalverband, Rechtsanwalt und Notar, Ständerat

Roli hat ein untrügliches politisches Sensorium. Dass das Aushandeln des schweizweit ersten gesamt kantonalen Gesamtarbeitsvertrages gelang, war es vor allem auch seinem Verhandlungsgeschick zu verdanken. Ungewöhnlich für einen Sozialwissenschaftler hat Roli zudem ein exaktes Zahlen- und Buchhaltungsverständnis. Damit konnte die oft chaotische GAV-Verhandlungsgemeinschaft alle Rechnungslegungskliffe umschiffen. Vor allem aber schätze ich Rolis Gelassenheit und seinen stillen Humor. Wenn wieder einmal Hektik und Aufgeregtheit dominierten, schwieg er, lächelte und meinte höchstens: «Wo isch eigentlech s Problem? Git's überhaupt eis?»



Franziska Roth

Schulische Heilpädagogin, Nationalrätin, ehemaliges Mitglied des Vorstands und der Geschäftsleitung des LSO

032 621 53 23 – kompetente Auskunft und Beratung unter diesem Anschluss. Ein Mann, ein Wort – dein Wirken lässt sich nicht besser zusammenfassen. Symbolisch, dass unsere Geschichte am Patriotenweg 9 direkt beim Standesamt begann. In guten wie in schlechten Zeiten. Du hast den Kopf hingehalten, wenn Mitglieder Dampf ablassen mussten, und bist selber Dampfhammer gewesen, wenn es um die Rechte der Kinder und Lehrpersonen ging. Kleeblatt-Initiative, Lohnklagen, Sek-I-Reform, Harmos, GAV und gefühlte 1001 Schulversuche zur Integration, Verlass auf dich war immer. Ausnahmslos. MERCI, Roli, uf immer und ewig.

Brennpunkt Pensionskasse am Angestelltentag

Der diesjährige Angestelltentag des Solothurner Staatspersonals war dem Thema berufliche Vorsorge gewidmet. Der Publikumsaufmarsch war gross.

Rund 300 Personen fanden sich Mitte Juni zum Angestelltentag im Konzertsaal Solothurn ein. Der Anlass, der auf Einladung der fünf Solothurner Personalverbände StPV, vpod, VSAO, SBK und LSO durchgeführt wird, hat Tradition. 2004 handelten diese Verbände zusammen mit der Regierung den GAV aus. Der 19. Angestelltentag fand unter dem Titel «Brennpunkt Pensionskasse» statt. Das Thema ist deshalb besonders sensibel, da die Diskussionen und Änderungen rund um die zweite Säule nicht zur Ruhe kommen.

Trotz Krisen stabil

In einem ersten Programmpunkt skizzierte Emmanuel Ullmann, Geschäftsführer der PKSO, die aktuelle Situation der kantonalen Pensionskasse. Trotz Krisen, Krieg, Inflation und nega-

tiven Börsenentwicklungen, die zu einem allgemeinen Abwärtstrend führen, dem sich auch die PKSO nicht entziehen konnte und kann, liegt der Deckungsgrad der PKSO deutlich über 100 Prozent. «Doch bis zur Bilanz im September kann noch viel passieren», so Ullmann, der sich zwar vorsichtig optimistisch gab, aber keine Prognose wagte.

Ullmann zeigte den Anwesenden zudem auf, warum die PKSO den Umwandlungssatz per 1. Januar 2024 von 5,5 Prozent auf 5 Prozent senken muss. Die steigende Lebenserwartung führe dazu, dass die Renten über eine längere Zeitdauer ausbezahlt würden, als Altersguthaben vorhanden seien. Das habe einen sogenannten «Pensionierungsverlust» zur Folge. «Bei jeder Pensionierung erleiden wir einen Verlust in

Fotos: zVg



Mirco Müller (Präsident StPV), Emmanuel Ullmann (Geschäftsführer PKSO), Eliane Albisser (PK-Netz) und Jürg Brechbühl (Pensionskassenexperte).



Kilian Ziegler zeigte sich scharfzüngig und sorgte für heitere Momente.



Apéro riche unter sommerlichem Himmel.

der Höhe von 22,6 Prozent», erklärte der Geschäftsführer der PKSO. Da das Altersguthaben der aktiv versicherten Personen tiefer sei, würden diese den Fehlbetrag ausgleichen – eine Quersubventionierung, die langfristig stossend sei und darum eine Anpassung des Umwandlungssatzes nötig mache. Für Versicherte, die per 1. Januar 2024 über 50 Jahre, aber noch nicht 60 Jahre alt sind, gibt es eine teilweise Kompensation.

Hochkarätiges Podium

Beim anschliessenden Podiumsgespräch unter der Leitung von Mirco Müller (Präsident StPV) gesellten sich Eliane Albisser und Jürg Brechbühl zu Emmanuel Ullmann auf die Bühne. Eliane Albisser, Geschäftsführerin des Vereins PK-Netz, setzt sich als Gewerkschafterin für eine gute Vertretung der Arbeitnehmenden in den Führungsetagen ein. Der Jurist, Versicherten-Vertreter der PKSO und ehemalige Direktor des Bundesamts für Sozialversicherungen, Jürg Brechbühl, sprach von einem Minenfeld, auf dem sich die Pensionskassen aktuell bewegen. Angesichts der steigenden Zinsen sei die Senkung des Umwandlungssatzes der einzige Weg, um künftig die hohen Verluste bei den Rentenauszahlungen zu verhindern.

Für einen heiteren Rahmen sorgte der Oltner Slampoet Kilian Ziegler. Und wie immer am Angestelltentag lud ein köstlicher Apéro riche zum Verweilen und Gedankenaustausch ein.

SUSANNE SCHNEIDER
Redaktorin Schulblatt



Da sind wir dran

Spezielle Förderung
Optimierungsmassnahmen

Aktionsplan Volksschule stärken

Lehrpersonenmangel

Multiprofessionelle Zusammenarbeit

Bericht Arbeitsgruppe

GAV

- Anrechnung ausserschulische Berufserfahrungen: Begleitung Umsetzung
- Urlaub für Betreuung von Angehörigen
- Stellvertretungsentschädigungen
- Einreihung PH-Studierende

Rechtliche Verantwortlichkeit von Lehrpersonen

Kritische Situationen

Verbandskommunikation

Neukonzeption



Termine

Vorstandssitzung

7. September, 17.30 Uhr

KLТ

20. September, 8 bis 17 Uhr, Olten

Verzicht auf folierten Versand

Geschätzte Leserinnen und Leser

Die Geschäftsleitung des Schulblatt AG/SO hat entschieden, auf Beginn des neuen Schuljahrs bei der Verpackung des Hefts neue Wege einzuschlagen und auf den folierten Versand zu verzichten. Enthalten Schulblatt-Ausgaben lose Beilagen, werden Sie das Heft künftig in einem Paper-Wrap erhalten. Mit dem Verzicht auf die bisherige, die Umwelt aber nur minimal schädigende Folie nehmen wir in Kauf, dass das Schulblatt nicht immer gegen Witterung und Risse geschützt ist, tragen aber mit diesen Massnahmen noch mehr zum Umweltschutz bei.

Der Berufswahlfahrplan gibt Orientierung

Die Berufswahl ist wie eine Reise und das Beratungs- und Informationszentrum BIZ spielt dabei ab der 2. Sek eine besondere Rolle.

Fahrplan im Überblick

Der Fahrplan (siehe Grafik) dient den Jugendlichen als Orientierung. Es stehen verschiedene Züge zur Verfügung. In der 1. Sek beginnt die Reise mit der Berufsorientierung in der Schule. Die 2. Sek ist zentral. Die Jugendlichen erforschen die Berufswelt als Ganzes und ausgewählte Berufe im Einzelnen. Idealerweise finden die Jugendlichen in der 3. Sek eine Lehrstelle oder eine andere Anschlusslösung. Das BIZ unterstützt mit unterschiedlichen Angeboten.

Infotheken

Wie und wo die Jugendlichen die Berufswelt kennenlernen können, erfahren sie an den Klasseninformationen in den verschiedenen BIZ des Kantons. Die Infotheken an den Standorten Solothurn, Olten und Breitenbach laden ein, sich über Berufe, Ausbildungen, Lehrstellenmarkt und weiterführende Schulen zu informieren. Die Jugendlichen werden motiviert, Berufsinformationen zu sammeln, Berufsmessen zu besuchen, Befragungen zu führen, Berufserkundungen und Schnupperlehren zu absolvieren.

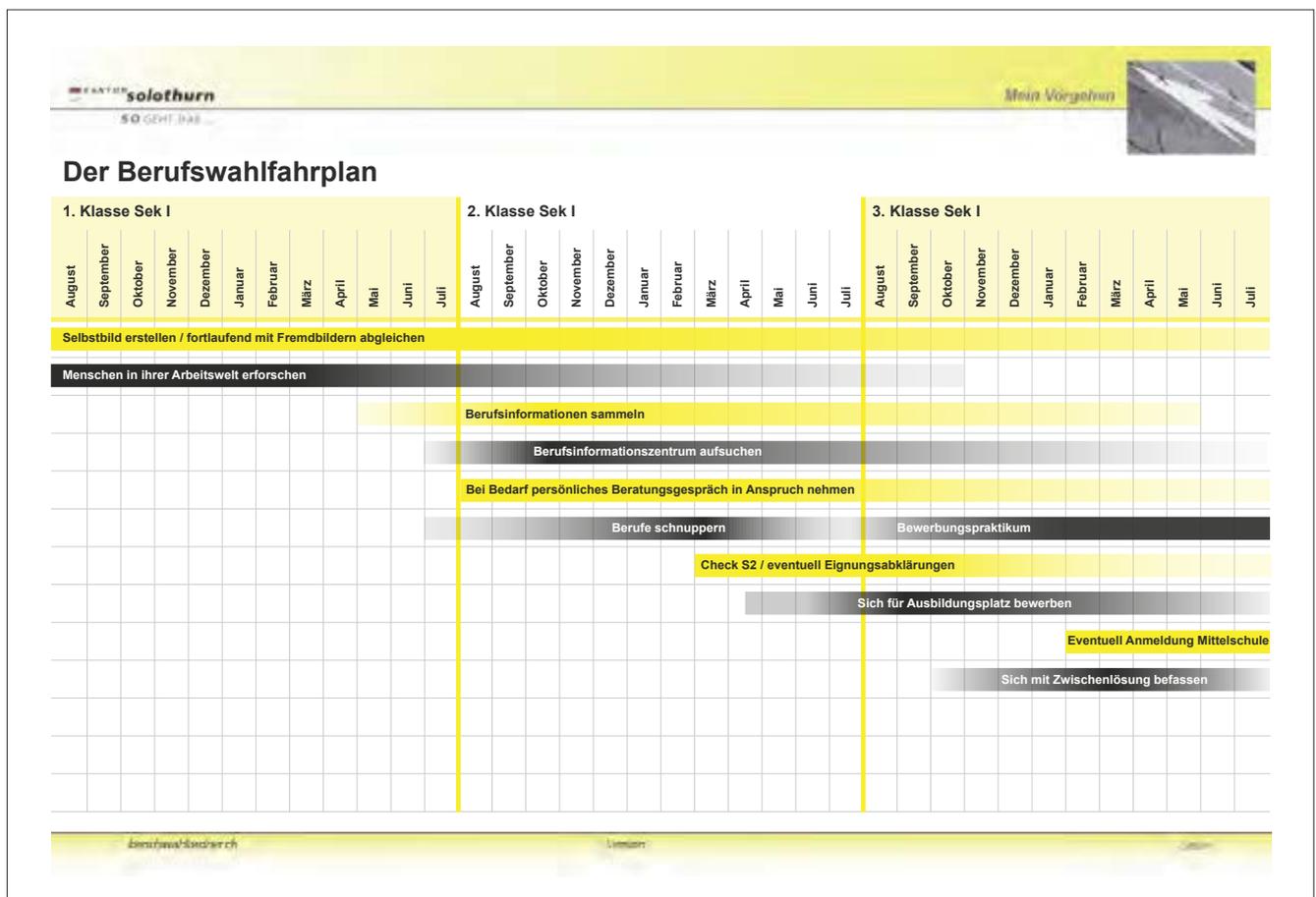
Elternabende

Wie die Eltern ihre Kinder auf dem Weg unterstützen können, erläutern die Berufsberaterinnen und Berufsberater an Elternabenden in den Schulen.

Berufsberatung

Brauchen die Jugendlichen zusätzliche Unterstützung im Berufswahlprozess, dürfen sie sich bei der Berufsberatung für ein individuelles Gespräch anmelden.

Grafik: ABMH



Berufswahlfahrplan als Orientierung.



Die Beratungsfachperson ...

- kann zusammen mit dem Schüler oder der Schülerin Interessen und Neigungen herausfinden sowie Fähigkeiten und Begabungen entdecken.
- kann Fragen rund um Beruf und Arbeit kompetent beantworten und verfügt über viel nützliches Informationsmaterial über Berufe und Ausbildungen.
- kann realistische Ausbildungsmöglichkeiten aufzeigen und hilft, die nächsten Schritte zu planen.
- unterstützt, damit gute Entscheidungen getroffen werden können.
- kann bei Bedarf bei der Realisierung helfen.

Tool Berufswahlagenda

Mit der Berufswahlagenda, welche vom kantonalen Amt für Berufsbildung, Mittel- und Hochschulen ABMH zur Verfügung gestellt wird, erhalten die Schülerinnen und Schüler ein weiteres Tool, die Welt der Lehrberufe und weiterführenden Schulen zu entdecken.

Allgemeine Informationen zum BIZ

Die Fachleute des BIZ informieren und beraten Jugendliche und Erwachsene bei Fragen der Berufs-, Studien- und Laufbahnwahl. Sie unterstützen bei Laufbahnentscheidungen durch gezielte Information, Beratung und geben Tipps zur Realisierung.

Im Mittelpunkt der Beratung steht das persönliche Gespräch, das durch Testabklärungen ergänzt werden kann.

In den Infotheken offeriert die Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung BSLB umfassende Informationen und Adressen über Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten, Hochschulstudien, freie Lehrstellen, Kurse und vieles mehr. Der Besuch ist während den Öffnungszeiten der Infothek ohne Voranmeldung möglich. Die Angebote der BSLB sind freiwillig, vertraulich und kostenlos. Die BSLB ist DIE Fachstelle für alle beruflichen Übergänge.

Berufswahlordner

Unterstützendes Material für das Modul Berufliche Orientierung finden Lehrpersonen in Form des Berufswahlordners auf der Homepage des BIZ Solothurn:



berufswahlordner.ch

PRISKA RAIMANN HÄUPTLI
Leiterin BSLB

«Schul-Vielfalt-Zukunft»

Am 20. Oktober findet auf dem Campus Muttenz der FHNW der Zweite Nordwestschweizer Bildungstag statt, der verschiedenen Aspekten schulischer Vielfalt gewidmet ist. Ausgerichtet wird dieser Anlass von der Pädagogischen Hochschule FHNW in Zusammenarbeit mit Partnerinnen und Partnern im Bildungsraum Nordwestschweiz.

Er dient dem öffentlichen Dialog von Schulpraxis, Hochschule, Bildungsverwaltung, Politik und Wirtschaft. Das Programm erstreckt sich auf Beispiele guter bestehender Praxis und auf innovative Projekte, die als Impulse für eine behutsame und konstruktive Weiterentwicklung des Bildungsraums dienen können.

Weitere Informationen und den Link zur Anmeldung finden Sie unter: <https://nw-bildungstag.ch/>

CARSTEN QUESEL
Projektleiter Hochschulentwicklung,
PH FHNW

Ein Thema – verschiedene Zugänge

Das Bildungsziel «Umgang mit Vielfalt» eignet sich gut, um aus drei Perspektiven zu arbeiten.

Grafik: IWB PH FHNW



Die Grafik zeigt die Zusammenführung von drei Zugängen beim Thema «Umgang mit Vielfalt».

Sich mit verschiedenen Ansprüchen, die an einen guten Pausenplatz gestellt werden, befassen oder die Vielfalt von Gefühlen wahrnehmen und anerkennen – mit beiden Themen kann gleichzeitig an folgenden Bildungsanliegen gearbeitet werden:

1. Überfachliche Kompetenzen für lebenslanges Lernen und Kooperation
2. Gesundheitsförderung zur Stärkung einer selbstbestimmten Lebensführung
3. Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) mit dem Ziel, die Lebenswelt nachhaltig mitgestalten zu können

Synergien

Auf den ersten Blick kann der umfangreiche Anforderungskatalog der drei Bildungsanliegen einen lähmen. Doch verfolgen alle das Ziel, junge Menschen auf eine Zukunft mit unbekannten Herausforderungen vorzu-

bereiten. Deshalb lohnt es sich, nach Schnittmengen und Synergien zu suchen, beispielsweise beim «Umgang mit Vielfalt»: Dieser ist bei den überfachlichen Kompetenzen ein Teilaspekt der sozialen Kompetenzen. Es geht darum, die Vielfalt von Menschen als Bereicherung zu erfahren und eine Haltung der Gleichberechtigung zu entwickeln. In der Gesundheitsförderung spielt die Vielfalt von Beziehungen und die Wahrung der Integrität aller Menschen eine zentrale Rolle. Kommunikationsfähigkeit und Stärkung von Empathie dank Perspektivenwechsel sind hier wichtig. In der BNE wird der persönliche Bezugsrahmen erweitert: Es geht um die Vielfalt aller Lebewesen und von Lebensräumen – lokal wie global. Auch dafür sollen Perspektivenwechsel geübt sowie das Bewusstsein für eigene und fremde Werte und Denkweisen entwickelt werden.

Mögliche Einstiege

Die Wahrnehmung von Vielfalt und des wertschätzenden Umgangs damit kann über zahlreiche Inhalte gefördert werden: Körper, Gefühle, Rollen, Bräuche, Pflanzen, Tiere, Landschaften u. a. m. Zur Anregung eignen sich etwa Bilderbücher, Geschichten oder Beobachtungen und Reflexionen. Der Fokus auf einen sorgfältigen Sprachgebrauch ist wichtig. Von zentraler Bedeutung ist die (vor)gelebte Haltung im Schulalltag.

Angebote

- Die Purzelbaum Tagung am 11. November regt zur Gestaltung vielfältiger Möglichkeiten an, mit denen Sie Bewegung, Spiel und andere Gesundheitsaspekte fördern können:

www.fhnw.ch/wbph-purzelbaum

- Um Vielfalt, insbesondere kulturelle und religiöse, geht es auch in der Weiterbildung «Miteinander und voneinander lernen»

<https://go.fhnw.ch/uSI56>

- Das Ressort BNE berät Sie gerne zum Umgang mit Vielfalt und zum Aufbau weiterer Lebens- und BNE-Kompetenzen:

www.fhnw.ch/wbph-gesundheit

ANITA SCHNEIDER
Wissenschaftliche Mitarbeiterin Ressort Bildung für nachhaltige Entwicklung BNE, Institut Weiterbildung und Beratung, PH FHNW

Weg vom Ego, hin zum Perspektivenwechsel

Das Programm schulKULTURschule an der Oberstufe Unteres Aaretal (OSUA) Klingnau ist abgeschlossen. Nach einem zweijährigen Prozess zieht Franco Corsiglia, Schulleiter der OSUA, folgendes Fazit: «Das Programm hat alle Erwartungen erfüllt. Es gab uns eine ideale Basis, um mit anderen laufenden Entwicklungsschritten die Team- und Schulentwicklung aktiv und zielorientiert angehen zu können.»

Die Auseinandersetzung mit der Schulkultur erfordert Offenheit und die Bereitschaft, die Phänomene, ja «blinden Flecken» an der eigenen Schule in den Blick zu nehmen. Die OSUA hat diese Herausforderung angenommen und mit einer gemeinsam entwickelten Fragestellung bearbeitbar gemacht. In performativen Interventionen wurden theaterpädagogische Übungsräume für Schulleitung, Lehrpersonen sowie Schülerinnen und Schüler geschaffen. Mithilfe der schulentwicklungsintegrierten Evaluation konnten die Interventionen anhand selbst gesetzter Ziele und präziser Kriterien kontinuierlich auf ihre Wirkung hin überprüft werden. Damit wurde die Auseinandersetzung



Die Arbeit an der eigenen Schulkultur braucht einen langen Atem.

mit der eigenen Schulkultur steuerbar und Wirkungen wurden sichtbar.

Der Weg dorthin war lang und von einigen Widerständen geprägt. Genau hier setzt das Programm schulKULTURschule an: In einer ausführlichen Diagnosephase wird gemeinsam mit allen Beteiligten der Status quo einer Schule ermittelt. Dies geschieht nicht mit Umfragen, sondern mit theaterpädagogischen Methoden. Dabei werden einerseits überfachliche Kompetenzen wie Kooperation, Kommunikation, kritisches Denken, Selbstreflexion und Perspektivenwechsel gefördert. Andererseits etabliert das Programm zusätzliche Steuerungsstrukturen und evaluiert die Ergebnisse kontinuierlich auf ihre Wirksamkeit. So entstehen über einen

längeren Zeitraum eine Aushandlungskultur und die Kompetenz, mit wenig Aufwand Daten zu erheben. Die Entwicklung der eigenen Schulkultur wird so steuer- und veränderbar. Dies erfordert von allen Beteiligten das Commitment «Weg vom Ego, hin zum Perspektivenwechsel».

mehr Infos

Interessiert? Sprechen Sie Ihren Schul- und Weiterbildungscoach auf schulKULTURschule an oder melden Sie sich direkt bei der Leitung Ressort Schulentwicklung Kanton Aargau: Franziska Matter, Tel. 056 202 86 26; Kanton Solothurn: Bendicht Marthaler, Tel. 032 628 66 33

MURIELLE JENNI
Ressort Theaterpädagogik

BENDICHT MARTHALER
Co-Leiter Ressort Schulentwicklung,
Institut Weiterbildung und Beratung der
PH FHNW

Einblicke und interkultureller Austausch

«Insights into Swiss Schools – Einblicke in Schweizer Schulen»: Unter diesem Motto steht das Programm Refugee Teacher. Gesucht sind schweizerische Lehrpersonen, die geflüchtete Lehrpersonen in ihren Unterricht einladen.

Das Institut Weiterbildung und Beratung der PH FHNW bietet auch 2023 für geflüchtete Lehrerinnen und Lehrer die Möglichkeit von Unterrichtsbesuchen an der Volksschule an. Sie gewinnen Einblicke in Schweizer Schulen, lernen deren Schul- und Alltagskultur kennen und erweitern damit ihr Berufswissen, eventuell ergeben sich daraus berufliche Perspektiven im pädagogischen Feld.

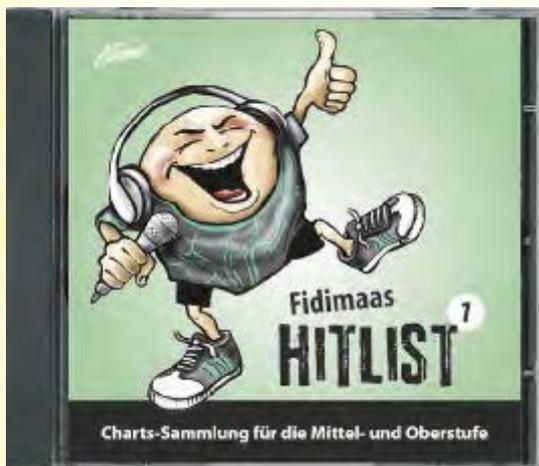
Die Schweizer Kolleginnen und Kollegen profitieren ebenfalls: Indem sie ihren Unterricht an zwei bis vier (Halb-)Tagen öffnen, bietet sich die interessante Möglichkeit, mit Lehrpersonen anderer Länder in einen professionellen interkulturellen Dialog zu treten und die Situation geflüchteter Kinder und Familien besser zu verstehen.

mehr Infos

Start: 8. November
Weitere Informationen und Anmeldung: <https://go.fhnw.ch/HTL9tg>

MIRJA FURRER
Co-Ressortleiterin Kurse und Tagungen
Institut Weiterbildung und Beratung,
PH FHNW

Aktuelle Chartsongs singbar im Musikunterricht



Fidimaas Hitlist 1

Suchen Sie unter den aktuellen Hits singbare Songs für die Klasse? Hier werden Sie fündig! Wir haben 14 bekannte Hits herausgesucht, die als Klasse gesungen werden können. Unsere speziell angepasste Vorlage mit dem Schülerchor zeigt, wie es umgesetzt werden kann. Die Playback-Version hilft, den passenden Groove ins Schulzimmer oder in die Aula zu bringen.

Songs:

- Wer, wenn nicht wir (Vincent Weiss)
- Wellerman (Santiano, Nathan Evans)
- Someone You Loved (Lewis Capaldi)
- Perfect (Ed Sheeran)
- On Top Of The World (Imagine Dragons)
- Memories (Maroon 5)
- Kawasaki (CH: Hecht)
- Ist da jemand (Adel Tawil)
- Human (Rag'n'Bone Man)
- Girls Like Us (Zoe Wees)
- Don't Start Now (Dua Lipa)
- Auf uns (Andreas Bourani)
- Atemlos (Helene Fischer)
- Always Remember Us This Way (Lady Gaga)



CD mit Download-Code	A132201	CHF 29.80
Liederheft	A132202	CHF 16.80
Playback-CD	A132203	CHF 35.-

Download mp3/pdf auf adonishop.ch

So sind diese 14 Songs in jeder Klasse singbar!



Adonia Verlag

Adonia, Trinerweg 3, 4805 Brittnau
Bestell-Telefon: 062 746 86 46, E-Mail: order@adonia.ch



adonishop.ch

Versandkostenfrei ab CHF 45.-



Fachhochschule Nordwestschweiz
Pädagogische Hochschule



Organisationen verstehen und Menschen beraten

CAS Grundlagen der Einzelberatung

Sie haben vielfältige Beratungsaufgaben und möchten Ihr Wissen und Ihre Erfahrungen vertiefen sowie theoretisch absichern. In diesem CAS-Programm werden Sie in Theorie und Praxis für interne und externe Beratungsaufträge ausgebildet.

Daten

Beginn: Donnerstag, 7.9.2023

Anmeldeschluss: Montag, 7.8.2023

www.fhnw.ch/wbph-cas-ge

CAS Change Management – Organisationsberatung

Erweitern Sie Ihre Kompetenzen in Projekt- und Change-Management und setzen Sie sich mit grundlegenden Fragen der Prozessgestaltung bei Veränderungsvorhaben auseinander.

Daten

Beginn: Donnerstag, 9.11.2023

Anmeldeschluss: Dienstag, 10.10.2023

www.fhnw.ch/wbph-cas-cm

Berufliche Orientierung in der Schule



Freie Plätze in der Weiterbildung

Aus unserem Kursprogramm empfehlen wir:

Sozial-emotionale Kompetenzen im Unterricht

21.10. bis 11.11. – Olten/Online, Beatrice Kuster, Bachelor of Science Soziale Arbeit, Master of Arts Positive Psychologie

Themenkisten – visualisieren, eintauchen, entdecken

6.9. – Campus Brugg-Windisch, Mirja Furrer, Co-Ressortleiterin Kurse und Tagungen PH FHNW und weitere Dozierende

Produkte im Mathematikunterricht

25.10. bis 29.11. – Campus Brugg-Windisch, Suman Maheswaran, Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Professur für Mathematikdidaktik und ihre Disziplinen PH FHNW

Upcycling – die zweite Chance für Textilien

28.10. bis 4.11. – Solothurn, Ursula Fankhauser, Textildesignerin

CAS-Programme

CAS Theaterpädagogik

6.7.2024 – 27.9.2025 – Campus Brugg-Windisch, PH Zürich, Solothurn – Regina Wurster, Dozentin für Theaterpädagogik, Leiterin Ressort Theaterpädagogik, PH FHNW, Andi Thürig, Dozent für Theaterpädagogik, PH Zürich, weitere Dozierende, die anerkannte Expertinnen und Experten mit breiter Fach- und Feldkompetenz aus Berufspraxis und Wissenschaft sind

CAS Change Management – Organisationsberatung

9.11.2023 – 22.6.2024 – Campus Brugg-Windisch – Jean-Paul Munsch, Ressortleiter Beratungsausbildung, PH FHNW

Das CAS «Von der Schule zum Beruf» und die EDK- anerkannte Zusatzausbildung «Fachlehrperson Berufswahlunterricht»



Foto: Adobe Stock

Berufliche Orientierung (BO) verlangt den Kontakt zum lokalen Gewerbe. Es empfiehlt sich für Schulen, diese und ähnliche Aufgaben in der Hand einer «Fachlehrperson Berufswahlunterricht» zusammenzuführen.

Schülerinnen und Schüler bei der Berufswahl zu unterstützen, ist eine Kernaufgabe der Sekundarstufe I. Das Lehrplanmodul Berufliche Orientierung (BO) stellt allerdings erhebliche Anforderungen an die Schulen, insofern als dessen Ziele nur im Verbund mit den Eltern, den Berufsinformationszentren/Ask!, der lokalen Wirtschaft, den nachfolgenden Bildungsinstitutionen und weiteren Unterstützungsangeboten erreicht werden können. Auch in der Schule sind zahlreiche Absprachen in den Jahrgangsteams notwendig und es gilt, das berufskundliche Wissen à jour zu halten und die Berufswahltools intern weiterzugeben. Es empfiehlt sich, diese anforderungsreichen Aufgaben an jemanden im Schulteam zu übertragen, der sich speziell dafür qualifiziert hat.

Im CAS «Von der Schule zum Beruf» bearbeiten die Teilnehmenden das Feld der Beruflichen Orientierung umfassend und werden zu EDK-aner-

kannten «Fachlehrpersonen Berufswahlunterricht» ausgebildet, welche über die notwendigen Kenntnisse und Methoden zur kompetenten Koordination und Organisation dieses zentralen Bereichs in der Schule verfügen.

Anmeldungen für das CAS mit Start im März 2024 sind jetzt möglich. Weitere Informationen: www.uebergang-schule-beruf.ch/cas.

ERICH STEINER
Institut Sekundarstufe I und II, PH FHNW,
erich.steiner@fhnw.ch



**SWISS⁺
DIDAC**

BERN
SCHWEIZ
21.–23. November 2023

DIE BEDEUTENDSTE BILDUNGSPLATTFORM DER SCHWEIZ

21. – 23. NOVEMBER 2023
BERNEXPO-GELÄNDE



VOGT-SCHILD / DRUCK

print- & publishing-services

- 6**
WOCHEN FERIEN
- LOGISTIKER EFZ***
- FACHFRAU BETRIEBSUNTERHALT EFZ***
- MEDIEN TECHNOLOGIE EFZ***
- DRUCKAUSRÜSTER EFZ***
- INTERESSIERT?**
[QR Code]
- POLYGRAFIN EFZ***
- LEISTUNGSPRÄMIE**

*Alle Ausbildungen stehen allen Geschlechtern offen.

Ein Unternehmen der **ch media**

5. Art-Science-Night

Kann man mit Kohle eine Geschichte erzählen? Kann die Sonne fotografieren? Im September findet die nächste Art-Science-Night statt.

Foto: Christof Hasenfratz



An der Art Science Night gibt es spannende Mitmachangebote.

Am 22. September sind Kinder und Erwachsene, Lehrpersonen und Schulklassen, Familien und Interessierte eingeladen zum Zuschauen, Mitmachen, Erkunden und Gestalten. Mit künstlicher Intelligenz Bilder erstellen – neue Pflanzen erfinden – zusammen eine Stadt aufbauen: Mit solchen und ähnlichen Aktivitäten gibt der Abend Anregungen für den Unterricht. Lehrpersonen können die Art-Science-Night als Weiterbildung nutzen. Eine Teilnahmebestätigung wird vor Ort ausgestellt.

Pflanzen und Garten

Mit der Art-Science-Night will die PH FHNW auf das Potenzial und die Arbeitsweisen der Fachbereiche Bildnerische und Technische Gestaltung aufmerksam machen. In diesem Jahr stehen mit dem Thema Entstehen – Verändern – Vergehen Pflanzen im Zentrum des Anlasses. Bereits nach den Sommerferien greifen Schulklassen aus der Umgebung in ihrem Unterricht das Thema auf und beginnen mit der Vorbereitung von grossen Pflanzenbildern, an denen sich die Besuchenden der Art-Science-Night beteiligen können.

Angebote für Schulklassen

Die Art-Science-Night bietet sich auch an, sie mit einer Schulklasse zu besuchen. Welche Angebote sich für die jeweiligen Stufen eignen, ist im Programm ersichtlich.

Es besteht wiederum ein begrenztes Angebot, um 17 Uhr einen Workshop für die eigene Schulklasse zu buchen. Interessierte Lehrpersonen nehmen dazu Kontakt mit Gabriela Brütsch auf. Die PH FHNW freut sich auf interessierte Lehrerinnen und Lehrer.

Am 22. September von 17 bis 21 Uhr

Ort: PH FHNW, Obere Sternengasse 7, 4500 Solothurn
 Auskunft: Gabriela Brütsch gabriela.bruetsch@fhnw.ch
 Weitere Informationen, Detailprogramm und Lageplan:
<https://www.science-night.ch/art-science-night-2023/>

BARBARA WYSS
 Professur Ästhetische Bildung, Institut
 Kindergarten-/Unterstufe, PH FHNW

Nachhaltigkeit erfahren an der HESO

Im HESO-Zelt «Sonderausstellung» steht in diesem Jahr vom 22. September bis 1. Oktober das Thema Nachhaltigkeit im Fokus. Unter dem Motto «legemirlos» wird es zahlreiche interaktive Angebote geben in Themenfeldern wie Ernährung und Natur; Energie und Bewegung; Bildung und Kunst, oder Kleidung. Schulklassen aus dem Zyklus 2 und 3 stehen Begleitmaterialien zur Vorbereitung sowie Nachbearbeitung eines Nachmittagsbesuchs sowie ein Workshop-Angebot zur Verfügung.

Bei der von der gemeinnützigen Stiftung 3FO gestalteten Ausstellung geht es schwerpunktmässig um konkrete und umsetzbare Themenbereiche im ansonsten sehr umfassenden Bereich der Nachhaltigkeit. Dabei stehen die emotionale Erfahrung sowie das haptische und tätige Erleben im Vordergrund. Somit bietet es viele Möglichkeiten für Schülerinnen und Schüler, spannende Einblicke in Themenfelder der Nachhaltigen Entwicklung zu gewinnen.

das Angebot

- Besuch der Sonderausstellung mit der Klasse ab Zyklus 2 mit Begleitmaterialien für den Besuch und den vor- und nachbearbeitenden Unterricht (nachmittags)
<https://heso.ch/>
- Workshop-Angebot für Schulklassen (morgens zwischen 9.00 bis 12.30 Uhr), Infos dazu unter:
<https://www.3fo.ch/stiftung/aktuell/heso-2023/workshops-schulklassen.php>
- BNE-Marktstand für Lehrpersonen mit Einblick in unterschiedliche Unterrichtsumsetzungen mit anschliessendem Apéro am Mittwoch, 27. September von 15.30 bis 17.30 Uhr

PASCAL PAULI
 Institut Kindergarten-/Unterstufe,
 PH FHNW



ENERGIEUNTERRICHT ERLEBEN

Besuchen Sie mit Ihrer Klasse die CKW Energiewelt ohne Anreise und erleben Sie interaktiv aufbereitete Lektionen. Die Inhalte ergänzen Ihren Energieunterricht nach Lehrplan 21 perfekt.



Melden Sie Ihre Klasse jetzt an.
ckw.ch/online-fuehrung

CKW.

naturama
 Museum+Natur

**ICH
 TIER
 WIR** Eine
 sonderbare
 Beziehung

Sonderausstellung
29. September 2023 – 7. Juli 2024
naturama.ch/tier

Naturama Aargau, Feerstrasse 17, 5000 Aarau, naturama.ch

Infoveranstaltungen

- Schulische Heilpädagogik, MA
- Heilpädagogische Früherziehung, MA
- Logopädie, BA und MA
- Psychomotoriktherapie, BA und MA
- Gebärdensprachdolmetschen, BA

Anmelden für Termine im September und November: www.hfh.ch/infoveranstaltungen

HfH Interkantonale Hochschule
 für Heilpädagogik

Gestaffelt zum Ziel

Das Laufbahnmodell eröffnet individuelle Profilbildungsmöglichkeiten im Rahmen der Weiterbildung. Neu wurden die Zulassungsbedingungen angepasst.



Illustration: iStock

Heil- und sonderpädagogisches Know-how flexibel erwerben und vertiefen.

Wollen Sie Ihre Kompetenzen in heil- und sonderpädagogischen Fragen erweitern? Die beiden Laufbahnmodelle Schulische Heilpädagogik (SHP) und Heilpädagogische Früherziehung (HFE) der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik (HfH) bieten eine Vielfalt an themenspezifischen Modulen. Es können ausgewählte Module aus den beiden entsprechenden Masterstudiengängen absolviert und, im Falle von SHP, unter bestimmten Voraussetzungen zu einem CAS-Lehrgang kombiniert werden. Der Modulbesuch erfolgt gemeinsam mit Masterstudierenden unter den gleichen Bedingungen.

Die Modulpalette kann zeitlich und inhaltlich flexibel zusammengestellt werden und kommt somit berufstätigen Personen entgegen. Die Module werden durch ausgewiesene Exper-

tinnen und Experten der HfH geleitet, die eine Verbindung von Theorie und Praxis garantieren. Wenn ein Masterstudium an der HfH zu einem späteren Zeitpunkt in Angriff genommen wird, können vorgeleistete Kreditpunkte bis maximal 20 ECTS aus dem Laufbahnmodell an das Studium angerechnet werden.

HfH lockert Zulassungsbedingungen zu einzelnen Laufbahnmodulen

Der Mangel an pädagogischen Fachpersonen hat dazu geführt, dass seit vergangenem Sommer Personen als SHP tätig sind, die kein Lehrdiplom haben. Damit sind sie nach den gültigen nationalen Richtlinien auch nicht zum Masterstudium zugelassen, mit dem sie sich nachträglich für die Funktion qualifizieren könnten. Die HfH hat daher entschieden, Per-

sonen ohne Lehrdiplom, die in integrativen Klassen in der Funktion SHP oder HFE tätig sind und über einen Tertiärabschluss verfügen, den Besuch einzelner Laufbahnmodule zu ermöglichen, um grundlegende heil- und sonderpädagogische Kompetenzen aufbauen und weiterentwickeln zu können.

Heil- und sonderpädagogische Expertise vermitteln

Mit dem Laufbahnmodell antwortet die HfH auf den Bedarf, die zunehmend inklusionsorientierte Schule mit Expertise zu heil- und sonderpädagogischen Fragestellungen zu versorgen – bedarfsgerecht und flexibel sowie auf unterschiedlichen Kompetenzniveaus. Die in den Modulen aufgebauten Kompetenzen können durch den Einsatz von heilpädagogischem Know-how im Unterricht und die erleichterte Kommunikation mit ausgebildeten heilpädagogischen Fachpersonen gewinnbringend für die integrative Regelschule sein.

Weitere Informationen erhalten Sie unter www.hfh.ch/laufbahnmodell

Informationsveranstaltungen

Investieren Sie jetzt in Ihre Weiterbildung: Melden Sie sich an zur Informationsveranstaltung zum Laufbahnmodell Schulische Heilpädagogik und Heilpädagogische Früherziehung am 28. September oder 26. Oktober (online).
www.hfh.ch/agenda

VIRGINIA REINHARD, MA
Junior Consultant im Zentrum
Ausbildung und Weiterbildung

Primeo Energie Kosmos gibt Energieantworten auf Klimafragen

Das Science und Erlebnis Center Primeo Energie Kosmos bietet Besucherinnen und Besuchern die Möglichkeit, wichtige Phänomene rund um Klima und Energie spielerisch zu entdecken. Aha-Momente für Gross und Klein sind garantiert.

Klima und Energie sind Megathemen unserer Zeit. Entsprechend gibt der Primeo Energie Kosmos Energieantworten auf Klimafragen. In einer multimedialen, interaktiven Show erfahren die Besucherinnen und Besucher, was die Energiewende mit Klimaschutz zu tun hat. Ausserdem lernen sie Pioniere der Physik kennen und sie haben die Möglichkeit, selbst Strom zu erzeugen.

«Wir rücken das Positive in den Vordergrund und zeigen, wie wir die Energiewende packen und den Klimawandel stoppen können», sagt Wolfgang Szabó, Leiter des Primeo Energie Kosmos. «Deshalb möchten wir gerade junge Menschen inspirieren, die Lösungen selbst in die Hand zu nehmen.»

Der Primeo Energie Kosmos gliedert sich in drei Teile: das Science Center, das Erlebnis Center und die Lernwelt Energie. Das Science Center ist im würfelförmigen Neubau untergebracht. An siebzehn Mitmachstationen können die Besucherinnen und Besucher selbst Hand anlegen und auf unterschiedliche Weise Energie erzeugen und spüren. Auf diese Weise werden unterschiedliche Phänomene zu wichtigen Klima- und Energiethemen tiefgründig vermittelt.

Der Neubau, in dem sich das Science Center befindet, steht dabei selbst für die nachhaltige Denkweise, die der gesamten Ausstellung zugrunde liegt: Bis zu 70 Prozent der verwendeten Materialien sind wiederverwendet oder stammen aus nachwachsenden Rohstoffen. Auch der Aussenraum des Primeo Energie Kosmos wurde mit dem Fokus auf Re-Use gestaltet.

Das Erlebnis Center im Gebäude nebenan entführt die Besucherinnen und Besucher während einer rund



Foto: Robin Egli

Im Primeo Energie Kosmos erfahren Besucherinnen und Besucher viel Spannendes rund um die Themen Klima und Energie. Das multimediale und interaktive Angebot richtet sich dabei in besonderer Weise an Schülerinnen und Schüler.

35-minütigen Erlebnisshow in die spannende Welt der Energie. Sie spüren die Sonne, steigen auf ein Windrad, tauchen in ein Wasserkraftwerk hinab und gehen am Ende sogar auf Wolken.

Die bewährte Lernwelt Energie bietet Kindern und Jugendlichen in Workshops weiterhin spielerischen Einstieg in die Welt der erneuerbaren Energien. So können die jungen Solarpioniere unter Anleitung von Fachpersonen ihr eigenes Solarmobil bauen. Die Lernwelt-Workshops finden dabei nicht nur in Münchenstein, sondern auch in Olten statt.

Darüber hinaus dient der Primeo Energie Kosmos auch als Event-Location. Ob für Kindergeburtstage, Firmenanlässe oder Vereinsausflüge:

Für alle Arten von Events steht ein bunter Kosmos an Räumen und Rahmenprogrammen zur Verfügung.

mehr Infos

Den Primeo Energie Kosmos finden Sie in der Weidenstrasse 6, 4142 Münchenstein. Besuche sind nur auf Anmeldung möglich.

Alle Informationen zu Angebot, Öffnungszeiten und Eintrittspreisen gibt es online unter:

www.primeo-energie-kosmos.ch

«Ein Kind, das den Solothurner Stein schätzt, wird ihn niemals versprachen.»

Auf einer thematischen Stadtführung erleben Schulklassen ein Stück Geschichte. Julia Heim, Primarlehrerin in Däniken, und Marie-Christine-Egger, Stadtführerin in Solothurn, schildern ihre Erfahrungen.

Marie-Christine Egger, Stadtführerin Solothurn

Kinder führen heisst, sich doppelt vorzubereiten. Es braucht abwechselnd ruhige und aktive Momente. Für Primarschulklassen eignen sich die leicht verständlichen Themen «Römer» und «Mittelalter» – jedes Kind möchte einmal Legionär oder Burgfräulein sein!

Immer mehr Kindern müssen wir unsere Wurzeln vermitteln. Ein Kind, das den Solothurner Stein schätzt, wird ihn niemals versprachen. Eine Führung enthält verschiedene Elemente. Mit der Keltoromanin Queta lernen die Kinder römische Spiele kennen, riechen an der Fischsauce und essen römische Datteln. Erschrocken stellt Queta fest: In der Gruppe befinden sich neben den römischen auch keltische und alemannische Kinder! Mit dem mittelalterlichen vrouwenzimmer tanzen die Kinder einen Reigen zu mittelalterlicher Musik. Eingeschleuste Erwachsene verhindern ein Überborden. Ein Reigen zeigt das Denken des mittelalterlichen Menschen.

Hilfreich ist es, wenn die Lehrkraft die Kinder schon vorher ins Thema einführt, wie das bei diesem Ritterschlag geschehen ist.

Julia Heim, Primarlehrerin Schule Däniken (Kl. 4b/5b)

«Auf einem Hügel neben einem grossen Turm haben wir einen Kreistanz gemacht und jemand hat sich als Page, jemand als König und jemand als Hofdame verkleidet. Ein Kind wurde sogar zur Ritterin geschlagen!»

Unsere diesjährige Schulreise führte uns in die schöne Stadt Solothurn. Beim Baseltor entdeckten die Kinder eine Person, die ihre Aufmerksamkeit auf sich zog: Eine Dame in edlen mittelalterlichen Kleidern, die ruhig vor sich hin spannt. Die Kinder waren von Anfang in ihren Bann gezogen! Marie-Christine Egger als vrouwenzimmer führte uns durch die Stadt, erzählte Geschichten und zeigte uns, wie das Leben im Mittelalter in Solothurn war. Das Highlight: Zum Abschluss wurde eine Schülerin wohlverdient zur Ritterin geschlagen!

Zuvor haben wir im Unterricht mit dem Logbuch aus dem Lehrmittelverlag Zürich am Thema «Wohnen: Stadt, Quartier, Lebensraum» gearbeitet. Dazu gehörte auch,



Foto: zVg

Eintauchen ins Mittelalter und sich zum Ritter schlagen lassen.

wie die Städte im Mittelalter entstanden sind und wie die Menschen zu jener Zeit in der Stadt gelebt haben. Da passte diese Führung durch die alte Stadt natürlich perfekt.

In ihren Erlebnistexten zu dieser Schulreise beschrieben die Schülerinnen und Schüler unter anderem begeistert den Kreistanz, den Ritterschlag und die Belagerungsgeschichten. Ein rundum gelungener, lehrreicher und bewegter Tag!

mehr Infos

www.solothurn-stadtfuehrungen.ch

Ein Kind mit Diabetes in der Klasse

Zunehmend sind Kinder im Volksschulalter von Diabetes betroffen. Plötzlich stehen neben der Familie auch Lehrpersonen vor der Frage, wie man mit dieser Situation im Schulalltag und in der Klasse umgehen soll.

Kinder und Jugendliche, welche von einem insulinpflichtigen Diabetes mellitus Typ 1 betroffen sind, sollen ganz normal die Schule besuchen, sie sind auch körperlich gut leistungsfähig. Aus Meldungen von Eltern an Diabetesorganisationen, in unserem Fall an diabetesaargau, wird deutlich, dass je nach Schule der Umgang mit einem Diabetesschüler verschieden gehandhabt wird. Neben Schulen, die kooperativ reagieren, gibt es leider auch solche, bei denen die Eltern mit ihren Anliegen für ihr von Diabetes betroffenes Kind auf taube Ohren stossen. Ein Grund dafür liegt eventuell in der Tatsache, dass die Schulverantwortlichen und/oder Erziehungspersonen zu wenig Kenntnisse haben, wie eine Klasse und ihre Lehrpersonen die speziellen Aspekte eines Kameraden mit Diabetes ohne grossen Aufwand in den alltäglichen Schulablauf integrieren können.

Um für solche Situationen Aufklärungsarbeit zu leisten und beim Umsetzen Tipps für die betroffenen Erzieherinnen und Erzieher anzubieten, führt diabetesaargau jedes Jahr im August eine Infoveranstaltung speziell für Lehrpersonen durch. Betroffene Betreuungspersonen werden an diesem Anlass informiert, wie eine Klasse mit dieser Situation umgehen kann. Konkrete Alltagssituationen werden in Fallberichten besprochen und es wird aufgezeigt, welche Massnahmen hilfreich sind, wenn ein Kind mit dieser Hormonkrankheit in Schwierigkeiten ist und Unterstützung braucht. Wichtig dabei ist, dass eine übertriebene Angst vor der Verantwortung abgebaut werden kann, um eine positive Einstellung zur Unterstützung des Kindes zu finden.

Es kann jeder Betreuungsperson passieren, dass sie sich mit einem

von Diabetes betroffenen Kind in der Klasse auseinandersetzen muss. Zahlen zeigen, dass in der Schweiz pro Jahr ca. 250 Kinder unter 16 Jahren neu an einem insulinpflichtigen Diabetes Typ 1 erkranken. Die Diagnose Diabetes und die Vorstellung, dass das zuvor gesunde Kind nun an einer chronischen Krankheit leidet und sein ganzes Leben lang Insulin spritzen muss, ist oft ein Schock für die Familie und löst Ängste aus. Wenn das Kind schon im schulpflichtigen Alter ist, werden diese Sorgen, Unsicherheiten und Fragen auch in die Schule getragen. Manche Eltern und Lehrpersonen reagieren besonnen auf die neue Situation, andere aber fallen in Hyperaktivismus oder lähmende Angst. Gespräche mit Fachpersonen sollen beitragen, dass alle Beteiligten lernen, wie sich mit Diabetes gut leben lässt. Das Familien- und das Schulleben lassen sich durch kleine Anpassungen (auch dank neuen Techniken der Glucosekontrolle und der Insulinapplikation) vielseitig und aktiv gestalten.

Vortrag

«Ein Kind mit Diabetes in meiner Klasse/Gruppe»

diabetesaargau organisiert am 25. August, 20 Uhr, im Bullingerhaus (Jurastrasse 13, Aarau), einen Vortrag. Referentin ist Dr. med. Beatrice Kuhlmann, Fachärztin FMH für Kinder- und Jugendmedizin, spez. Päd. Endokrinologie / Diabetologie, Aarau.

Thema: Information und Austausch für Betreuungspersonen (Lehrpersonen, KITA-Betreuer, Sporttrainer u.a.) von Kindern mit Diabetes Typ 1
Ohne Voranmeldung; Eintritt frei

DR MED. BEATRICE KUHLMANN
Diabetologin

FRANZ WIEHL
Vizepräsident diabetesaargau



Kinder und Jugendliche, welche von einem insulinpflichtigen Diabetes mellitus Typ 1 betroffen sind, sind dank passender Massnahmen körperlich gut leistungsfähig.

Das regionale Jugendsinfonieorchester hat grosse Pläne

Foto: z/Vg



Das Orchester und Lagerteam im Musiklager in Adelboden.

Was vor acht Jahren auf Initiative der regionalen Musikschulleitungen unter Führung der Musikschule Solothurn begann, hat sich zu einem grossartigen Klangkörper entwickelt. Die Ernsthaftigkeit, mit der die jungen Musikerinnen und Musiker im regionalen Jugendsinfonieorchester Solothurn (rjso) mitmachen, ist beeindruckend. Auch im Umgang miteinander – sei es im jährlichen Musiklager in Adelboden, sei es in den regulären Proben – zeigt sich, dass alle ein gemeinsames Ziel verfolgen. Indem sie aufeinander hören und sich und jedes Instrument respektieren, bringen die Musikerinnen und Musiker zum Ausdruck, dass jede und jeder zum grossen Ganzen beiträgt.

In den Registerproben zu Projektbeginn wird jeweils in den einzelnen Instrumentengruppen unter Anleitung der Registerleiterinnen geprobt. Danach fügt Dirigent Ruwen Kronenberg, der den jungen Musikerinnen und Musikern grosse Empathie entgegenbringt und bei allen sehr beliebt ist, alles zusammen. Eingeladen zu den jährlichen Projekten, die jeweils im Frühling starten, sind alle fortgeschrittenen Musikschülerinnen und Musikschüler der regionalen Musikschulen, welche ein Orchesterinstrument spielen.

Eine Erfolgsgeschichte

Das rjso besteht aus grossartigen jungen Menschen, die bereit sind, an jeder Probe ihr Bestes zu geben. Da die meisten Mitglieder dem Orchester über Jahre die Treue halten, können gemeinsam immer wieder neue musikalische Höhenflüge erlebt werden.

Die vor acht Jahren formulierten Hauptziele hat das rjso schon erreicht. Das Orchester er-

möglicht es fortgeschrittenen jungen Musikerinnen und Musikern, gemeinsam sinfonische Werke zu spielen. Es stellt auch ein wichtiges Bindeglied zwischen den Ensembles der Musikschulen und den regionalen Laienorchestern dar.

Seit drei Jahren stellen die Musikerinnen und Musiker des rjso in beeindruckender Art und Weise auch im Frühling ein Kammermusikprojekt auf die Beine, mit Solisten und Solistinnen aus den eigenen Reihen.

Die Planungen für das zehnjährige Jubiläum sind bereits in vollem Gange. Unter anderem ist für das Jubiläumsjahr ein längeres Orchesterlager im Ausland angedacht!

Konzerte des rjso

Die regulären Konzerte des rjso finden am 9. September (19 Uhr) im Parktheater Grenchen und am 10. September (17 Uhr) im Konzertsaal Solothurn statt.

Das Orchester wird zudem am 16. September am schweizerischen Jugendmusikfest in St. Gallen (Tonhalle) auftreten und dort das dritte Klavierkonzert von Kabalewsky spielen. 2024 steht ein Gastspiel in Heilbronn an, der Partnerstadt von Solothurn.

www.rjso-so.ch

CHRISTOPH STUDER
Projektleiter rjso

gemischt

Europäische Tage des Denkmals

9. und 10. September

«Kulturerbe entdecken» lautet ab diesem Jahr die Einladung zu den Europäischen Tagen des Denkmals in der ganzen Schweiz. Eine neue Online-Plattform präsentiert alle Veranstaltungen übersichtlich und in frischem Glanz. Die Besucherinnen und Besucher können ihr persönliches Programm zusammenstellen, indem sie die mehreren hundert Führungen, Vorträge, Workshops oder Ausstellungen der Denkmaltage sortieren, nach Stichworten durchsuchen, Favoriten markieren und Plätze reservieren. Die zeitgemässe digitale Agenda löst die bisherige nationale Programmbroschüre ab. Gleichzeitig zeigt das aktuelle Thema, wie es gelingt, den alten Glanz unseres Kulturerbes zu erhalten und dabei sorgsam mit den Ressourcen umzugehen.

www.kulturerbe-entdecken.ch

Solothurner Elternbildungstag

16. September, 9.30 bis 16.15 Uhr,
Schulanlage Brühl, Solothurn

Der von der Fachstelle kompass durchgeführte Elternbildungstag ist dem Thema «Loslassen und Haltgeben» gewidmet. Die renommierte Erziehungswissenschaftlerin Margit Stamm wird im Hauptreferat darüber sprechen, warum eine entspannte Erziehung wichtig ist und wie diese gelingen kann. Zur Wahl stehen zudem diverse Workshops. Für die Teilnahme am Elternbildungstag ist eine Anmeldung erforderlich (beschränkte Teilnehmerzahl, Berücksichtigung nach Eingang).

Anmeldung bis 8. September
unter www.kompass-so.ch oder
032 624 49 39

Schulmeisterschaften und Workshops

Vorrunden: zwischen November und
Januar 2024, Finale: Februar 2024

Von November bis Januar führen Aargauer Schulen Vorrunden für die fünften «U20-Poetry-Slam Meister:innen-schaften» im Aargau durch. Jeweils im Februar findet das Finale statt. Wer sich durchsetzt, erhält den Titel «Aargauer U20-Poetry-Slam Meister:in 2024» und hat die Möglichkeit, an den «U20-Schweizermeister:innenschaften» mitzumachen. Teilnehmen können alle Schülerinnen und Schüler bis zum 21. Lebensjahr. Zur Begeisterung und Vorbereitung können Schulklassen ganzjährig Workshops mit erfahrenen Slammerinnen und Slammern buchen.

Ort: Vorrunden: Aargauer Berufs- und Kantonsschulen, Finale: Aargauer Veranstaltungsort, Workshops: Schulhaus. Kontakt: Caterina John, aargau@u20slam.ch_aargau

www.instagram.com/u20slam

Fachtagung «Von der Schule zum Beruf»

4. November, Olten

Zukunftstage, Schnupperlehren oder Praktika gewähren den Schülerinnen und Schülern Einblicke in Berufe und lassen sie konkrete Arbeitsprozesse erleben. Sie erhalten Gelegenheit, Betriebe kennenzulernen, sich aktiv einzubringen, Bedürfnisse auszuloten und eigene Stärken zu erkennen – alles Aspekte, die eine wichtige Grundlage für Entscheidungen in der Berufsfindung bilden. Die Fachtagung widmet sich der Bedeutung von analogen und digitalen Erfahrungen und bietet im Rahmen von Workshops und Inputreferaten konkrete Tools zur Begleitung von «Schnuppertagen, Praktika und Co».

Anmeldung: www.fhnw.ch/wbph-vsbs



Foto: z/Vg

«Bücher auf Achse» Melden Sie Ihre Schule jetzt an für die Tournee 2024.

Oltner Tanztage

8. bis 17. November

13. November, Schützi Olten: «WOU-AH!» – ein Tanz- und Theaterstück für Schulklassen des Zyklus 1

In «WOUAH!» gibt es Raum für alles. Diese Kreation der «Compagnie Nicole Seiler» ist ein Feuerwerk aus verspielten Ideen, scheinbar unnützen Gegenständen und absurd komischen Situationen, die das junge Publikum emotional berühren und die Fantasie anregen wollen. An den Oltner Tanztagen zeigt der Verein TANZINOLTEN dieses wunderbare Stück in einer speziellen Aufführung für Schulklassen des Zyklus 1. Im Anschluss an die Vorführung findet eine kurze Nachbesprechung mit der Choreografin statt.

Information und Buchung:
info@tanzinolten.ch

Festival «Science on Stage»

18. November, Technorama, Winterthur

Science on Stage ist ein Europäisches Wissenschaftsfestival, welches alle zwei Jahre durchgeführt wird. Ungefähr 450 Lehrpersonen aus mehr als 30 Ländern treffen sich, um ihre Lehr- und Lernkonzepte in Naturwissenschaften und Technik vorzustellen und auszutauschen. Präsentiert und ausgetauscht werden die Ideen an Marktständen, in Vorträgen, Workshops oder Science-Shows. Sind Sie eine Lehrperson und haben eine wissenschaftliche Aktivität für Ihre Klasse entwickelt? Nehmen Sie an der nationalen Auswahl teil, die während des Schweizer Festivals stattfindet, um Teil der Schweizer Delegation zu werden. Die vier besten Projekte qualifizieren sich für das Europäische Festival in Turku, Finnland, im August 2024.

Weitere Informationen und Anmeldung:
<https://scienceonstage.ch/de/news> →
Anlass vom 18. November wählen

SJW-Lesetipp Zyklus 2

«Bienen – Die schlaun Tänzerinnen»:
ideal für den BNE-Unterricht

Cover: zVg



In der Schweiz bestäuben rund 600 Bienenarten unsere Pflanzen. Damit erfüllen Bienen wichtige Aufgaben in der Natur. Im neuen Sachbuch «Bienen – Die schlaun Tänzerinnen» finden Schülerinnen und Schüler Antworten auf zentrale Fragen zur Lebensweise unserer Wild- und Honigbienen. Der Aargauer Autor Mathias Plüss beschreibt das Leben dieser intelligenten Tiere und ihre Bedeutung für das Ökosystem. Die atmosphärischen Fotografien aus dem Kinofilm «More than Honey» von Markus Imhoof und die präzisen Zeichnungen der Illustratorin Yolanda Keiser visualisieren komplexe Phänomene und machen sie leicht verständlich. Ein Glossar erklärt die wichtigsten Schlüsselbegriffe.

Bestellung: www.sjw.ch (Preis:
9 Franken; Schulpreis 7 Franken)

Bücher auf Achse

Solothurner Tournee: 22. April bis
28. Juni 2024

Anmeldeschluss: 25. September

Im Infomobil «Bücher auf Achse» wird jährlich ein komplett neues Sortiment der aktuellsten Bücher und Medien für Kinder und Jugendliche

aller Altersstufen präsentiert. Melden Sie Ihre Schule jetzt an für die Tournee 2024! Im hellen und heizbaren Anhänger kann eine ganze Schulklasse in rund 800 Büchern und weiteren Medien schmökern. Über 40 Wochen im Jahr ist der Ausstellungswagen in der Schweiz im Einsatz. Anschließend wird der gesamte Medienbestand ausgetauscht, daher ist stets das neuste Angebot an Bilderbüchern, Erstlesebüchern, Kinder- und Jugendromanen, Comics, Sachbüchern, Lernsoftware und Hörbüchern vorhanden.

Anmeldeformular: lesen.so.ch,
Auskünfte: eva.mathez@zbsolothurn.ch

STOPPEN FÜR SCHUL KINDER

Kinder sind Lernende

«Stoppen für Schulkinder». Die dreijährige nationale Schulwegkampagne von VCS und Fussverkehr Schweiz ruft mit ihrer klaren Handlungsanweisung die Fahrzeuglenkenden auf, immer vollständig anzuhalten. Das weiss-blaue «L» im Sujet weckt Verständnis, dass Schulkinder Lernende sind und das erlernte Verkehrsverhalten (noch) nicht immer zuverlässig einhalten können.

Lehrerinnen und Lehrer können sich aktiv in die Kampagne einbringen, in dem sie zusammen mit den Schulkindern Banner gestalten und am Schulhaus aufhängen, Flyer an die Eltern abgeben oder an Eltern- und Informationsabenden über das Thema Schulwegsicherheit sprechen. Schulen können Blankobanner, Kampagnenfahnen, Banner, Plakate und Flyer gratis bestellen. Mit einer Mail an schulweg@fussverkehr.ch erhalten Sie den passenden Gutscheincode.

Informationen und Materialbestellungen unter www.schulweg.ch.

Ihre Polizei

Für Mensch
und Umwelt



Fussverkehr
Schweiz

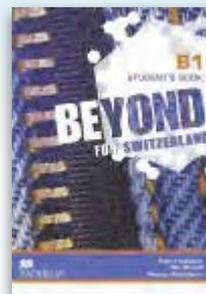
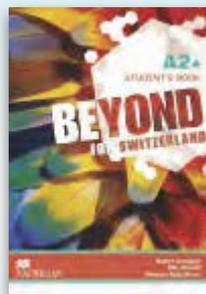
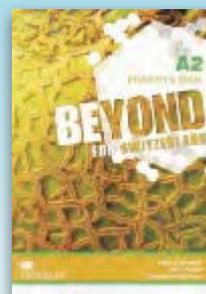
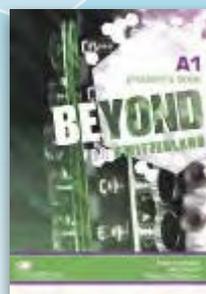


Lehrplan 21

macmillan
education

Let us introduce you to your
alternative English course book:

BEYOND for SWITZERLAND



Browse
the brochure



Request
inspection copies



Book an in-house presentation
& consultation for your team:

Your local representative, Aniko Escher, is looking forward to assisting you and your team with the evaluation and the change.

aniko.escher@macmillaneducation.com

www.macmillanenglish.com/ch/

Der Aargauische Lehrerinnen- und Lehrerverband (alv) ist die bildungs- und standespolitische Vertretung der Lehrerinnen und Lehrer und weiterer an der Schule Aargau tätigen Personen.

Wir suchen als Ergänzung des kleinen Sekretariats und zur Unterstützung der Geschäftsführung und des Publikationsorgans «Schulblatt Aargau und Solothurn» eine:n erfahrene:n und kontaktfreudige:n

Sachbearbeiter:in 50 %

per 1. Januar 2024

Ihre Aufgaben

- Adressverwaltung der Mitglieder
- Buchhaltung und Rechnungsstellung für das «Schulblatt Aargau und Solothurn»
- Allgemeine Korrespondenz (mündlich und schriftlich)
- Bearbeitung der alv-Website
- Administrative Unterstützung der Geschäftsführung

Ihr Profil

- Kaufmännische Grundausbildung
- Mehrjährige Berufserfahrung (evtl. Gemeinde- oder Schulekretariat)
- Erfahrung in Administration und Buchhaltung
- Ausgeprägte mündliche und schriftliche Kommunikationsfähigkeit
- Selbständige und speditive Arbeitsorganisation
- Teamfähigkeit

Wir bieten

- Zeitgemässe Anstellungsbedingungen
- Angenehmes, wertschätzendes Arbeitsklima
- Attraktiven Arbeitsort

Wir freuen uns, Sie kennenzulernen.

Bitte senden Sie Ihre schriftliche Bewerbung mit den vollständigen Unterlagen bis 1. September 2023 an die E-Mail-Adresse des Geschäftsführers: hotz@alv-ag.ch



Gemeinde Gränichen

„Gränichen, ein Dorf zum Daheimsein...“

Mit rund 1000 Schüler*innen und 120 Lehrpersonen sind wir eine Schule der mittleren Grösse. Im täglichen Schulbetrieb ist die Schulverwaltung ein Kompetenz- und Dienstleistungszentrum sowie ein Garant für die Entlastung der Schulleitung und der Behörde. Zur Ergänzung unseres Teams suchen wir per **1. Oktober 2023** eine*n

Fachmitarbeiter*in Schulverwaltung

(100 %-Pensum)

Ihre Aufgaben

- Unterstützung des Schulleitungsteams in Organisation und Administration inkl. Musikschule
- Führen der Personaldaten in LehrerOffice / Sclaris / ALSA
- Vertragswesen mit ALSA (Festangestellte und Stellvertretung)
- Erfassen von Mutationen, Urlauben, Stufenwechsel
- Führen der Daten der Schüler*innen, Eltern und Erziehungsberechtigten in Sclaris
- Selbständige Erledigung der Protokollführung

Interessiert?

Auf unserer Website www.graenichen.ch finden Sie das ausführliche Stelleninserat.

Schule Gränichen



Sekundarschule Unteres Niederamt

Die Sekundarschule Unteres Niederamt S-UN sucht per 1. Mai 2024 oder nach Vereinbarung eine empathische, innovative und motivierte Persönlichkeit als

Co-Schulleiter / Co-Schulleiterin (70–80 %)

Wir sind

- rund 400 Schülerinnen und Schüler
- rund 50 Lehrpersonen, die Jugendliche im 7.–9. Schuljahr auf allen Anforderungsniveaus der Sekundarstufe 1 an den Standorten Niedergösgen und Schönenwerd unterrichten
- eine Schule mit Schulsozialarbeit und Jugendprojekt LIFT

Wir suchen

eine integre und kompetente Persönlichkeit, welche

- die Schule gemeinsam mit dem bestehenden Co-Schulleiter (90–100 %) führt
- die Standortleitung in Niedergösgen übernimmt
- sich motiviert Schulentwicklungsprojekten, wie zum Beispiel der Speziellen Förderung, widmet
- mit dem bestehenden Co-Schulleiter ein Schulleitungsteam bildet, das sich mit seinen individuellen Stärken erfolgreich ergänzt und die anstehenden Aufgaben aufteilt.

Wir erwarten

- abgeschlossene Schulleitungsausbildung oder in Ausbildung stehend
- mehrjährige Erfahrung im Bereich Schulleitung auf der Sekundarstufe 1 von Vorteil
- Ausbildung als Lehrperson erwünscht
- Führungskompetenz, Einfühlungs- und Durchsetzungsvermögen
- Kenntnisse des solothurnischen Bildungswesens von Vorteil

Wir bieten

- ein Team von motivierten und kompetenten Lehrpersonen
- Unterstützung durch ein erfahrenes Sekretariat
- einen konstruktiven, engagierten und wertschätzenden Schulvorstand
- fortschrittliche und der Aufgabe angemessene Anstellungsbedingungen gemäss Dienst- und Gehaltsordnung der Gemeinde Schönenwerd

Auskünfte / Bewerbung

- Auskünfte erteilt Ihnen gerne der jetzige Stelleninhaber Ruedi Rickenbacher, Co-Schulleiter / Standortleiter Niedergösgen: r.rickenbacher@s-un.ch
- Senden Sie Ihre Bewerbung bis am **08.09.2023** an Yvonne Fiechter, Sachbearbeiterin Schulbetrieb und Personal: y.fiechter@s-un.ch

Wir danken Ihnen für Ihr Interesse und freuen uns auf Ihre Bewerbung.

www.s-un.ch

Kennen Sie schon das BERUFSWAHLTAGEBUCH?

Die Frage „**Was willst du einmal werden?**“ ist für viele Jugendliche im Berufswahlprozess gar nicht so einfach zu beantworten. Was gibt es denn für Möglichkeiten und wofür interessiere ich mich überhaupt?

Das BERUFSWAHLTAGEBUCH begleitet die Schüler und Schülerinnen beim Berufswahlprozess. Die Jugendlichen lernen einerseits sich selbst und andererseits die Berufswelt kennen. Dabei machen sie sich detailliert mit mehreren ausgewählten Berufen vertraut.

«Das BERUFSWAHLTAGEBUCH» bietet:

- ein didaktisch-theoretisch überprüftes Modell der Berufswahl
- praxisnahe Unterrichtseinheiten mit ausgewiesenen Lernzielen
- differenzierende Arbeitsblätter für alle Schulniveaus
- Beurteilungsinstrumente zur Berufswahlbereitschaft
- vielfältige Download-Inhalte



www.berufswahltagbuch.ch

Das Lehrmittel unterstützt nicht nur die Jugendlichen bei Ihrer Berufswahl. Es bietet **Lehrpersonen** alles Wichtige zur Berufswahlvorbereitung und ermöglicht es den **Eltern**, ihre Kinder im Berufswahlprozess zu unterstützen.



Zum Lehrmittel und vielen weiteren nützlichen Links!

Nehmen Sie an unserem **Quiz** Teil und **gewinnen Sie** ein fil-Rouge – Praxisheft (Lehrperson) oder ein Arbeitsheft mit Elternheft (Privatperson)! →

